

alle Schiedsverträge die Völkerverträge... alle Schiedsverträge die Völkerverträge... alle Schiedsverträge die Völkerverträge...

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Amundsen neue Mann.

Nach den Blättermeldungen aus Oslo hat Amundsen dem Direktor der norwegischen Luftverkehrsgesellschaft telegraphisch mitgeteilt, daß er hoffe, in drei Wochen nach Oslo zurückzukehren, um eine neue Polarexpedition zu organisieren.

* Koolha.

Nieder die Hundesperre, hoch die Aufmerksamkeit! Demonstrationszüge an alljährlichen Feiertagen sind in den letzten Tagen eine Demonstration als eine Sentimentalität anzusehen.

* Berlin.

Amel Scherer, Reichstagsabgeordneter, hat die Panzer-Affären in der Badstraße vor dem Reichstag kritisiert.

* Frankfurt a. M.

Der Sieg des Maschinens über die Eisenbahn. Das von Frankfurt nach Zürich verkehrende Postflugzeug der Aero Lloyd-Fluggesellschaft hat heute vormittag diese Strecke in zwei Stunden zurückgelegt.

lehrende Postflugzeug der Aero Lloyd-Fluggesellschaft hat heute vormittag diese Strecke in zwei Stunden zurückgelegt.

* Hamburg.

Abtara eines Flugzeuges. Heute nachmittags kurz vor 3 Uhr stürzte auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel das mit 4 Personen besetzte Flugzeug D 3 aus einer Höhe von 100 Metern ab.

* Liebenwerda.

Brand. Ein großer Schadenfeuer kam heute vormittag in den Liebenwerdaer Möbelwerkstätten zum Ausbruch.

* Weidenau.

Im Morphiumrausch. Wegen des Aufwands an der Rosa Reich bei Demar ist hier der aus Frankfurt a. M. abgedrängte hiesige Chemiker Israel Popp, der zuletzt in Kautschuk anständig war, verheiratet worden.

* München.

Ein Siebenkanten-Preßler. Mit einem der neuen großen dreimotorigen Flugzeuge der Junkerswerke treffen am kommenden Sonntag vorm. auf dem Flugplatz der Trans-Europa-Union 10 Herren der deutschen und österreichischen Presse ein.

* Amdurnd.

Reisemord an einer deutschen Touristin. Bei Erefeld wurde eine weibliche Leiche mit einer Schusswunde am Hinterkopf aufgefunden.

* Chamoni.

Reitler Autounfall der Anjanin von Doland. In der Nähe des Dorfes Doland blieb das Auto, in dem sich die Königin Wilhelmine von Holland befand, an einem Abhang hängen.

* Rom.

Unter Hinterlassung von 2 Millionen Lire Schulden flüchtet er. In Siena ist der Genueser Kaufmann Parodi unter Hinterlassung von Schulden im Betrage von etwa zwei Millionen Lire flüchtig geworden.

Die Briandnote in der Auslandsdebatte

Für und Wider in England

Wie der Berichterstatter des W.P. aus London mitteilt, ist die Briandnote in England mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden.

weil auf die Tatsache sein.

weil auf die Tatsache sein, daß dieser Wunsch in dem Bestreben, die Abrüstungsbedingungen der Alliierten zu erfüllen, zum Ausdruck komme.

Großbritannien werde tatsächlich keine neuen Verpflichtungen übernehmen.

sondern nur seine bisherigen genauer umschreiben. Es wird darauf hingewiesen, daß England als Mitglied des Völkerbundes selbstverständlich durch dessen Satzung gebunden ist.

„Evening Standard“ setzt seine Fehde gegen den Sicherheitspakt fort.

Das Blatt schreibt, daß der Sicherheitspakt fort. Das Blatt schreibt, daß der Sicherheitspakt fort.

Uneinigkeit der Regierungsparteien über die Zollvorlage

Die Beratung, die der Reichsanwalt und der Ernährungsminister Freitag nachmittags mit einigen Vertretern der Regierungsparteien über die Zollvorlage abgehalten haben, betraf im wesentlichen nur die formelle Seite der Bewilligung der Zollvorlage durch den Reichstag.

Eine jugoslawische Note an Oesterreich

Es heißt, daß die jugoslawische Regierung an die österreichische Regierung eine Note gerichtet habe, in welcher auf die kommunistischen Umtriebe der 3. Internationale in Wien hingewiesen wird.

Die blutigen Zusammenstöße in Zettow

Die Zettower Stadtverordnetenversammlung beschloß gestern mit den Kommunisten in Zettow am 8. Juni anlässlich eines Schützenfestes und einer Bannerweihe des Roten Frontkämpferbundes.

weder bezüglich dessen, was Frankreich tun dürfe, falls Schwierigkeiten an der Abgrenzung Deutschlands entstehen. Die alarmistische Theorie, daß veraltete Sicherheitsverträge Frankreich zu dem unvermeidlichen Eindringen ins Rheinland ermächtigen würden, sei jedoch ungründlich.

Frankreich in abwartender Zurückhaltung

Die Pariser Presse bespricht die französische Antwort auf den deutschen Sicherheitsvorschlag zurückhaltend. Temps schreibt, es hänge jetzt von Berlin ab, daß nützliche Verhandlungen eingeleitet werden können.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei

Der Reichspräsident hat gestern den türkischen Botschafter Kemal eddin Sami Polach zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter empfangen.

Der neue Berliner Gesandte Oesterreichs

Die Großdeutsche Volkspartei stimmt einstimmig zu, daß der Botschafter Dr. Frank den Berliner Gesandtenposten übernehmen.

Verhaftung ausländischer Studenten in Berlin

In der Aula eines Berliner Gymnasiums fand gestern abend eine öffentliche Versammlung statt, die von der kommunistischen Studentenvereinigung einberufen worden war.

Polen eröffnet den Zollkrieg

Breslau, 19. Juni. Die polnische Regierung hat soeben den Zollkrieg mit Deutschland eröffnet, indem eine heute nachmittag erscheinende Verordnung die Einfuhr aller deutschen Waren verbietet.

Voranschläge Witterung

Unbeständig und noch kühl, zeitweise heftige Winde aus westlichen Richtungen.

Zweites Blatt

Sonnabend, den 20. Juni 1925



Sagte ich es nicht neulich, daß ich — ach wie bald — das schöne Lied: „Martha, Martha, du entschwandest“ singen würde? Mit Martha ist's jetzt wirklich aus, ganz aus. Daron ist nicht die kürzlich geschiedene verunglückte Mailänderin mit ihren für Martha's Garderobe so verderblichen Folgen schuld, oder meine beharrliche Weigerung für die angegebenen Schäden Ersatz zu leisten. Nein, eine Kuh ist schuld, ein Jaun, meine Hilfsbereitschaft oder Martha's Kurzgriffigkeit. Was weiß ich? Ich gebe es zu, ich bin zuerst über den Jaun geklettert, aber aus anderen Gründen als Martha sie mir unterstehen möchte, gerade so wie man einer Gluckenne Enteneier unterlegt und dann darüber zetern will, wenn keine Perlhühner ausschlüpfen. Ich beharre also nicht, wie Martha in jener Tassache einen Umstand sah, der zu der tragischen Folge führte, daß Martha aus dem Kreise meiner Gesellschaften entwichen ist, ohne in mir eine schmerzliche Lücke hinterlassen zu haben. Dabei behaupte ich unentwegt, daß ich an all dem unschuldig bin und daß es verfehlt ist, meinen Mut für Klein, meinen Charakter für minderwertig zu halten, weil ich zuerst über den Jaun geklettert bin. Ich habe früher nicht viel darauf gegeben, wenn Martha mir mancherlei Unfähigkeiten vorwarf — wie das so auch anderwärts vorkommen soll —, seit ich aber zuerst über den Jaun geklettert, möchte sie diese Vorwürfe mit allerlei boshaften Bemerkungen und mit dem ständigen Vergleich: „Dein Freund Arthur (wobei bemerkt: das ist der, mit dem du verheiratet bist, langströmigen Haar!)“ nicht zuerst über den Jaun geklettert sein und „das“ (oder „jenes“) viel besser fertig gebracht haben — „Da sagte ich, dieser Vergleich müde: „Grah, Kuh, Schlah — sage zu Arthur, bestelle dich an seiner strahlenden Haar!“

Wirklich, ich kann nichts dafür, daß ich eine Kuh als die harmlosesten Geschöpfe der Welt ansehe, daß ich jeder Kuh mit dem grenzenlosesten Vertrauen und herzlichster Freundlichkeit gegenüberstehe. Das hat mir auch schon manche Freundschaft von ihrer Seite eingetragen! Ich bin nicht leicht und man verleihe mich nicht mich! Gemeint sind richtiggehende vierbeinige Kühe! Und ich kann mir die Schen, welche außer Martha auch noch andere Personen vor Kühen haben mögen, einfach nicht vorstellen. Es ist schon so! In dieser Beziehung fehlt mir jegliche Aufnahmefähigkeit. Ich sehe in der Kuh stets nur die Verkörperung einfältiger

Martha und ich sind Naturwärmer. Auf einem unserer Ausflüge gelangten wir kürzlich auf einen schmalen, hübsch verschlungenen Fußweg, der zwischen hohen Getreidefeldern, über eine Wiese auf einen Waldhang zuführte. Martha schwärmte zwar (warum doch nur?) für das Lustwandeln zwischen hohen Getreidefeldern, sie hegt auch eine Vorliebe für den Spaziergang zu zweit im dunklen, hohen, schweigenden Wald, besonders dann, wenn die schmalen Wege rechts und links durch traumhaft wirkende und winzige Nisthöhlen eingeläumt sind; Martha hat aber eine schier unüberwindliche Abneigung gegen Wiesen — und mögen sie noch so farbenreich sein. Erstens meint sie, sie komme sich auf einer Wiese immer so vor, als stünde sie auf einem Präsentierteller; und zweitens verbindet sie mit dem Bilde einer Wiese stets das Bild von Kühen. Sie kann keine Wiese sich vorstellen oder sehen, wenn sie nicht diese sofort mit Kühen bevölkert sich denkt. Und Kühe? — Na — ich habe vorhin schon mitgeteilt, wie Martha zu Kühen steht. Idiosynkrasie nennt sie das, womit sie unüberwindliche Abneigung von Natur aus meint; ich bezeichne es im stillen als Idiotie. Laut diesen Ausdruck für „Idiotie“ Martha gegenüber zu gebrauchen, habe ich mit Rücksicht auf die den Damen schuldige Höflichkeit allerdings vermieden.

Als wir den zwischen hohen Getreidefeldern hinüberführenden Teil des Weges passiert hatten, sträubte sich Martha also, den Wiesenpfad zu betreten, zumal nicht genau erkennbar war, ob er bis zu dem lodenden Waldhange führe.

„Das ist kein ordentlicher Weg“, meinte sie. „Dann gehen wir eben durch Gras und Blumen weiter“, lachte ich.

„Aber vor dem Walde ist ein Gebüsch; wir werden uns die Sachen verderben, wenn wir uns da durchwühlen.“

„Es ist gar kein dichtes Gebüsch — es sind liebe, herzig-mollige Nisthöhlen“, war meine Erwiderung.

„Die Sonne scheint so heiß; ich werde auf der Wiese einen Hitzschlag bekommen“, erklang ihr neuer, schon sehr weit hergeholtter Einwand.

„Dazu wirst Du gar keine Zeit haben; denn die Wiese ist nicht groß und der Weg darüber kaum 250 Meter lang. Wir sind in ein paar Minuten drüber und haben einen ziemlich langen, noch dazu recht langweiligen und staubigen Umweg.“

„Ach was — gepart — und wenn eine Kuh mich aufspringt?“

Kam endlich hatte sie den eigentlichen Grund ihres Widerstrebens gefunden. Die Kuh — die Angst vor der Kuh, die „Idiosynkrasie“ Martha's! Und ich hatte Gelegenheit, zu einem herrlichen Lachen.

„Eine Kuh, die Dich aufspringt?“, rief ich heiter, „dazu muß die Kuh doch erst da sein! Siehst Du meine Kuh? Ich sehe keine.“

Es war in der Tat nichts zu bemerken, was Martha's Besorgnisse rechtfertigen könnte.

All ihre Einwände waren aber nun erschöpft; sie hob mühsam ihre Schultern und folgte mir auf dem Wiesenpfade.

Schließlich fand sie diese Wanderung doch noch sehr ergötzlich. Sie pflückte Blumen und trällerte ein Liedchen.

Wir gelangten an den Fuß des Waldhanges und standen hier vor einem Jaun — einem einfachen Drahtjaun. Er trennte die Wiese von dem Abhange und war erst auf nahe Entfernung sichtbar geworden. Ich blühte mich etwas beunruhigt nach Martha um. Sie lachte aber: „Es ist ja kein Stacheldraht“, sagte sie ganz lustig, „wir werden schon hinüberkommen. Aber warte nur einen kleinen Augenblick, ich will nur die Blumen zu einem schönen Strauß ordnen.“

Sie setzte sich in das Gras und legte die Blumen in ihren Schoß.

Da hörten wir plötzlich aus nächster Nähe das Klingeln eines Glöckchens.

Martha fuhr entsetzt hoch — die Blumen fielen in das Gras. „Ein Tier, ein wildes Tier!“ rief sie mit dem Ausdruck höchsten Schreckens.

„Wilde Tiere tragen keine Glöckchen“ entgegnete ich etwas arglos und spähte umher. Und nun entdeckte ich im Schatten eines Busches, durch dessen bisher unierren Blüten und unserer Aufmerksamkeit entzogen eine hübsche, braunweißgefleckte Kuh! Sie betrachtete, der Arbeit des Wiederkäuens sich hingebend, uns mit gutmütiger Neugier, of-

fenbar erfreut über unsern Anblick, der ihr einige Abwechslung in die Eintönigkeit ihres Daseins brachte. Ich denke mir, daß auch eine Kuh nicht immerfort Grün sehen mag. Und Martha trug ein Kleid in sehr lebhaften Farben — Martha beachtete die Richtung meines Blickes. Dann schrie sie gellend auf: „Eine Kuh!“

„Ein reizendes, nettes Tier“, suchte ich zu beruhigen. „Sieh nur, wie zufrieden und gemächlich sie daliegt.“

„Sie rollt mit den Augen! Hörst Du, wie sie wägend Luft holt?“

„Es ist schon möglich, daß sie Luft holt — die braucht auch sie zum Atmen. Aber wägend ist sie sicher nicht. Keine zehn Pferde könnten sie aus ihrer bequem-behaglichen Lage bringen.“

„Mein rotes Kleid macht sie wild! Kühe werden dur' hrore Kleider bis zur Raserei gereizt! (Augenscheinlich schwebte Martha bei tie er Neuerung der spanische Kampf, der vor Augen und die Rederei, welche die Vandaleros mit ihm vornehmen.) Gleich springt sie auf, um mich aufzuspießen und umzubringen.“

„Zum Rudud mit Deiner Angst und Heulmeierei“, rief ich ärgerlich. „Noch nie habe ich eine so vergnügliche, beschöne Kuh gesehen wie diese. Die denkt an nichts Böses!“

„Vergnügt? Es kocht in ihr vor Wut!“ — da — — jekt schüttelt sie den Kopf — sie begreift sicher nicht, daß wir so leichtsinnig sind, in ihrer gefährlichen Nähe zu bleiben.“

„Dummes Zeug. Sie schüttelt den Kopf vielleicht um eine Fliege zu verjagen.“

„Friehe, Friehe“ — jekt stürzte sie auf mich zu und umklammerte mit ihren Armen meinen Hals — „rette mich! Rette mich!“

„Ich will Dich ja gern retten, aber ich weiß gar nicht wovon.“

„Vor der Kuh“, jammerte sie.

Sie tat mir leid. „Komm“, sagte ich, „wir klettern über den Jaun.“

„Ja, ja.“

Wir gingen an den Jaun. Martha hing an mir, wie die Holzdele sich am Halbe festbeißt. Sie biß allerdings nicht, sondern das Gesicht verbergte sie dicht an meiner Schulter, nur um das „Ungetüm“ nicht zu sehen, das ihr einen panischen Schrecken einflößte. Das „Ungetüm“ aber lag weiterhin ruhig da, die Rinnladen in mahrender Bewegung. Vielleicht lag so etwas wie Verwunderung in den Augen der Kuh. Sie hatte wohl gedacht, unsere Gesellschaft noch länger genießen zu können.

Am Jaune machte ich mich unter etwelcher Anstrengung von Martha los. Hinter dem Jaune lag der Boden ein wenig an. Ich glaubte, daß ich Martha von der seitlichen Erhöhung besser beim Ueberklettern helfen könnte. Also krieg ich schnell hinüber.

Sie sah, was geschah, starrte mich verdört an, schaute nach der Kuh, die just mit den Ohren wackelte und schrie wieder, wie in höchster Not und Pein: „Ha — — jekt kommt sie — — hilf mir, hilf mir!“

Ich lachte laut auf. „Sie rührt sich ja gar nicht“, sagte ich, ergriff ihre ausgestreckten Hände und brachte sie zu mir herüber über den Jaun.

„Dem Himmel sei Dank! Die Gefahr ist vorüber!“

„Ja“, bekräftigte ich spöttisch.

Sie betrachtete mich mit durchdringendem Blicke. „Ich habe Dich zwar nicht für einen groben Helben gehalten. Wo solltet Ihr Schreihäseln auch den Mut zu stählen vermögen? Aber daß Du so ein Feigling bist —“

„Aber was denn, wie denn, wo denn“, fuhr ich ganz verdutzt auf.

„Es steht doch fest, daß Du zuerst über den Jaun geklettert bist und mich schwaches, hilfloses Weib allein gelassen hast in der Not.“

„In welcher Not denn eigentlich?“

„Dah nur — — ich weiß jetzt, woran ich mit Dir bin.“

Der Heimweg gestaltete sich sehr eintönig. Der Ueberfluh an Worten von Worten ihrerseits, förderte meine Zungenfertigkeit beim schweigenden Zigarettenrauchen. Und abends trafen wir Arthur. Er versuchte sich an Martha's Seite und Martha, die auf einmal ihren Sprechapparat wiedergefunden hatte, berichtete ihm über unser „Abenteuer“ (wenn man es so nennen will). Der Schluß lautete folgendermaßen: „Ja — und diese Kuh! Hätten Sie das Tier gesehen! Mut und Wildheit glühten in seinen Augen. Die Hörner waren lang und spitz. Schaum troff ihm von der Schnauze! (Als ob eine gemächlich widerläufige Kuh keinen Speichel um das Maul hätte!) Randbemerkung von Friehe Ursus! Man hatte ihm eine Glöde umgebunden, damit jedermann vor ihm gewarnt sei. Grenzloses Entsetzen padte uns. (Uns?) Angstverlört stürzten wir (?) an den Jaun, verfolgt von dem Schrecken dieser Bestie. Und Friehe — denken Sie — Friehe schwang sich als Erster über den Jaun mit einer nie an ihm bemerkten Fixiertheit. Ich habe ihm niemals so gewandt gesehen. Aber die Angst um sein Leben ließ ihn die ihm angeborene Steifheit überwinden, ließ ihn vor allem auch vergessen, daß er ein hilfloses Weib jenseits des Jaunes ließ, dem der ganze Haß und die Wut des Ungetüms galt; denn ich hatte ja ein rotes Kleid an. Im letzten, kritischsten Augenblicke erst gelang es mir, auch mich über den Jaun zu retten. Dabei halt Friehe mit allerdings, da ihm die Besinnung zurückgekehrt zu sein schien. Gewiß. Aber er war ja auch in Sicherheit.“

Arthur sah mich mit einem Ausdruck strafender Verwunderung an. „Wie kannst Du als Mann so viel Angst vor einer Kuh haben?“ lachte er. „Nicht wahr“, meinte Martha triumphierend, mich mit einem verachtungsvoll-verächtlichen Blicke kreisend, „Sie sagen das auch? Und Sie hätten gewiß anders, gewaltiger gehandelt!“

Diese Parallele wurde mir in den jüngsten Tagen so oft unter die Nase gerieben, daß ich schließlich sagte: „Na, zum Rudud, dann geh doch zu Deinem anaheimelichten Arthur; meinen Segen hab' ich beide dreimal. Und wenn Du wieder einmal Angst vor einer Kuh hast, dann brauchst Du Dich ja nur an seiner Schmalstolle festzuhalten, um wenigstens gleichzeitig mit ihm über den Jaun zu kommen.“ Damit hatte ich ihr kurz und bündig den schlichten Abschied gegeben.

Man hat mir in letzter Zeit einige Briefe zugehen lassen, weshalb ich denn jetzt mehr an der Oberfläche plätschere mit „Verleitet“, statt — wie früher — in den Tiefen zu schürfen. Ja, Verehrteste, in heißen Tagen ist leichte Kost bestimmlicher als schwere. Und wer weiß ob in der gebotenen „Leichten“ Kost nicht doch ein schwer verdaulicher Kern liegt? Ob nicht die kleine Skizze von Martha, dem Jaune, der Kuh und mir nicht dennoch einen tiefen Sinn birgt. Schürfen Sie einmal, Verehrteste, statt meiner, vielleicht haben Sie im leichten, seichten Sande der Blauderei doch auf das Kristall, das unter ihm verborgen liegt. Glück auf und Glück zu!

Und damit verbleibe ich bis nächstens

Euer Friehe Ursus.



Sie atmete tief auf, als sie bei mir stand und nun den Drahtjaun zwischen sich und dem „Ungetüm“ wühlte. Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung kam es von ihren

Geschäftliches

Der „Schloßkeller“ in Dresden, Schloßstraße 16, hat sich zu einer der beliebtesten Einkehrstätten für Fremde und Einheimische entwickelt und der dauernd zunehmende Verkehr ist der beste Beweis für die Güte der Bewirtung. Schon von morgens 8 Uhr an bis zur Mitternacht kann man hier warme Speisen erhalten, was besonders für ankommende Reisende sehr angenehm ist. Küche und Keller bieten wirklich das Beste. Die umfangreichen Saalräume im Vorder- und in der ersten Etage gemächlichen behaglichen Aufenthalt. Nur echt bairische Spezialbiere werden verschänkt, und jeder Kenner ist von ihrer Vollkommenheit entzückt. Je eine gute Kapelle im Vorder- und in der ersten Etage spielen allabendlich und sorgen für entsprechende Stimmung. Mittags werden Gedee zu wässigen Preisen verabreicht. Der „Schloßkeller“ wird allen Fremden und Einheimischen zum Besuche bestens empfohlen.

Spiel und Sport im Wort.

Reichsausschuß und Hochschule für Leibesübungen

Von Dr. Ernst Müller, Weimingen
Mitglied des Kuratoriums der Deutschen Hochschule für Leibesübungen.

Die Tätigkeitsberichte von beiden Organisationen, die in so nahem inneren Zusammenhange stehen, daß man von "Vater und Kind" sprechen kann, liegen für das Jahr 1924/25 vor uns. Uns interessiert heuer vor allem der Bericht des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, der den gewaltigen Fortschritt der Arbeit seit der im Jahre 1896 erfolgten Gründung deutlich erkennen läßt. Schon das "Aufgabenschema", das den Bericht einleitet, zeigt die ungeheure Ausdehnung des Aktionsradius dieser Zentralfstelle aller Bestrebungen zur Hebung der körperlichen, moralischen und geistlichen Erziehung unserer deutschen Jugend. Hier nur einige kurze Andeutungen, da die eingehende Besichtigung den Umfang eines Zeitungsartikels weit überschreiten würde.

Die allgemeine Betrachtung mit der Bemerkung: "Soll ein Urteil über die Arbeit des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen im vergangenen Jahre gewonnen werden, so ist es gut, sich die Aufgabe des DRL zu vergegenwärtigen. Auf einen Renner gebracht, heißt sie: Kulturbetrieb der Leibesübungen. Das umschließt im einzelnen: Erkämpfung der Anerkennung unserer Kulturbedeutung, d. h. der hygienischen, sozialen und damit sozial- und nationalpolitischen Bedeutung der Leibesübungen — Erhöhung der Kulturmoral innerhalb unserer Bewegung — Einleiten der Behörden in die Forderung von Turnen, Spiel und Sport. Man kann auch sagen: Werbedienst nach außen und innen."

Solcher Werbedienst war im vergangenen Jahre die Allgemeine Tagung für körperliche Erziehung vom 22. bis 25. Mai 1924; den Wichtigkeit bildete die erste öffentliche Tagung für die körperliche Erziehung der Frau vom 30. bis 22. März 1925. Dazu noch die 2. Deutschen Kampfspiele und der Allgemeine Deutsche Spielplatzkongress. In den Reichsjugendwettkämpfen nahmen 224.000 Knaben und Mädchen teil. 102.500 Siegerurkunden wurden überreicht.

Der Bericht wirft die Frage auf: "Hat diese große Werbedienst nach innen und außen Erfolg gehabt?" Und beantwortet diese Frage zögernd: "Wir wagen kein entscheidendes Ja — und doch wäre es unrichtig, an dem Aufschwung unserer Bewegung zu zweifeln." Nicht ohne Bedauern lesen wir, daß "der Stillstand der Mitgliederzahlen und die geringe Höhe der eigentlichen Tätigkeitsziffer auch heuer mit größter Sorge hingenommen wird". Also dieselbe Sorge wie im Vorjahre. Immerhin bedeuten die dem DRL angeschlossenen 46 Verbände mit 41.751 Vereinen und 5.619.532 Mitglieder ein schoner zuprecher Erfolg, von dem wir uns aber aus verschiedenen Gründen nicht blenden lassen dürfen. Auch diese 5 1/2 Millionen sind nur etwa 8 v. H. der Bevölkerung. Viele Mitglieder sind zudem doppelt und dreifach gezählt, ja noch öfter, und noch mehr sind nur passive, zahlende Mitglieder. Die Zahl der wirklich aktiven Teilnehmer ist selber nur verhältnismäßig gering, die wohl weit unter der Hälfte obiger Gesamtzahl liegt. Deshalb ist die Bemerkung des Berichtes leider nur zu richtig, daß es "erwünschter Maßnahmen der Reichs- und Staatsbehörden bedarf, um die augenblickliche Stagnation im Mitgliederstand der wichtigen Verbände in einen lebhaften Aufstieg zu verwandeln". Und drübend ist auch die Feststellung, daß das Jahr 1924 uns diese Maßnahmen nicht gebracht hat. Von den großen Forderungen der täglichen Turnstunden, dem Schulsportgesetz, der Turn- und Sportpflicht in freier Form ist keine einzige erfüllt, und kein Reglementprogramm liegt vor, das eine planmäßige Erfüllung in Aussicht stellt. Im einzelnen sind auch in den Ländern manche erfreulichen Ergebnisse des wachsenden Interesses der Behörden festzustellen. Vor allem an den Universitäten macht sich bei Unterrichtsbehörden, Lehrerschaft und Studentenschaft ein "neuer, mächtig humanistischer Geist" geltend, dagegen ist auf dem Gebiete der Volkshochschule gleich Gutes nicht zu melden.

Demgegenüber steht die Denkschrift, die das Reichsministerium des Innern über die Schulreformen der europäischen Staaten nach dem Kriege herausgegeben hat. Aus ihr gehen die ungeheuren Anforderungen hervor, die man besonders in England, Belgien, Frankreich, Italien und Rußland für die körperliche Erziehung der Jugend macht. Dort ist die tägliche Turnstunde eingeführt. Da in dieser Denkschrift keine Folgerung für Deutschland gezogen wurde, hat der DRL seinen vielen Eingaben auf Einführung der täglichen Turnstunde eine neue Rundschreiben vom 30. Januar 1925 an Reichsminister und Reichsminister des Innern hinzugefügt. Wird die Reichsregierung, werden die Landesregierungen aus den Anforderungen unserer Nachbarn endlich die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen? Oder wiederum nur philosophische Erwägungen anstellen? Wie lange noch? Auf man immer wieder Dinge aussprechen, die besser öffentlich nicht erörtert werden? Auch die Frage des Spielplatzgesetzes geht nicht vorwärts. Nur die Städte beginnen allmählich mehr Interesse für die Frage zu zeigen. Aber nur wenige Städte haben bisher die Mindestforderung des DRL, von drei Oberleitern Spielplätze auf den Kopf der Bevölkerung erfüllt, allerdings zunächst "erst auf dem Bauplan". Inmitten noch ein weiter Weg zur Ausführung!

Eine letzte "Auff" nennt der Bericht den "Kampf mit den Steuerbehörden", den "Reinheitskrieg mit

Rettungsschwimmen

Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Welches Schwimmerherz ließ der Gedanke nicht höher schlagen, im Falle der Gefahr bereit zu sein, einen Mitmenschen unter Einsatz des eigenen Lebens dem nassen Tode zu entreißen. Was gehört zu diesem

Vereinssein?

Man hat besondere Griffe zum Retten herausgebildet. So mancher, der schwimmen kann, glaubt nun, daß deren Kenntnis genüge, um einen Ertrinkenden zu retten. Aber versehen wir uns einmal in Gedanken in den Ernstfall. Der in tiefes Wasser gefallene Nichtschwimmer ist in seiner Angst vor dem Ertrinken bestrebt, sich auf jeden Preis an allem Erreichbaren festzuklammern. Sei es auch an seinem Retter, und erschwert diesem dadurch das Rettungswerk. Dieser Gefahr laucht der geübte Schwimmer durch geschicktes Heranschwimmen von hinten oder Darunterwegtauchen unter dem Verunglückten und entschlossenes, zielbewusstes Zupacken zu entgehen. Gelingt ihm dies nicht, so beginnt ein Kampf auf Leben und Tod. Von dem Verunglückten mit in der Todesangst schier übermenschlichen Kräften umklammert und mit Mund und Nase unter Wasser gezogen, heißt es sich so rasch wie möglich loszumachen. Wehe dann dem Retter, der nie ordentlich tauchen gelernt hat und dessen Kräfte nachlassen. Unerbittlich fällt auch er als Opfer. Nur dem mit dem nassen Element völlig vertrauten Schwimmer, der durch eifrige Pflege der Schwimmkunst seine Lungen kräftig und seinen Körper ausdauernd gemacht hat, wird die Befreiung und danach noch die Rettung des Ertrinkenden gelingen. Voraussetzungen für das Gelingen einer Rettung sind demnach völlige Sicherheit im Wasser, Kraft und Ausdauer, ferner Mut, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit, erworben durch gründliche Ausbildung des Schwimmporties auf vollständige Weise oder auf der Kampfbahn. Nicht eines aber das "Handwerkzeug" des Rettungsschwimmers, die

Rettungsartillerie.

Wird der Retter trotz aller Vorsicht vom Ertrinkenden umklammert, so müssen die rücksichtslos auszuführenden Befreiungsgriffe helfen. Die eine Hand greift von unten her zwischen den Armen des Verunglückten hindurch nach dessen Gesicht. Den Handballen am Rinn, verwickelt der Handteller den Mund, während Daumen und Zeigefinger die Nase zudrücken. Dann ein kräftiger Stoß nach hinten, während gleichzeitig die andere Hand das Kreuz des Gegners eindrückt (Kinnstoß). Ein harter Stoß mit dem Knie gegen den Magen verstärkt die Wirkung (Magenstoß). Kommt man trotzdem nicht los, so läßt man sich mit dem Ertrinkenden untergehen, damit dieser bewußtlos wird. Diese wenig liebevolle Behandlung mag recht unwillig erscheinen, anders ist aber der Unglückliche, der in seiner ihm die Vernunft raubenden Angst vor dem Versinken sich mit aller Kraft festklammert, nicht zu zwingen. Kann sich der Retter nicht freimachen, so ist beider Schicksal rasch besiegelt. — Von einer Umfassung am Handgelenk befreit ein kräftiger Ruck unter Drehung der Arme nach dem umfassenden Daumen zu. Besonders hütel man sich, von hinten gepackt zu werden. Ein Schlag mit der Faust mit dem Ertrinkenden zu betäuben suchen. Bei einem Bootsunfall strebt man schon beim Auftauchen schräg nach oben, um nicht im Anlauf mit den anderen Bootsinassen hochzukommen.

Einen bereits Untergegangenen muß man durch Tauchen suchen. (Die Stelle läßt sich eventuell durch aufsteigende Luftblasen erkennen.) Mit dem Gesunden läßt man sich mit dem Beinen vom Grunde ab.

Das Anlandbringen geschieht mit Hilfe der Transportgriffe. Wenn nötig, wird der Ertrinkende durch einen Griff am Oberarm (die linke Hand des Retters faßt den rechten Oberarm) schnell herumgedreht und dann

sofort von hinten in Rückenlage gefaßt, so daß die Atmungsorgane über Wasser liegen. Mit der linken Hand greift der Schwimmer unter der linken Schulter des Verunglückten durch und dessen Körper dabei fest an sich brüden, nach dessen anderem Arm hinüber (Oberarmgriff). Zur Verubigung des etwa Widerwilligen schiebt man den anderen Arm unter die andere Achsel, bringt beide Hände im Nacken zusammen und drückt den Kopf nach vorn ins Wasser (Nackengriff).

Den bewußtlosen oder sonst sehr ruhigen Verunglückten transportiert man mit Kopfgriff oder noch besser mit Achselgriff. Beim Kopfgriff liegen beide Hände am Kopf, Daumen am Ohr, die kleinen Finger längs des Unterliefers. Die Arme sind dabei eingewickelt; es darf nicht auf die Kehle gedrückt werden. Beim Achselgriff lassen die ausgestreckten Arme unter die Achselhöhlen.

Beim Transport eines Schwimmländigen, der nur z. B. wegen Ermüdung nicht weiter schwimmen kann, schwimmt der Retter in Brustlage. Der Ermüdete legt — in Rückenlage dem Retter zugewendet — die Hände von vorn auf dessen Schultern oder hält sich — in Brustlage — von hinten an den Achseln fest, sich so ziehen lassend.

Im übrigen springt man nicht aus Probilucht ins Wasser, sondern rettet, wenn möglich, vom Ufer aus durch Hinwerfen eines Rettungsringes oder mit Hilfe eines Bootes. In letzterem Falle zieht man den Geretteten am Steuer oder an der Spitze ins Boot, nicht auf der Seite, um das Kentern zu vermeiden. Vor dem Sprung ins Wasser wirkt man möglichst viel Rettungsstücke ab.

Saben bei dem aufs Trockene gebrachten Verunglückten Atmung und Herzschlag ausgekehrt, so müssen unverzüglich die

Wiederbelebungsversuche

begonnen werden, in dessen man zum Art schiedt. Der Scheitote wird vorwärts über das Knie gelegt, den Oberkörper schräg nach unten. Durch Schläge mit der flachen Hand auf den Rücken wird das in die Luftwege eingebrachte Wasser entfernt. Mund und Nase werden von Sand und Schlamm gereinigt. Dann beginnt man sofort mit der künstlichen Atmung. (Dies ist natürlich hilfreich, wenn der Gerettete zwar bewußtlos ist, aber selbst atmet.) Der Retter hütet neben dem auf den Bauch gelegten Verunglückten, dessen Kopf seitlich auf den vorgelegten Armen ruht, damit Mund und Nase frei sind. Die Hände liegen mit ausgepreizten Fingern nebeneinander — Daumen nahe der Wirbelsäule — auf dem Rücken des Leblosen. Durch Aufdrücken aus dem Knieleit zum Knieleit und Vornüberbeugen drückt der Retter mit seinem ganzen Körpergewicht den Brustkorb des Verunglückten zusammen. Die Luft strömt dadurch aus (Ausatmung). Dann läßt sich der Retter in die Ausgangsstellung (Knieleit) zurückfallen. Der Druck läßt nach, der zusammengedrückte Brustkorb dehnt sich wieder aus. Während strömt die Luft wieder in die Lungen (Einatmung). Im Zeitmaß richtet man sich nach der eigenen Atmung. Erforderlichen Falles muß die künstliche Atmung stundenlang fortgesetzt werden. Nur der Arzt kann den eingetretenen Tod feststellen. Niemals versucht man, dem bewußtlosen Menschen etwas durch den Mund einzuführen.

Amel der Verunglückte wieder, so beliebt man die Herzstätigkeit durch kräftige, schnelle Schläge mit dem Daumenballen in die Herzgegend (Herzmassage). Dann wird der Körper in warme Läder gehüllt und frohrtiert. Wärme Getränke sorgen für weitere Erwärmung. Durch Unterhaltung vermetbet man Rückkehr der Bewußtlosigkeit.

Sind auch die Anforderungen an das Können des Rettungsschwimmers groß, so ist doch der höchste Lohn der gelungenen Tat das Bewußtsein, ein Menschenleben unter eigener Lebensgefahr gerettet zu haben. „Und seht ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“

Einle in den Händen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, die vor gewaltiger Neuausbauung zu einem "Sportforum", zum kulturellen Mittelpunkt der Bestrebungen der Leibesübungen in Deutschland steht. Ziel ist eine große Steigerung der Schaler, um einen tiefgehenden Einfluß auf die Methode der körperlichen Erziehung in ganz Deutschland zu gewinnen. Bis jetzt haben die Hochschule 124 Vollstudierende und 802 Kuristen durchgemacht, an den Berliner Volkshochschulen nahmen 7107 Männer und Frauen teil. Dringend zu wünschen wäre nur, daß nicht die Zentralfaktion in Berlin wieder allzu großen Umfang annimmt, daß eine gesunde Dezentralisation der Arbeit stattfindet. Die Gründe dafür liegen in unserer gegen kulturvollen und politischen Entwicklung, die man in Berlin noch niemals ohne Schaden verkannt hat. Wenn das Ziel, das uns allen voranschwebt, wirklich erreicht werden soll: das ganze deutsche Volk durch regelmäßige Leibesübungen gesund und an Charakter und Tatkraft stark, so unüberwindlich zu machen, dann müssen Reich und Staat freilich die große, freie Arbeit, bei der bisher alles schaffte, ganz anders unternehmen als bisher. Die Sache ist zu ernst und zu wichtig, um als bloßes Objekt populärer Fest- und Agitationsreden behandelt zu werden. Auch die Erziehung immer neuer Ausflüsse wird nicht das Ziel erreichen. Nur die endliche Erleichterung bei der öffentlichen Meinung und damit bei den amtlichen Stellen, daß Demokratie und Republik, Reich und Einzelstaaten ohne ein starkes, gesundes, wehrfähiges und mehrwilliges Volk als die Dauer nichts bedeuten, sondern nur ein Spielball unerer Feinde in der Welt sind. Ihre geübten Körper, kräftiges Herz, starke Lungen, geschärften Sinn, freien Willen, freie Ein- und Untereordnung einer vernunftvollen Jugend bleibt heute und künftig jeder "Neuaufbau" unseres Vaterlandes elendes Strohwerk, gefährlicher Selbstbetrug.

Dem DRL und der Hochschule für Leibesübungen aber wünschen wir als den erprobten Führer der Bewegung weiter glückliche Jahre! zum klar gezeichneten Ziel!

Änderungen der Abseitsregel

Der "International Board", die internationale Kommission für Fußballregeln, tagte in Paris und traf eine bedeutende Änderung der Spielregeln. Von nun an braucht ein Spieler nicht mehr drei Gegner vor sich zu haben, um den Ball von einem rückenwärtsstehenden Mitspieler zu erhalten, sondern nur zwei. Diese neue Bestimmung tritt sofort in Kraft und ist bereits allen Fußballspielern treibenden Ländern bekanntgegeben worden. Von den ersten Tagen der neuen Saison an wird man nun eine merkwürdige Umwandlung des Fußballspieles beobachten können. Die so entstehende und trügerische Methode der Verabfolgung, die für die Mitspielmannschaft im "Abseitsstehen" bestand, ist nun befallig. Es ist sicher, daß die Mannschaften eine gewisse Zeit brauchen werden, um sich daran zu gewöhnen. Die Entscheidungen des Schiedsrichters werden aber dadurch leichter und klarer. Die Abseitsregel besteht seit dem Jahre 1866 und erhielt im Jahre 1871 eine Neuerung. Der International Board hat ferner bestimmt, daß der Spieler beim Einwurf mit den Füßen nicht auf der Linie, sondern außerhalb derselben zu stehen hat.

Nähe selbst!
Die Maschine.
kauf bei Winkler!
Winkler-Läden
Struvestr. 9
Johannstr. 19
Prager Str. 33
Leichte Teilzahlung!

Tudinus Pörschel, Dresden-A.
Inh.: Hermann Erier
Berrensche
Kornmühle
Pflanzsche
Billard-, Pult-, Damenuche

Seit 1825 100 Jahren 1925
sind Roettigs Augengläser
Qualitätsware.
Optiker Gebrüder Roettig
Dresden-A., Prager Straße 23

ROTAX die Freilaufnabe für Sport und Wanderfahren

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatomuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Drittes Blatt

Sonnabend, den 20. Juni 1925

Landesstagung der Gustav-Adolf-Stiftung

Der Dresdener Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hielt vom 17. bis 18. Juni in Bautzen sein Jahresfest ab. Die Stadt prangte in reichem Schmuck und feierte in der Art wie sie die Gäste empfing, die über die Grenzen Deutschlands gekommen waren, Jenseits ab von dem evangelischen Leben, das in der Lausitz pulsiert. Durch eine Fortanstellung eingeleitet, fanden am Dienstagabend die Kinder- und Jugendfestspiele statt, in denen Vätern aus der Diözese predigten. Die Begrüßungsversammlung am Abend war von vielen tausend Personen besucht, sie wurde von geistlichen Vätern des Kirchenjahreschorus eröffnet. Pastor prim. Heber hieß alle herzlich willkommen und wies auf die drohende Gefahr hin, die von Nord her nach Deutschland kommt und sich gerade in der Lausitz heimlich mit der Gründung eines Rotkreuzes geltend gemacht hat, und dadurch die 40-jährigen Wiederkehr von Vaters Berechtigung und des protestantischen Lebens in der Lausitz gefährdet. In der folgenden Hauptversammlung sprach der Vorsitzende Gustav-Adolf-Stiftungsrat Sup. D. Dr. Köhler (Dresden) über die Lage der evangelischen Kirche im Staat und seiner Kirche im Staat. Mit dem Vortrage über: „Das Wort sei folgen lassen“ hielt er auf Bereitwilligkeit gekündigte Begrüßung aus.

Am Donnerstagvormittag fand im Gärtnerpark die Hauptversammlung statt, die von Vorsitzenden Oberkonsistorialrat Sup. D. Dr. Köhler mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Das für die Allgemeinheit am meisten interessierende Ereignis war eine einstimmig angenommene Entschließung über die Preisentscheidung, in der es heißt: Der in Bautzen veranlassete Gustav-Adolf-Stiftungsrat ist sich im Hinblick auf das im Ansat dieses Jahres in Stockholm stattfindende Weltkongress der protestantischen Kirchen, dass diese Kongresse nicht vorübergehen dürften, ohne daß von Seiten der deutschen Vertreter in Baden der Preisentscheidung ein Kernwort gesprochen wird, da die Verhandlungen der Kirche und die Tätigkeit des Vereins erweiterbar wird, solange diese Wege auf dem deutschen Namen laßt.

Nachmittags bewarfen sich die Teilnehmer im Rahmen nach dem Verbleiben, wo Festvortrag stattfand, in dem Herr Dr. Wagner (Haußbrunn) die Rede hielt.

Eine Volks-Gesellschaft am Donnerstagabend bildete den Abschluß der Festtage.

Aus dem Lande

Stumm. Eine Neuerung im Straßenverkehr. Um die immer wieder vom Publikum zu Ausflüssen in Anspruch genommenen Verkehrsbehörden in Zukunft ausschließlich zur Ordnung des Straßenverkehrs verwenden zu können, hat das Polizeipräsidium veranschaulicht an den Hauptverkehrsstraßen der inneren Stadt zwei Schranken aufgestellt, von denen der eine eine grüne Armbrust mit der Aufschrift „Verkehr“, der andere eine weiße mit der Aufschrift „Ausfahrt“ trägt. Der eigentliche Verkehrsbehörden wird auf diese Weise sein Augenmerk ganz auf den Straßenverkehr richten können, während der andere die üblichen Ausflüsse an das Publikum erteilen soll. Das Polizeipräsidium hofft auf diese Weise nicht unwesentlich die Verkehrsicherheit zu heben.

Dämon des Lebens.

Kriminalroman von A. D. Land.

(Nachdruck verboten.)

Herbert von Ramin langte schweigend nach seinem Koffer. Seine Hände zitterten stark, er vermochte es kaum, die Knöpfe zu schließen. Da hielt Hesselbach, welcher ein paar Papiere zusammengepackt hatte, plötzlich inne in seiner Tätigkeit. „So, richtig“, sagte er, „Dr. Ramin, Sie müssen ja um die richtige Zeit auch dort oben in der Nähe gewesen sein? Haben Sie denn gar nichts gehört? Aber, was haben Sie denn? Sind Sie krank? Sie sehen ja aus, als ob Sie das Fieber hätten.“ „Ich bin nicht krank“, entgegnete Ramin, „aber ich bitte dringend, erst dann eine Aussage machen zu dürfen, wenn uns das Resultat des Todesbesandes vorliegt.“ Doktor Hesselbach schüttelte den Kopf. „Ne, wie Sie wollen“, sagte er dann, „schon in seinen Lieberstadt schliefend.“ Sie werden ja als Beamter — er betonte das Wort stark — selbst wissen, was Sie zu tun haben.“ Eine halbe Stunde später war die Kommission bei dem Wasserläufer versammelt. Ein grauer Tag lag über den Feldern. Der Sturm hatte sich gelegt, aber noch immer regnete es leise. Hesselbach untersuchte selbst genau das Terrain. Es war nichts zu finden. In dem aufgewühlten Boden drückte sich allerdings jede Spur sofort ein. Aber sie wurde auch ebenso rasch wieder vom Regen verwaschen. Ein paar Männer waren vorsichtig mit langen Stangen zu dem Wasserläufer gegangen. Jetzt sahen sie die Stangen hinab. Herbert von Ramin hielt sich gewaltsam aufrecht. Auf seiner Stirn standen schwere Schweißtropfen. Wenn die Leute nichts fanden, wenn sie umsonst suchten, dann war ja doch noch eine andere Lösung möglich! Dann dürfte er vielleicht noch weiter schweigen. „Da ist was!“ sagte einer der Männer in die Stille hinein. „Natürlich, ich hab' mir's gleich gedacht! Hierin —“ er deutete auf einen, der freche Augen schüßel, der

— Rodewisch, Bödlicher Unfall. Der 27 Jahre alte Gutsbesitzer Gottlieb Schmalzfuß stürzte von einem beladenen Heuwagen und schlug so unglücklich mit dem Kopfe auf, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er starb.

— Rottenthal. Schadenfeuer. In dem Fabrikgebäude der Holzwarenfabrik von E. A. Hiesel Nachf. (Inh. Oskar Wlitz) brach in der Nacht zum Mittwoch ein verheerendes Schadenfeuer aus, dem sämtliche Maschinen zu Opfer fielen. Man nimmt an, daß das Feuer bedeutend früher, als es bemerkt wurde, in der Vorkammer ausgebrochen ist, wo es an dem umfangreichen trockenen Holzmaterial reichliche Nahrung fand. Erst als der ganze Dachstuhl in hellen Flammen stand, wurde das Unglück bemerkt. Nur dem raschen Eingreifen der Ortswehr und der von Oberbau herbeigeeilten Motorspritze und dem Umstände, daß im Gegenzuge zu den vorhergehenden Tagen Windstille herrschte, ist es zu danken, daß die gefährdeten Nachbarhäuser und das Maschinenhaus und der große Holzstapel in jedem Kampfe vor der Vernichtung bewahrt werden konnten.

— Plauen i. V. Wahl. Zum befohlenen Ratensitz wurde der Regierungsbauwerkler a. D. Dr.-Ing. Georg Munkel aus Tief Rauhelm mit 27 Stimmen gewählt.

1. Weitere Einschränkungen des Kraftfahrzeugverkehrs an Sonn- und Feiertagen. Im Regierungsbezirk Dresden werden für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends noch gesperrt: die Straße Bahra-Brausenstein und die Straße Bahra-Engenhammersdorf, mit Genehmigung des Ministeriums des Innern im Einverständnis mit dem Finanzministerium die Staatsstraße Bernsdorf-Raum und die anschließende Gemeindestraße bis zur Einmündung in die Straße Marlersbach-Schweizermühle. An den gesperrten Straßen wohnende Kraftfahrzeugbesitzer können von den Polizeibehörden (Wartungsmannschaft oder Stadtrat) Bescheinigungen erhalten, die sie zur Fahrt auf der nächsten nicht gesperrten Straße berechtigen.

Volkslieder

Von Dr. Karl Siebel.

Wir kamen aus einem Nachmittagskonzert. Kaum standen wir auf der Straße, so sprachen die Männer von ihren Geschäften, die Frauen von ihren Kindern, ihren Kleibern und anderen Dingen. Das Konzert war ja ganz schön gewesen; die Musiker hatten ihr Bestes gegeben, um Werke moderner Tonkünstler angenehm zu Gehör zu bringen. Nur war eben der Eindruck des Ganzen schon demüthigt, als wir aus dem Konzerthause hinaustraten. Keiner fühlte sich mehr im Banne des Gehörten.

Als wir in eine stille Seitenstraße einbogen, gewahrten wir eine kleine Ansammlung von Menschen. Was war denn los? Nichts! Nur von dort oben her, wo im verstrahlenden Abendsonnenchein silbernes Gold an den Fenstern hing, klang ein altvertrautes Volkslied an unser Ohr, wunderschön, gesungen: „Gold'ne Abendsonne“.

Da blieben auch wir stehen, blickten hinauf und lauschten der schlichten Weise.

Wie kam's wohl, daß sich mein Nachbar über die Augen fuhr und ich erschüttert war im tiefsten Grunde meines Herzens? Mir war's, als betete ich zur all-lebenspendenden Sonne. Was der große Apparat eines Konzerts nicht zustande gebracht hatte, war hier durch das einfachste Mittel überraschende Tatsache geworden.

Jahre sind seitdem vergangen. Doch jedesmal, wenn ich durch diese Straße gehe, werfe ich einen raschen Blick hinauf, dorthin, woher einmal so etwas wie Erlebung kam.

Nur wenige Völker haben eine so große und schöne Anzahl von Volksliedern wie wir. Aus dem deutschen Volksliede spricht das Beste der deutschen Seele.

Die Urquellen liegen weit zurück. Einige dieser Brunnen rauschen aus lagenhaft dunkler Zeit, aus frühstem Mittelalter; andere wieder sind vielerlei Umwandlungen unterworfen gewesen und ihr Urzeit bleibt unaussprechlich.

Vieles gab uns die romantische Zeit der Dichtkunst. „Des Knaben Wunderhorn“ (1806) enthält prächtige Verse; einzelne Volkslieder finden wir bereits in „Pauls Wunderbuch“ (1602), wenn auch vielleicht in anderer Fassung. So ist Goethes: „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n“ auf ein im 16. Jahrhundert bekanntes Lied: „Sie gleich wohl einem Röslein“, genannter Sammlung zurückzuführen. Auch im „Seisenheimer Wiederbuch“ (1771) finden sich bekannte Strophen. Einige lausliche Wiederblüten erwachsen dem schwäbischen Grunde. „Des Knaben Wunderhorn“ enthält: „Morgen muß ich fort von hier“ und die erste Strophe von „M' am Bergli bin i' g'sesse“ (Schweizer Volkslied).

Unsere Sprachforscher und Literaturhistoriker unterscheiden zwischen eigentlichen Volksliedern und Kunstliedern, die das Volk in den Schatz beliebiger Gedänge mit aufnahm. Doch sind die beiden nicht immer leicht auseinander zu halten. Sehr beliebt Volkslieder sind z. B.: „Am Brunnen vor dem Tore“, „Morgentrot“, „Es zogen drei Burschen“, „Ein Sträußchen am Hute“, „Drumten im Unterland“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“, „Morgen muß ich fort von hier“ usw., beliebte Kunstlieder dagegen: „Wenn ich den Wanderer frage“, „Ich weiß ein Herz“, „Fern im Süd“, „Sonntag ist's“ usw.

Manches Lied wird unter die Volkslieder gerechnet, das einem noch nicht allzu lange verstorbenen Dichter entstammt; wir denken dabei an das von Siller so einheimisch und vertonte: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, von Heinrich Heine. Prächtige Volkslieder schufen neben Heine: B. Müller, Hoffmann (von Fallersleben), Goethe, Claudius, Hildebrand, Kerner, Hauff, Geibel, Schenker, Mörike und der urdeutsch empfindende Freiherr von Eichendorff, der in den stimmungsvollen, prächtigen Wander- u. Waldliedern „In einem kühlen Grunde“, „O Taler weit, o Höhen“ und „Wer hat dich, du schöner Wald“ den rechten Ton zu treffen wußte. Schiller kommt als Volksliederdichter nicht in Betracht, so Wertvolles dieses Genie auch ist.

Es ist mit den Volksliedern wie mit den Quellen: sie entspringen oft dort, wo man

sie gar nicht vermutet und der Wanderer hat sie oft lieber als den breiten Strom.

Eine Tagestour nach der Wartburg des Sachsenlandes, nach Augustusburg

Man bemühe den Frühling ab Dresden oder Pößhappel und löse die Fahrkarte bis Falkenau. Auf bequemem Wege geht es aufwärts, auf der Höhe durch herrliches Fichtengrün, passiert den Gasthof Grünberg und hat nach 3/4 stündigen Wege das herrliche Augustusburg erreicht. Der bekannte Gasthof zum Lehngericht, direkt am Markt, welcher kürzlich sein 450-jähriges Bestehen feierte, gibt die Gewähr zu einem einfachen Frühstück und einem schmackhaften Mittagessen, weis letzteres ganz preiswert auch im Schloßrestaurant zu haben ist. Wir wandern aufwärts, um uns in den historischen Räumen des Schlosses Augustusburg bei Schenswürdigkeiten aus uralter Zeit Schloßbrunnen, Kirche, Götter, Turm usw. — zeigen zu lassen. Ein herrlicher Blick ins obere Erzgebirge und hinab nach dem Chemnitzer Gelände! Wie schön die Gegend! Eine Gottesnatur! Wir wandern abwärts nach der vor Jahren geschaffenen Willen-Kolonie mit ihren einladenden Sommerfrischen und prächtigen Villen, halten Mittagspause und fatten dann dem allerwärts bekannten Berggasthaus Runderstein (20 Minuten von Augustusburg und Erdmannsdorf) einen kurzen Besuch ab, um entwedet von hier aus auf bequemem Waldweg talabwärts den Bahnhof Erdmannsdorf zu erreichen, oder aber, wer die Drahtseilbahn Augustusburg benutzen will, gebe zurück nach Augustusburg, um von hier aus nach Erdmannsdorf befördert zu werden. Der Abendzug bringt uns von hier aus über Riesa (hier umsteigen) nach unserer Heimat zurück, reich an Natur- und Kunstschätzen namenhafter Art! Darum auf nach der Wartburg des Sachsenlandes, nach Augustusburg!

Vermischtes

• Brandstiftung aus Mitleid. Nachhüt und Geld haben schon oft Menschen dazu verleitet, einem Feinde den roten Hahn auf den Kopf zu setzen. Doch aber jemand eine Brandstiftung aus Mitleid begeht, dürfte kaum vorkommen. Und doch hat sich ein solcher Fall kürzlich in Glinzburg ereignet. Einer Hauslerin war ihre recht baufällige und enge Behausung abgebrannt. Als Brandstifter wurde ein in demselben Ort anlässiger Schuhmacher ermittelt. Bei seiner Vernehmung gab er zu, das Haus der alten Frau nur angezündet zu haben, um ihr zu einem neuen, wohlthätigeren Gebäude zu verhelfen.



rote Hans!

Kriminalroman von A. D. Land.

(Nachdruck verboten.)

„rote Hans!“ Da — da is es! Heft — wir kriegen ihn schon heraus! — so — jetzt noch das Sell —“ Ramin wendete sich unwillkürlich ab, als noch ein paar Minuten Hesselbach kommandierte: „So, jetzt zieht! Auf!“ Aber gleich darauf sah er doch wieder hin. Das trübe Wasser schlug starke Wellen. Die Männer zogen mit allen Kräfte. Es mußte da sehr viel sein. Aber nun — nun hob sich die Last — da ward, noch unter dem Wasser, eine dunkle Masse sichtbar. „Onkel!“ rief Herbert von Ramin auf. Er taumelte zurück. Hesselbach fing ihn auf. „Was?“ fragte er betroffen. „Was? Ihr Onkel? Aber wie wollen Sie das denn jetzt schon erkennen? Ich kenn' ihn doch genau — aber man sieht doch nichts.“ Ramin hatte sich wieder ein wenig gefaßt. Mühsam richtete er sich auf. Und in diesem Moment sagte neben ihm der Chef: „Zum Teufel — Ramin — Sie haben recht!“ Ein paar Minuten später lag der große, schwarze Körper Wilhelm von Ramin auf dem Boden neben dem Wasserläufer. Das Gesicht war kaum entsetzt und hatte einen friedlich ruhigen Ausdruck. Die Hände waren fest zusammengeklammert. Die starke goldene Uhrkette war unversehrt, auch die Uhr selbst in dem Taschchen. Brieftasche und Portemonnaie waren vorhanden. Hesselbach hatte Ramin zurückgedrängt und nahm selbst die Untersuchung vor. Ein Mann rannnte davon um den nächsten Arzt. In kurzer Zeit kam er zurück in Begleitung eines älteren Herrn, welcher sofort die Untersuchung vornahm. „Ja“, sagte er schon nach kurzer Zeit, „ich wieder vom Boden erhebend, da ist gar nichts Besonderes vorgefallen. Ein Unglücksfall, der jeden treffen kann. Der Tote ist einem Herzschlag erlegen. Jemandem Verletzung ist absolut nicht zu konstatieren. Wahrscheinlich war der alte Mann schon tot, als er ins Wasser stürzte. Der Weg hier ist so schmal, daß er fast stürzen mußte, wenn er einmal im Weiten war. Also für die Polizei kein Fall.“ Der Arzt ging wieder. Hesselbach beauftragte Strider

und noch zwei seiner Leute, die Leiche alsbald nach der Totenkammer zu bringen.

Er nahm die Werkzeuge mit und

zurück an sich. In der Brieftasche war viel Geld. Eine ganze Menge blauer Scheine.

Hesselbach sah eine Welle erst fassend in das Gesicht des Toten. Er war gerade kein Freund Ramins gewesen, aber doch ein langjähriger Bekannter. Dieser seltsame, einsame Tod erschütterte auch den gewiegten Beamten, dem doch schon vieles Wertwürdige und Brauchbare vorgekommen war. Eine Sekunde lang legte er seine Hand auf die rechte Hand des Toten. Da sah er erst, wie fest verkrampft die Finger waren. Auch die linke Hand war zur Faust geballt.

„Warten Sie noch“, sagte Hesselbach zu den Männern, welche die Bahre, auf die sie den Toten gebettet hatten, schon hoben wollten, „warten Sie noch, ich will die Finger erst lösen!“

Hesselbach tat es, und mit Mühe gelang es ihm, die erstarrten Glieder zu bewegen. „Da ist etwas zwischen den Fingern“, sagte Strider halblaut. „Sehen, Herr Ramin: ein Zeittell!“

Doktor Hesselbach hatte schon das kleine Stück Papier vorsichtig herausgewunden.

„Da“, sagte er, „Ramin, schauen Sie selbst nach! Das könnte doch für uns von Wichtigkeit sein. Was steht denn da? Jedenfalls ist es bloß ein Zeittell, nichts Ganzes. Werien Sie, es ist nicht mehr ganz leslich, dort und da hat das eindringende Wasser doch die Schrift verwischt. Maschinenschrift. . . Also, da steht: — verläßt. Der Mann hält sich brav. Hoffentlich ist sehr kranklich. Die Strafdauer beträgt ein Jahr.“

Direktion des Zentral-Gefängnisses zu Mexiko.

am 3. September 1877

Herrn Wilhelm von Ramin, Baumeister,

Chraga.

(Fortsetzung folgt.)

Viertes Blatt

Sonnabend, den 20. Juni 1925

Warum gehört das Rheinland in diesem Jahre (1925) 1000 Jahre (also seit 925) zu Deutschland?

Warum Jahrestausendfeier des Rheinlandes?
Von G. Weise, Heidenau.

1. Wie kam das Rheinland zu Deutschland?
Das Rheinland bildet bereits einen wichtigen Bestandteil des Weltreiches Karls des Großen (die Regierungszeit s. bei Tab.), das in seiner Ausdehnung bis jenseits der Pyrenäen und Alpen die meisten Völker germanischer und romanischer Zunge in sich vereinigt hatte. Nach dem Tode Ludwigs des Frommen (840-846) schlossen dessen 3 Söhne Karl, Lothar und Ludwig in Verdun im Jahre 843 einen wichtigen Vertrag. Durch diesen Vertrag wurde das Weltreich Karls des Großen in ein West-, Mittel- und Ostreich aufgeteilt.

Die Länder zwischen Maas und Ocean, vorwiegend romanischer Zunge, lösten sich als ein besonderes westfränkisches Königreich ab (Westreich) und fielen dem jüngsten der Karolinger, Karl dem Kahlen, zu. Die Schümme östlich des Rheins, in deren germanische Art sich rein erhalten hatte, schlossen sich nebst den linksrheinischen Sprengeln von Mainz, Worms und Speyer (s. bei Rheinheffen) unter dem 2. Karolinger, Ludwig dem Deutschen, dem eigentlich 1. deutschen Könige (843-876), zu einem ostfränkischen Reich (Ostreich) zusammen. Beide Reiche hatten inneren Zusammenhang und eine vollständige Grundlage; das eine bildete den Kern des heutigen Frankreich, das andere den Anfang Deutschlands.

Anders war es mit dem Anteil des Mittelreiches der Brüder, Lothars (843-855). Ihm war außer Italien ein langgezogenes Gebiet zwischen Maas und Rhein, von der Nordsee bis zum Mittelmeer reichend, zugefallen (das Mittelreich), das wie ein trennender Keil zwischen Ost- und Westfranken eingeschoben lag. Der südliche Teil dieses Gebietes (später Burgund genannt) war von Westfranken oder romanisierten Germanen, der nördliche Teil (später Lothringen genannt) von vorwiegend ungemischten Germanen bewohnt. Aus widerstreitenden Elementen zusammengesetzt, ohne Einheit und Mittelpunkt, trug dieses künstliche Gebilde in sich den Keim baldigen Zerfalls. Kaum 13 Jahre hatte dieses Mittelreich Bestand.

Als Lothar, der nicht über Italien und das Westreich, die beide zusammen das Mittelreich bildeten, regierte, starb, erbte sein ältester Sohn Ludwig die Kaiserkrone und das Land Italien, wo er als Ludwig II. von 855-876 regierte. Seine beiden Brüder, Karl und Lothar, teilten sich bald in das Mittelreich, und zwar so, daß Karl das Land zwischen Alpen und Rhone gegen das Mittelmeer hin (Burgund), Lothar aber als Lothar II. das vorwiegend germanische Gebiet von Jura abwärts bis zur Nordsee erhielt. Dieser Teil war es, der seit und nach ihm den Namen Lothringen (Lotharingen) erhielt.

Lothringen war ein von Natur reich gesegnetes Land, politisch bedeutsam durch seine Lage und umstrahlt von glorreichen Erinnerungen an die herrschende Dynastie, denn hier lagen des Karolingerischen Hauses Stammsitze (Aachen, Aachenheim), an denen nach

Karls des Großen Absichten das Kaisertum für alle Zeit haften sollte. Alles dies mußte die Völkergüter der Nachbarn, d. h. der Fürsten im Osten und Westen reizen.

Kaum war Lothar II. fern von seinem Lande, in Italien, 889 kinderlos gestorben, als Karl der Kahle im Einverständnis mit den verführten Vasallen seines verstorbenen Neffen Lothar in das Land einbrach und in der Kathedrale zu Metz sich zum Könige Lotharingens krönen und salben ließ. Gegen ihn erhob sich Ludwig der Deutsche, und nach einem kurzen Wassergange kam es zwischen den beiden Brüdern zu dem bekannten Vertrag von Meerssen a. d. Maas (8. Aug. 870), wodurch der größte östliche Teil Lotharingens (Ostlothringen) mit den Bischofsstädten Utrecht, Köln, Trier, Straßburg, Metz und Tübingen dem ostfränkischen Reich einverleibt wurde. Dadurch vereinigte Ludwig der Deutsche zum ersten Male die im Entstehen begriffene deutsche Nation ganz unter seinem Scepter, und nichtig gehörte das heutige Rheinland, das den südlichsten Teil des damaligen Lothringens bildete, seit 870 zum deutschen Ostreich und damit zu Deutschland.

2. Warum ging das Rheinland noch einmal Deutschland verloren? Nach dem Tode Ludwigs des Deutschen (876) versuchte Karl der Kahle, der erste König des Westreiches und damit der eigentlich erste König Frankreichs, durch einen Leberfall sich des Ostreiches zu bemächtigen, er wurde von Ludwig, einem Sohne Ludwigs des Deutschen, bei Andernach blutig zurückgewiesen. Nach dem baldigen Tode Karls des Kahlen (877) und seines Sohnes (Ludwig II. der Stammer, 879) gelangten die Söhne Ludwigs des Deutschen (Karlmann, Ludwig, Karl) durch den Vertrag von Ribemont a. d. Oise (2. Febr. 880) in den Besitz des westfränkischen Teiles Lothringens (Westlothringen), der 870 durch den Vertrag zu Meerssen an das Westreich gekommen war und die Grafschaften Toul und Verdun umfaßte. Durch diesen Vertrag gehörte nunmehr ganz Lothringen dem Ostreich.

Die Herrschaft im Ostreich übten nach dem Tode Ludwigs des Deutschen (876) seine 3 Söhne zunächst gemeinsam aus, wenn auch in verschiedenen Landesteilen. Da Karlmann aber bereits 880 und Ludwig 882 starb, so regierte seit 882 Karl allein als Karl III. der Dicke, der aber, von Jugend an epileptisch, ein völlig unfähiger Herrscher war und bereits 887 entthront wurde (er starb darnach 888). Seine Nachfolger waren Arnulf von Kärnten, ein Enkel Ludwigs des Deutschen (887-899), dann dessen Sohn Ludwig das Kind (899-911), und schließlich Konrad I. (911-918) als letzter Karolinger.

Arnulf von Kärnten erhob im Jahre seines Regierungsantritts (887) Lothringen zu einem selbständigen Königreich und stattete damit seinen Sohn Zwentibold aus, dessen Herrschaft aber nur sehr kurz war. Als der ungestüme, herrische Fürst den Trotz der Großen gewaltsam zu brechen suchte, erhob sich gegen ihn der gesamte Adel des Landes unter der Führung des mächtigen Grafen Reginer, der sich auch den Herzogstitel beigelegt hatte, und in einem wilden Kampfe an der Maas deslor Zwentibold, Herrschaft und Leben. Dann holten die Empörer Ar-

nulf's kleinen Sohn Ludwig nach Diedenhofen und huldigten dem Königskinde, von dessen Ohnmacht sie nichts zu fürchten hatten. Als aber 911 der geistig und körperlich verkrüppelte Königssohn starb, schloß Reginar und sein Anhang sich dem damaligen westfränkischen Könige Karl dem Einfältigen, einem Enkel Karls des Kahlen (898-923), an und leistete ihm Huldigung und Treue.

3. Wie kam das Rheinland endgültig zu Deutschland? Der letzte karolingische König, Konrad I. (911-918) versuchte vergebens, die Rechte des Reiches auf Lothringen mit den Waffen geltend zu machen. Nur das alemannische Elßas vermochte er zu behaupten. Die übrigen lothringischen Länder mußte er der Gewalt des westfränkischen Königs überlassen. Erst Heinrich I. (919-936), derselbe deutsche König, unter dessen Regierungzeit 923 die Burg Meichen an der Elbe gegründet wurde, fügte Lothringen wieder dem deutschen Reich ein. Reginar's Sohn Hselbert, auf den Reginar die angemachte Gewalt und den herzoglichen Namen ohne Widerspruch übertragen hatte, mußte 925 die Oberhoheit des deutschen Reiches über Lothringen anerkennen. Er huldigte Heinrich als seinem Könige und Herrin, empfing aus dessen Hand die herzogliche Fahne für Lothringen und vermählte sich zum äußeren Zeichen des Friedens mit Gerberga, einer Tochter Heinrichs I. Der Besitzstand des Reiches im Westen war damit wieder hergestellt und die Grenzen des Reiches endgültig an die Maas und Scheide verlegt. Lothringen zählte seitdem zu den fünf großen Stammländern Deutschlands; den Herzogtümern Sachsen, Bayern, Schwaben, Franken und Lothringen.

Somit war Lothringen und damit zugleich auch das Rheinland seit 925, also seit 1000 Jahren, staatsrechtlich und tatsächlich ein Bestandteil und ein Teil des deutschen Reiches. Der Rhein war somit seit 925 nie Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Strom. Möge somit auch das Rheinland immer deutsch bleiben wie es war und noch ist.

Regierungstabelle.

Vor 843 (Weltreich).

1. Karl I., der Große, 768-814.
2. Ludwig I., der Fromme, 814-840.

Nach 843 (Teilung zu Verdun).

- I. Westreich (Frankreich)
 1. Karl II., der Kahle, 843-877.
 2. Ludwig II., der Stammer, 877-879.
 3. Karl III., der Einfältige, 898-923.
- II. Mittelreich (Italien u. Zwischentreich)
 1. Lothar I., 843-855 (Mittelreich).
 2. a) Lothar II., 855-869 (Lothringen).
 - b) Karl II., 855-863 (Burgund).
 - c) Ludwig II., 855-875 (Italien).
- III. Ostreich (Deutschland)
 1. Ludwig der Deutsche, 843-876.
 2. a) Karl III., der Dicke, 876-887 u. 888.
 - b) Ludwig, 876-882.
 - c) Karlmann, 876-880.
 3. Arnulf von Kärnten, 887-899.
 4. Ludwig, das Kind, 899-911 (Zwentibold, König von Lothringen).
 5. Konrad I., 911-918.
 6. Heinrich I., 919-936.

Eine hygienische Sommerepistel

Man ist im allgemeinen der Auffassung, daß unser Gesundheitszustand in der warmen Jahreszeit besser sei als in der kalten. Das ist aber nur bedingt richtig. Wenn man den Einfluß der Jahreszeit auf unser Befinden bedenken will, muß man berücksichtigen, daß nicht nur das Wetter an sich, sondern viel mehr der scharfe Witterungswechsel unseren Gesundheitszustand beeinflusst. In dieser Hinsicht sind hohe Wärmegrade ebenso schädlich wie starke Kälte. Es gibt sogar viele, die unter der Sommerhitze ungleich mehr leiden als unter dem eiligen Hauch der Wintermonate.

Die Hitze macht schläft, widerstandlos und leichtsinnig. Sa. leidenschaftlich. Wir lassen uns mehr als sonst gehen und seien uns bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit gern der Anglist aus, die ehrl. Körperoberfläche abzuschleifen. Obendrein kleiden wir uns besonders leicht und dabei erkalten wir uns so eher, je größer die Schläflichkeit ist und je mehr unsere Widerstandskraft unter der lähmenden Einwirkung der Hitze gelitten hat. Aber die Erkältung hat, wie hinreichend bekannt ist, ihre Tücken, und sie ebnet den günstigsten Krankheitskeimen leicht den Boden zu ihrer Ansiedlung und Vermehrung.

Wie die plötzliche Abkühlung der Körperoberfläche, so wirkt nicht selten der unvorsichtige Genuß eisiger Getränke in der heißen Jahreszeit nachteilig. Wenn auch ein kühler Trunk bei 25 Grad Hitze durchaus nicht zu vermeiden ist, so darf man doch nicht vergessen, daß die allzu große Würdlung des bekannten 3 1/2 Hektol. recht unheilvolle Wirkungen nach sich zieht. Auf der Reise, im Gebirge namentlich hü-e man sich, das oft außerordentlich kalte Quellwasser in kühlerer Gier zu trinken. Besonders schädlich und wegen der ähnlichen Krankheitskeime gefährlich ist auch der Zusatz von rohem Eis zu Limonaden und sonstigen Getränken.

Sicherlich ist die Häufigkeit von Magen- und Darmkatarrhen in der warmen Jahreszeit zu einem großen Teil auf den unvernünftig gekühlten und ungewöhnlichen Genuß kalter Getränke zurückzuführen. Aber auch die Beschaffenheit unserer Nahrung trägt im Sommer nicht selten manches zu mangelhaften Leistungen bei. Die Speisen unter dem Einfluß der Hitze leicht verderben, ist bekannt. Darum soll man auch in dieser Hinsicht so vorsichtig wie möglich sein und alle Speisen, die irgendwie verdächtig aussehen oder gar riechen, durchaus meiden. Das gilt nicht zuletzt von rohem Obst, wobei nicht bestritten werden kann, daß gutes und richtiges Obst ein gesundes Gemüthsst. ist. Nach sonst tut man gut, im Sommer bei dem Essen weisse Nahrung und Zurückhaltung zu üben. Mageres Fleisch, Eier, Mais, Gries, Reis, Gemüse und Salat, Mehlspeisen und Brot bilden die besten Grundlagen unserer Nahrung in der heißen Jahreszeit, während Fett überreichlich Wärme erzeugt. Doppelt vorzuziehen muß man im Sommer bei der Ernährung kleiner Kinder, besonders der Säuglinge, sein.

Im Kampfe gegen die Hitze spielt die Kleidung eine der wichtigsten Rollen. Eng anliegende Kleider mindern die Wärmeabgabe nach außen, dünne Stoffe fangen viel Wärme ein und lassen sie dem Körper mit. Darum trage man möglichst weite, helle Kleider! Um eine übermäßige Erhitzung des Körpers durch unmittelbare Sonnenstrahlen zu verhüten, bedecke man den Kopf mit einem dreieckigen Hut oder schütze ihn geistig mit einem Sonnenschirm, der als nützlichste Requisit nicht nur von dem schwachen Geschlecht benutzt werden sollte, ebenso wie der Fächer, gleichfalls ein bedeutsames Attribut der heißen Weltlichkeit, der aber als größter Widerspender im Kampfe gegen die Hitze die besten Dienste tut.

Das man endlich im Sommer viel mehr noch als im Winter für eine vernünftige Hautpflege durch kalte Waschungen, Douchen und Bäder sorgen muß, bedarf kaum besonderer Erwähnung.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von L. D. K. A. D.

25) (Nachdruck verboten.)

Hesselbach tastete den Zettel zusammen.

„Hm,“ sagte er, „daraus kann man nicht klug werden. Jemanden Anhaltspunkt ergibt sich da nicht. Herr von Ramin kann das Blättchen ganz zufällig in der Hand gehabt haben, als ihm unwohl wurde. Hier ist es. Verwahren Sie es vielleicht selbst. Aber halt — da am Randstücken ist noch etwas; ein Bälchen Haare! Stricker, kommen Sie noch einmal her! Lösen Sie das los! So! Na, Sie verstehen sich ja auf dem besten, als ich. Schauen Sie sich das Bündel einmal genau an. Was sind das für Haare? So hellgelb ist doch kein Mensch ...“

„Herr Vorstand,“ sagte der alte Postzist gemütlich, „das ist auch kein Menschenhaar. Das ist von einem Hund.“

„Von einem Hund?“ fragte Hesselbach betreten, „wichtig?“

„Herr von Ramin machte eine vornehmende Bewegung. Sprechen konnte er nicht. Er hielt noch immer das Streifen Papier in der Hand, das sein Vorgesetzter ihm gegeben. Ob er Hesselbachs Frage überhaupt gehört hatte, schien diesem fraglich.“

„Ramin,“ sagte er herzlich und dennoch ein wenig befehle, „jetzt nehmen Sie sich aber einmal ein wenig zusammen! Das Ganze ist ja gewiß sehr traurig. Aber schließlich war er doch nicht Ihr Vater! Und vor allem: haben Sie doch das Papier in Ihre Brieftasche und Ihr Zeug, hebt die Bälchen! Nach der Totenkammer! Wir kommen nach, Stricker.“

Die Männer hoben ihre Post und gingen mit kurzem Gruß davon.

Dr. Hesselbach sah ihnen einen Augenblick lang nach, wie sie so dahinschritten mit ihrer kummern Würde hinein

in den grauen, farblosen Nebel. Dann wandte er sich zurück, dem jüngeren Kollegen zu.

Der stand an eine der uralten Welden gelehnt, welche den Tümpel stellenweise umgeben, und sah mit starren Augen auf die Stelle, wo eben erst noch der leblose Körper Wilhelm von Ramin gelegen hatte. Das Streifen Papier hielt er noch immer in der Hand.

Hesselbach legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ramin,“ sagte er ernst, „nun raffen Sie sich aber auf! Ihr Wesen ist mehr als merkwürdig. Vor allem verwahren Sie doch nun endlich das Stück Papier da! Jeder rasche Windstoß kann es Ihnen entreißen. Wo haben Sie Ihre Brieftasche? So ... Und nun erzählen Sie mir einmal, Mann gegen Mann, nicht Beamter und Chef: was haben Sie gelieren da gehört oder gesehen? Denn daß da etwas Besonderes los ist, darauf könnte ich schwören.“

Ramin hatte mit unsicheren Fingern seine Brieftasche hervorgezogen. Jetzt schlug er sie, noch immer kalt gedankenlos, auseinander. Da ging ein leichter Windhauch durch die Zweige der Weide. Ein Regen goldgelber Blätter rieselte nieder. Ein paar fielen auch in die geöffnete Brieftasche. Ramin wollte sie hinunterhaken. Aber mit ihnen wehte ein Blättchen Papier zur Erde.

Dr. Hesselbach bückte sich rasch und hob es auf. Unwillkürlich warf er einen Blick darauf, aber mit einem halbunterdrückten Laut höchsten Ueberraschung fuhr er auf!

„Herr Dr. Ramin,“ sagte er scharf, „wie kommen Sie in den Besitz dieses Zettels? Hier haben wir ja die eine Hälfte des Papiers, das sich in der zusammengekrampften Hand des Toten vorfand. Alles stimmte genau. Geben Sie einmal den zweiten, kleineren Zettel her! So! Also, das heißt nun:

„Wir teilen Ihnen auf Ihre Anfrage mit, daß Nummer 666 (Duo Willkür) seit 1. August d. J. seine Dait kies

verbüßt. Der Mann hält sich brav. Aber er ist sehr fröhlich. Die Strafdauer beträgt ein Jahr.“

Direktion des Zentral-Gefangenhauses zu Regitz.

... am 3. September 18 ...

Herrn Wilhelm v. Ramin, Baumeister,

Chitago.“

Dr. Hesselbach hielt eine Sekunde lang inne.

„Also, da stimmt alles genau,“ sagte er dann, den jungen Mann noch immer scharf beobachtend, „aber Herr von Ramin, als Beamter müssen Sie selbst einsehen, daß das sehr sonderbar ist. Sie waren um die kritische Zeit hier am Latort, haben bestimmt manches miterlebt, weigern aber die Aussage bis nach Aufhellung des Tatbestandes. Das macht mich schon müßig. Für einen so pflichtgetreuen Beamten, wie Sie es stets waren, ist das ein etwas sonderbares Vorgehen. Dann erkannten Sie schon Ihren Daitel, als der Körper noch tief unter Wasser ist, daß wir andern alle noch keinen Umriß ausmachen konnten. Sie hatten bestimmt schon vorher die Ueberzeugung, daß die Leiche die Ihres Daitels war. Ihr ganzes Benehmen ist überhaupt mehr als seltsam. Und nun findet sich in Ihrer Brieftasche der abgerissene zweite Teil dieses Papiers, um welches sich die erklärten Finger des Toten im letzten Krampf schloßen. Der „rote Hans“ will hier zwei Männer ringend gesehen haben. Ich muß Sie nun sehr ernstlich auffordern, diese mehr als merkwürdige Sache aufzuklären. Also vor allem: was sehen Sie gelieren hier?“

(Fortsetzung folgt.)

P. Otto
Heilkundiger
 Homöopathie — Biochemie — Hydrotherapie
 Reinfürungen — Heilmagnetismus — Elektro-
 galvanische Behandlung — Augenheilkunde —
 Darmuntersuchung — Mikroskopische Untersuchung
 Gewissenhafte Behandlung in allen Krankheits-
 fällen einschließlich Epilepsie und Gemütsleiden.
 Sprechzeit: Mo. 9-12 und 2-4, Sa. 9-11 Uhr.
 Montags geschlossen.
Herzogswalde bei Wilsdruff
 Pension Erholung.

Bei Stallbauten oder Reparaturen
 verwendet man
Darfeld's auswechselbaren Ketten-
 halter für Rinder und Pferde

 Prakt. Erfindung
 für Ställe!
 Zu haben in Bau-Eisenhandlungen
 sonst bei
Hermann Dürfeldt, Nossen i. Sa.

**Sofa, Matratzen,
 Chaiselongue**
 Polsterarbeiten aller Art.
 Teilzahlung gestattet.
 Gleichzeitig empfehle ich meine gut sitzenden
Kummete in Leder und Stütz aus
 eigener Anfertigung und die
altbekannte Wagenlackiererei.
 Ernst Krabich Nachf., Inh. Otto Hädel,
 Herzogswalde.

Elegante Sommer-Schuhwaren
 Neuheiten in schwarz, braun u. Lack für Damen, Herren u. Kinder
Für die Landwirtschaft
 Feldstiefel — Schuhe — Halbstiefel — Reistiefel — Lange
 Stiefel — Jagdstiefel — Samaschen — Holzpantoffel usw.
 Meine **Kreditabteilung** bietet Ihnen Zahlungs-
 erleichterung.
 Ohne Preisausschlag erhalten Sie die Ware sofort ausgehängt.
Schuhhaus Thorner
 Meissen, Heinrichsplatz

**Topfwaren: Steingut
 Glas: Porzellane
 Emaillegeschirr**
 sowie alle
Küchen-Artikel
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Marie verw. Rechenberg
 Meissen, Neugasse 63

Grumbach Edel Grumbach
 In vorzüglicher Qualität
Limetta
 in ganzen u. halben Flaschen und ausgewogen
Tabak • Zigarren • Spirituosen
 Sämtliche Materialwaren in bester Qualität zu billigen
 Preisen

**Brautausstattungen
 Einzel- u. Polstermöbel**
 eigene Fabrikation
Ewald Hennig
 Wilsdruff, Bahnhofstraße 144

Maschinenfertigung von Wäsche aller Art,
 Spezialität Oberhemden, weiß u. bunt,
 moderne Damenwäsche, Bettwäsche.
 Beste Zutaten, fachmännische Verarbeitung
C. W. Büttler
 Inh.: Hch. Schönfelder, Nossen.

**Wirtschafts-
 Kastenwagen**
 in allen Größen, mit unlegbaren Bremsen.
 Billige und solide Ausführung.
 Hfr. Heber, Schmiedemstr., Grumbach

**Musikhaus
 Gustav Hässler**
 Meissen, Martinstraße 1
 Spezialgeschäft für Musikinstrumente
 aller Art und Musikalien
 Reichhaltiges Lager in Schallplatten
 mit modernsten Schlagern

Louis Kühne, Hofmühle
 Fernruf 42 Wilsdruff Fernruf 42
 An- und Verkauf
 Getreide, Futter- und Düngemittel,
 :: Sämereien und Brennmaterialien ::
 Spezialität:
 Mais- und Gerstenschatz | reine
 Hafer- und Roggenschrot | Ware
 Auf Wunsch wird frei Haus geliefert.

Für bevorstehende Einmachzeit
 empfehle ich in
 Originalverpackung:
Einkochgläser
 verschiedener Art, speziell Original-Re-
Prima Gummiringe
 für alle Sorten Gläser
Einkochapparate,
 prima verzinkt mit Einsatz und 6 Federn, Thermometer in
 Blechhülse; bei Entnahme von mindestens 10 Stück 5% Rabatt.
**Fruchtsaltapparate, Saftflaschen, Frucht-
 pressen — Wein-, Bowlen-, Likörgläser**
Tafelglas
 in Streifen und festen Massen.
Martin Reichelt, Wilsdruff
 Eisenwaren, Haus- und Küchen-Gerät.

**Hüte :: Mützen
 Filzwaren
 Schirme :: Stöcke
 Gummimäntel**
 Reichhalt. Lager guter Stoffe. — Anfertigung
 v. Herren- u. Damengarderobe nach Maß.
 Billigste Preisberechnung, reiche Auswahl.
Hermann Ulbricht, Nossen
 Siebenlehner Gasse 5, am Rathaus.

Brennholz
 sowie alte Sorten
Kohlen und Briketts
 hält stets am Lager
 und liefert auch waggonweise zu äußerst
 günstigen Preisen
Bruno Starke, Grumbach
 Fernruf Amt Wilsdruff Nr. 424.

Jalousien
 in Spezialausführungen, Holzrolläden, Holzrollen und Rollschu-
 wände werden unter Verwendung bester Materialien gut und billig
 angefertigt. — Gleichzeitig werden Reparaturen aller Art, sowie
 vollständige Instandsetzungsarbeiten und Neu-Anstrich gebräuchlicher
 Jalousien in sauberster Ausführung schnellstens erledigt.
Meißner Jalousiefabrik und Bautischlerei
 Inh. Paul Klotzke, Glasermeister
 Meissen, Leipziger Straße 4, am Theater-Café, Telefon 786.

Der Fußballstiefel
 nach amerikanischem Modell
„Der Reform-Hahnstiefel“
 der offizielle Klubstiefel für Weissen, Radbeul usw.
beherrscht das Feld.
 Kleinverkaufsstelle für Nossen:
Schuhwarenhaus Franz Optiz
 Neuhäuser Waidhauer Straße 41.

**Wagner Einbau-
 Dreschmaschinen**
 Stroh-Pressen und Sprengeläste, Kartoffel-
 Hülsen- u. Kart.-Ziel-Bläse, Heuwendel
 und Getreide-Rochen, Getreide- u. Grob-
 mähmaschinen, Separatoren von 40-400
 Liter, Kartoffel-Wäscher, Kartoffel-Lewischen
 sowie sämtliche landwirtschaftlichen Gerä-
 tearten empfiehlt in bester und solidester
 Ausführung
Ernst Krämer, Sora

Motorräder
 Schüttoff - D. K. W. — Motorpflüge
 Fahrräder - Presto u. a. Nähmaschinen C. M.
 sowie sämtliche
landwirtschaftliche Maschinen
 Fernsprecher
 Max Döhmer, Grumbach, Amt Wilsdruff Nr. 497.
Was teuer bezahlte Reizende nur in
 monatelanger angestrengter Arbeit
 und kostspielige, zeitraubende Korre-
 pondenzen oft niemals erreichen, das schafft
 sofort die wirkungsvolle Anzeige in einer
Tageszeitung.
 H. Heber, Nossen

Kinder
 zum Abben verzichen gelocht.
 Reßfeldorf, Unt. Nr. 24.

Fünftes Blatt

Sonnabend, den 20. Juni 1925

21. Juni — Sommerferienwende

Seit ist die Zeit der langen Tage der kurzen Nächte. Am 21. Juni erreicht die Sonne ihren Höhepunkt, und wir haben denn die kürzeste Nacht und den längsten Tag des Jahres. Raum des Mitternachts vorüber ist, leuchtet das Gold der aufgehenden Sonne am östlichen Horizont wieder auf. Raum verfliehet der letzte Strahl des scheidenden Tagesgestirns im Westen, da schlägt denn der Nacht von den Türmen. Aber selbst es über den Himmel hin, an dem die Sterne heilig funkeln, und der Silbermond verschwiegen seine Bahn wandert, bis der neue Tag kommt voll Kraft und Leben.

Von jetzt hat die Sonne auf die Menschen einen charakteristischen Zauber ausgeübt, besonders auch auf unsere heidnischen Vorfahren. Zur Zeit der Sommerwende feierten sie feierliche Feste mit allerlei eigenartigen Sitten und Gebräuchen, und mit ganz eigener jährl. Beharrlichkeit hat sich das seltsame Fest der Sommerwende durch die Jahrtausende herauf bis in unsere Zeit gestreckt; der flammende Holzstich in der kürzesten Nacht des Jahres, das Schreiten in der Kette um das Feuer, das Singen alter Lieder.

Heute noch hat man das Fest gehalten und sieht man es auch heute noch, aber die Jugendbewegung, die seit einer Reihe von Jahren wieder hinausgeht aus den großen Städten und drängen auf dem Lande mit der Landbevölkerung zusammen sich ein Sommerfest anzuleihen, ist nicht mehr heidnisch. Nur zweierlei wollen sie mit diesem heidnischen Fest tun: einmal Dank dem Walten des großen Tagesgestirns, und dann ist es der deutsche Gedanke, der dieser Feste zugrunde liegt. Der Dichter Friedrich Gottlieb Wegler hat das Sommerfest schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts das Fest aller Deutschen genannt und begeistert gerufen:

„Wenn hoch die Glut von den Bergen weht durch Nacht und Finsternis, Wenn auch kein Deutsch — die Sprache, die der Fremden doch gewiß!“

„Auf Bergen wohnt die Freiheit! Da blüht Leben und Lebenslust voll! Wo Berge sind, ist Gott, und Engel haben die Seele Himmels!“

„Des sind Gedanken, die unsere Jugend brüten, wenn sie die Sommerwende mit Feuern feiern — mag dies nun an dem Sommerwende selbst oder an dem Johannisfest geschehen —, das sind Wünsche, die in unserer trüben Zeit eine besondere Bedeutung haben und heiß und dringlich aus der Brust jedes Deutschen hervorzustimmen.“

„Seht, wie singende Paare schreiten am Flammenaltar, Deutsche zu sein, heißt es in dem Feuerlich Christian Komens. Darum sei deutsche Sprache: Flamme empor!“

Aus dem Gerichtssaale

Schwurgericht Dresden.
Schwere vorsätzliche Brandstiftung und Verheimlichung betrafen den Gegenstand einer langwierigen Schwurgerichtsverhandlung, die sich gegen den 1892 zu Ehrhart geborenen, hiesigen auch wohnhaften Wirtschaftsbefehlshaber Wils. Rüd. Ulrich richtete. Nach der von Staatsanwalt Felder vertretenen Anklage wurde Ulrich beschuldigt, in der Nacht zum 12. März d. J. seine in Ehrhart im Ortsteil Rosendorf gelegene, aus Wohnhaus und zwei Anbauten bestehende Wirtschaft vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, um dadurch in den Besitz der Verjährungsumme zu kommen. Der Angeklagte bestritt, das Feuer angelegt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte

in der Anklage die Ausweisung einer angemessenen Justizstrafe, der Schuldweisungsgehalte als geführt, die früher abgelegten Geständnisse konnten nicht erschüttert werden. Rechtsanwalt Dr. Fieschauer plädierte für Freisprechung, bei den hier in Frage kommenden Verhältnissen können sehr wohl andere Hände weiblichen Geschlechts wirksam gewesen sein. Im Gedenken zur Anklage hatte er den Schuldbeweis nicht für erbracht, um eine Verurteilung zu rechtfertigen. Gerade während der Angeklagte in einer Genossenschaftsverammlung geweiht, konnte inzwischen viel geschehen. Nach längerer Beratung wurde Ulrich der vorsätzlichen Brandstiftung in Verbindung mit Verjährungsbetrug für schuldig befunden und demgemäß zu 1 Jahr 6 Monaten Justizhaus verurteilt und ihm überdies die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Landgerichtsdirektor Senfert führte in der Begründung kurz aus, es unterliege keinem Zweifel, daß der Brand von einer Person im Hause angelegt worden ist; die früheren Geständnisse und weiter, daß Angeklagter unter weiblichen Einflüssen stand, sprechen hier für die Schuld.

Wegen Meineids und Verleitung zum Meineid hatten sich am Freitag in geheimer Verhandlung zu verantworten der 1893 zu Kötzschenbroda-Niederhain geborene, zuletzt in Pirna-Copitz anfallig gewesene, wiederholt vorbestrafte Handarbeiter Wilhelm Heinrich Birnbaum und die 1900 zu Riesa geborene, hiesig auch wohnhafte geschiedene Dachdeckerfrau Antonie Hedwig Rood geb. Weiß. Nach der durch Staatsanwalt Ehrenberg vertretenen Anklage wurde Birnbaum beschuldigt, in dem beim Landgericht Leipzig anhängigen Ehekreite des Dachdeckers Rood aus Ostham in der Vernehmung am 28. Januar v. J. vor dem Amtsgericht Riesa willkürlich und der Wahrheit zuwider behauptet zu haben, er hätte mit der Ehefrau Rood keinerlei nähere Verkehr gehabt, während der Rood die Anklage bezug. Verleitung Birnbaums zur Vernehmung eines Meineides und darüber hinaus noch die weitere vorsätzliche Verleitung zum Meineid gegenüber dem Eisenwerkarbeiter Max Terra in Riesa zur Last gelegt wurde. Es machte sich die Vernehmung einer Anzahl Zeugen erforderlich. Die Verhandlung, die ein trübes Sinnbild entrollte, endete mit der Verurteilung Birnbaums wegen Meineides zu einem Jahr sechs Monaten Justizhaus als ordentliche Strafe, die aber nach § 187 des R.-Str.-G.-B. auf ein Viertel ermäßigt und nach der Str.-V.-O. in sechs Monate drei Wochen Gefängnis umgewandelt wurde, während die Rood wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr und einem Monat Justizhaus verurteilt wurde.

Landgericht Dresden.
Die 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts verhandelte im Wiederanfangsverfahren am Donnerstag bis zu später Abendstunde im Gasthof zu Wagn und am Freitag im ordentlichen Sitzungssaal am Mühlenweg gegen den einseitigen Schlichter der Gemeinde Wagn, den Leichter Gustav Adolf Salomon wegen fälschlicher Beschlüsse. Wie bereits berichtet, wurde der Angeklagte in der Sitzung des Gemeinsamen Schöffengerichts Dresden vom 24. April 1924 zu einem Monat Gefängnis, auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin im Termin vom 25. Juni dagegen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der seitigen anderweitigen Vernehmung wurde das Urteil des Landgerichts aufgehoben und der An-

geklagte zu den Punkten 2 bis 4 freigesprochen, es verbleibt demnach lediglich bei dem ergangenen ersatzlosen Urteil von einem Monat Gefängnis. Diese Angelegenheit beschäftigte die landlichen Kreise auf das lebhafteste, war doch Angeklagter erst Kirchschlichter, dann aber ins gegenwärtige Lage übergetreten.

Schöffengericht Dresden.
In geheimer Sitzung verhandelte das Schöffengericht gegen einen im Anfange der 60er Jahre lebenden Rentner Karl August Klapper wegen Verbrechen nach § 173 des R.-Str.-G.-B. (Blutschande). Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt. Eine mitangeklagte Tochter, die sich in einer Zwangslage befand, erhielt unter Zustimmung einer Bemerkungstrift eine Gefängnisstrafe auferlegt.

Ins Triebischtal
Das Triebischtal ist ein in meisteilen Kreisen außerordentlich beliebtes Ausflugsziel. Der Grund hierfür liegt in den landschaftlichen Schönheiten dieser Gegend. Viele alte Schlösser beleben das Landschaftsbild. In kurzen Umfassen sei im nachfolgenden ein Tagesausflug ins Triebischtal an Hand des empfehlenswerten Wanderbuchs von Prof. Eduard Rind von Dresden, das bei Alwin Hübbe, Dresden, erschienen ist, skizziert.

Von Freital-Pöschappel aus (Abfahrt 6,19 und 7,50) demut man die Wilsdruffer Heide bis zum Grumbach. Das Dorf liegt im Quellental der Wilsdruffer Sau und wird urkundlich zum ersten Male 1291 genannt. In den Jahren 1541—1691 lag hier der Föhren- oder Leichenweg durch, auf dem die verstorbenen Fürsten von Dresden nach Freiberg geschickt wurden. Das nebenbei — von Bohnef Gumbach aus geht man geradwegs ins Dorf und schlägt beim Gasthof die Richtung nach Herzogswalde ein. Beim letzten Haus von Grumbach führt uns der Weg rechts ins Tal der Wilsdruffer Sau, welches wir linker Hand beim Wegweiser nach Bahnhof und Dorf L m b a h verlassen. In Lindbach gehen wir die Landstraße weiter, durch Neu-Landenberg bis Alt-Landenberg. Hier erhebt sich das große Gutshaus in Dorada in seiner Prachtvollheit. Beim ersten Gut dieses Ortes gehen wir rechts um dieses herum, dann bei der Kirche links hinab in den Grund und durch diesen zur Dammühle. Auf einem Fußpfad durch die Triebischtalwiesen kommen wir zu einer Brücke, von wo wir links hinauf nach Roschönberg unsere Wanderung fortsetzen. Vor dem schon erwähnten Schloß liegt der Weg rechts hat zur Weimühle, von da aus links der Triebisch über die Wehmühle (gegenüber der Wehmühle stehen wir vor der Mündung des etwa 20 Km. langen Roschönberger Stollens, der die Abwässer der Freiburger Grube in die Triebisch führt. Dieser Stollen wurde von 1844—77 erbaut und ist eine der größten Anlagen dieser Art) zu dem Roschönberg. Von hier aus gehen wir durch die Wohnortführung und lassen uns dann in dem Talchen rechts, um in Windungen hinauf zur Selbstruhe zu kommen. Auf dieser gehen wir bis zum Wegweiser W o n s c h m i t z, welche Richtung wir einschlagen, bis uns ein Wegweiser „Seyditz“ veranlaßt, in dieser Richtung bis zum Schloß dieses Ortes zu wandern. Dieses prächtige alte Schloß war ehemals in jumpfingiger Niederung eine Wasserburg. Die schönen Renaissance-Vasallengebäude stammen von 1510, der hohe Turm ist noch älter. Auch der Pflanzhof hinter der Kirche ist beachtenswert. Von Seyditz aus bewegen wir dann die überkommene Straße rechts nach W i l l i t z, dessen großer Gutshof mit einfachem, spätem Herrenhaus unser Interesse erregt. Weiter ist hierbei an die ehemals berühmten Wilsdruffer Kalkbänke zu erinnern, die nach neuerlicher Wiederentdeckung ebenfalls stillgelegt wurden. Bei dem erwähnten Gutshof wenden wir uns linker Hand hinauf nach G a r t e n b a d, wo wir uns zunächst einmal die Pflanzbrüche mit wunderlichen

Bäumen ansehen. Die Schloßmühle dieses freundlichen Ortes war der Lieblingsaufenthalt des Dichters Otto Ludwig. Unsere Wanderung führt uns nach Westen, eine Bildung des Kolligenden, eadem unter den Garzebacher Felten (Der Beschlein, eine Bildung des Kolligenden, entstanden aus Tauf und Porphyrit, ist hier glasartig und zeigt zahlreiche Sprünge. Manche Beschleinarten der Gegend sind in Porzellanerde umgebildet) und dem Götterfels (Der Beschlein ist hier am Fuße des Berges dunkel, oben grün) hin zum Buschbad, einem ehemaligen Heilbad, das später in eine Heilanstalt für Wassersüchtige umgewandelt wurde und jetzt eine große Lohwarenfabrik beherbergt. In Buschbad hätten wir das Ziel unserer Wanderung erreicht. Wer das Reisen bis zum Bahnhof Meissen scheut, kann von Buschbad aus diesen mit der Straßenbahn erreichen, von wo die Rückfahrt angelehnt wird. Die ganze Wanderung sind etwa 26 Km. Die Kolligellen mag sich jeder unterwegs selbst anschauen; es gibt deren ja so viele und empfehlenswerte.

Sächsisches und Allgemeines

Die Angeklagten des Gastwirtsberufes gegen die Verlängerung der Polizeistunde.
Der dem Deutschen (christlich-nationalen) Gewerkschaftsbund angehängte Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angehörigen u. S. hat an die sächsische Regierung folgendes Telegramm geschickt:

Ramen! Merken! Bei ihr organisieren Gasthaus-Angehörigen des Freistaates Sachsen protestiert die dem Deutschen Gewerkschaftsbund angehängte unterzeichnete Organisation gegen die beabsichtigte Verlängerung der Polizeistunde. Sie weiß sich darin einig mit dem größten Teil der Bevölkerung und einem wesentlichen Teil der Unternehmer des Gastwirtsberufes selbst. Ein Bedürfnis für die Verlängerung der Polizeistunde liegt nicht vor. Eine Verlängerung steigert die ohnehin überaus lange Arbeitszeit der Angehörigen ins unermessliche. Mit besonderem Nachdruck erheben wir Protest gegen die vom sächsischen Innenministerium beliebte Art der Behandlung der Vertreter der Gasthaus-Angehörigen. Wir beziehen uns dabei auf die Entschlüsse unserer Organisation vom 18. Mai 1925, deren Verantwortung immer noch besteht. Vornehmlich protestieren wir dagegen, daß man eine für die Arbeitnehmer des Gastwirtsberufes so einschneidende Maßnahme treffen will, ohne ihrer Vertretung Gehör zu geben, die die Zustimmung der Arbeitnehmer zur Kenntnis zu bringen.

19. Dresden als Rangstadt. Wie in den Tagen vom 18.—20. Juli in Dresden in der vom sächsischen Verkehrsamt erfahren, wird den Räumen des sächsischen Ausstellungspalastes der 17. Deutsche Grenzschiffahrt des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine stattfinden.



Kluge Eheleute
Alle sanitären Bedarfsartikel für Männer, Frauen, Säuglinge, Gammwaren, Spülapparat.
R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz.

Dämon des Lebens.

Kriminalroman von H. D. K. L.

Herbert von Ramin hatte sich, während der Chef sprach, straffer emporgeworfen. Er sah es ein: nun galt es keine Ehre. Er hatte sie stets festhalten erhalten und war stolz darauf. Auch wenn es sein und Ediths Lebensglück galt, auch dann durfte er nicht das höchste, was ein Mann besitzt, opfern. Es war nur so furchtbar schwer, zu sprechen, denn jedes Wort, das er sprach, mußte Edith, seine geliebte Edith, bis ins Tiefste treffen. Hesselbach sah ihm Zeit. Er sah den starken inneren Kampf, den dieser Mann kämpfte, und er wartete. Ihn selbst traf der Gedanke hart, daß Ramin in irgendeiner Weise in die düsteren Vorfälle, welche sich vermutlich in der letzten Nacht hier an dieser Stelle abgespielt, verwickelt gewesen sei. Und er hoffte noch immer auf eine bessere, verständlichere Lösung, als die es war, welche sich ihm aufdrängte. Vor allem mußte er warten, mit Geduld warten, das sah er. Unwillkürlich betrachtete er, während er nachdenklich ein wenig auf und abging, die Umgebung noch einmal ganz genau und rief sich alle Einzelheiten der Schilderung Striders ins Gedächtnis zurück. Was hatte die Leute überhaupt aufmerksamer gemacht? Zuerst der Schrei. Ja, wenn aber ein Mensch, vom Hergschlag getroffen, plötzlich zusammenbricht, so schreit er nur in ganz seltenen Fällen auf. Weist er das Ende ein lüdes und lautes, wildes Schreien von Ramin mußte also der Schrei bereits früher ausgefallen haben. Jedenfalls insofern eines großen Schreckens. Dann vernahm er aber doch Strider und der Wachmann, während sie in der Nacht gegen den Lärm zu laufen, noch zweierlei: erstens das schrille Läuten einer Hausklingel, dann das dumpfe Gebell eines Hundes. Und beide vermeinten ein helles Kleid im Buschwerk aufzuklimmern gesehen zu haben. Doktor Hesselbach sagte laut aus. Hier war rundum

kein anderes Haus, als das des „verfluchten Hauptmannes“, welches dort so halb verborgen zwischen dem hochstehenden Radelgebirg lag. Unweit der Stelle, wo Hesselbach stand, zog sich die hohe Umfriedungsmauer dahin. Ah! und dort war ein großes Tor, durch welches gewiß früher einmal die Crues- und Heuwagen aus- und eingefahren waren. Daneben lag der starke Eisenrost der Klingel hin und endete unten in einem mächtigen, verrosteten Griff. Wenn heute nacht wirklich irgendwo geklopft worden war, dann war dies hier gewesen. Herbert von Ramin stand noch immer vollständig versunken in seine Gedanken, zingend um einen Entschluß, Hesselbach warf einen forschenden Blick nach ihm hin. Dann schritt er, ohne ein Wort zu verlieren, an dem schmalen Wiesenweg ein wenig weiter. Als er dicht vor dem Tore stand, dachte er sich: Hier waren dreite Riffe im Holz, und von drinnen, vom Garten her, vernehmlich ein deutlich eine Stimme, wahrscheinlich die eines Mädchens. „Komme, Pluto!“ sagte die Stimme, „komm! Daß die zurecht, Pluto! Geiß ein wenig! Dein Herr wird ja wieder gesund werden, ja, ja! Da — hier hast du auch frisches Wasser! So! Braver Hund! Sehr braver Hund!“ Doktor Hesselbach hatte sein Auge dicht an den Holzspalt gelegt. Er überließ nun ein ziemlich großes Stück des Gartens. Wästen auf der noch frischgrünen Rasenfläche stand ein schlankes junges Mädchen; neben ihr ein riesiger weißer Neulandier. Das Mädchen wendete dem Späher den Rücken zu; er sah nur die feinen Linien des Körpers, den Kranz glänzender brauner Haare, die zierliche Gestalt. Vor dem Hand stand eine gelüllte Schüssel; er schien aber keinen Appetit zu haben. Ober witterte er schon die Nähe eines Fremden? Mit einem leisen, dumpfen Knurren hob er plötzlich den schönen, flugen Kopf in der Richtung nach dem Tore. „Der Hund!“ dachte Hesselbach, unwillkürlich ein wenig zurückweichend, „da — da ist er ja! Das sind dieselben hellgelben Haare, die an Wilhelm Ramin's Mantelschleppknopf hängen.“ Ohne weiter zu verlegen, streckte er die Hand aus

und im nächsten Augenblick durchzitterte das gelende Klingeln wieder die Luft. Der Hund war mit zwei Sprüngen bei dem Tore. Sein dumpfes Gebell klang drohend. „Pluto!“ rief die Mädchenstimme, „Pluto, hercin! Und ruhig!“ Der Hund gehörte kurrnd; Hesselbach hörte, wie das Tier sich etwas zurückzog. Im selben Moment, während von drinnen schon letzte Schritte gegen die Tür zu kamen, legte sich eine Hand auf Hesselbachs Arm. Sie rief umwendend, sah er Ramin's todblaues Gesicht. „Herz Doktor“, sagte der junge Beamte, „ich beschwöre Sie, haben Sie Mitleid mit dem Mädchen! Sie zum mindesten ist unglücklich und — sie ist meine Braut!“ „Ihre Braut?“ Dr. Hesselbach erhielt keine Antwort mehr auf seine höchst erstaunte Frage. Drinnen wurde der Riegel zurückgeschoben, schon bewegte sich der schwere Türflügel ein wenig. „Definieren Sie, Fräulein!“ rief Hesselbach energisch, „hier ist Dr. Herbert von Ramin!“ Das Tor lag auf. Bleich, überwacht, mit müden Augen stand Edith Willigadt auf der Schwelle. Hinter ihr aber saß nun, wahrhaftig herbeigekleidet durch das Klingeln, noch eine zweite Gestalt auf. Seltsam schön in seiner mattgelben Fräuleinlichkeit sah sich das Antlitz Vikians ab gegen den grauen Himmel. Doktor Hesselbach lächelte fast zornig. Er war ein feiner Kenner weiblicher Schönheit. Diese hier aber übertraf sie auch ihn. Fast unwillkürlich fiel ihm Graf respektvoller aus, als es sonst selbst der Toll gemein. „Davi ich bitten“, sagte er, „mich vorzustellen, Doktor Ramin! Ich liebe es Ihnen zwar an, daß Sie es für höchst überflüssig finden, daß ich hier klingelte. Aber ich fand es notwendig.“ (Fortsetzung folgt.)

Ind. Strie, Handel, Verkehr

Handelswochenchau

Gegen zu großen Optimismus - Kräftige Erholung der Börse - Günstigere Geschäftslage - Neue Auslandsstände deutscher Aktien - Amerikakredit für die Landwirtschaft.

Die Entwicklung der Verhältnisse ist namentlich auf wirtschaftlichen Gebieten fortgesetzt leider derartig, daß man wohl ohne Übertreibung von einer regelrechten Wirtschaftskrise sprechen kann. So kann es nicht wundernehmen, daß auch an der Börse die Nervosität und Klauheit sich abermals ganz erheblich vergrößert und zu weiteren beträchtlichen Kursstürzen geführt hat. Desto bemerkenswerter ist es, daß gerade an der Börse sich in den letzten Tagen die Bestrebungen mehrten, dem Pessimismus nicht weiter die Fägel schieben zu lassen. Nachdem am Montag die Richtigkeit der Börse noch einen besonders hohen Grad erreicht hatte, trat dann eine Befestigung ein, die allerdings zunächst nur zögernd, dann aber in schnellerem Tempo zu recht ansehnlichen Kursrückgängen führte, die einen großen Teil der vorausgesagten schweren Verluste wieder wettmachte. Wenn gleich die allgemeine Lage sich in dem kurzen Zwischenraum keineswegs gebessert hat, vielmehr Unsicherheit und Schwermut überall weiter das Hauptkennzeichen bilden, so gewann doch die Empfindung mehr und mehr an Boden, daß in dem derzeitigen Tiefstand der Kurse die Ungunst der Verhältnisse bereits reichlich zum Ausdruck kommt. Sogar doch nur noch weniger als die Hälfte der im Berliner Kurszettel notierten Aktien einen Kursstand über Parie, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß erst vor kurzem gelegentlich der Umstellung der Bilanzen auf Goldmark eine vielfach recht einschneidende Zusammenlegung der Aktien erfolgt ist. Trotzdem bewegt sich der Kursstand vieler Papiere jetzt nur noch zwischen 50 und 75 Prozent, nicht selten ist er aber bereits gar unter 50 Prozent gesunken. Es liegt nahe, daß man unter diesen Umständen bereits Befürchtungen hegt, daß verschiedene Gesellschaften unter den obwaltenden Umständen nochmals zu einer Aktienzusammenlegung zum Schutze der Aktionäre gezwungen werden könnten, zumal die Rentabilität andauernd sehr viel zu wünschen übrig läßt. Sind doch von 600 Industriegesellschaften bis jetzt bereits 200 völlig dividendenlos geblieben. Nur bei 100 Gesellschaften geht die Dividende noch über 8 Prozent hinaus, also einen Satz, der bei der andauernd herrschenden großen Zinssteigerung eigentlich als das Mindestmaß der Aktienverzinsung anzusehen wäre. Wie bei dieser Sachlage die Kaufkraft für Industripapiere schon wegen des ewigen Geldmangels selbst durch die stark ermäßigten Kurse nicht angezogen werden kann, so hat andererseits die Spekulation sich schon seit Wochen und Monaten in fortgesetztem zunehmendem Maße allerbest engagiert, und hiermit in erster Linie zur Verschärfung des Kursdrucks beigetragen. Die durch die Stimmes-Affäre in die weitesten Kreise getragene Beunruhigung, die auch jetzt noch trotz aller Gegenklärungen der Beteiligten andauert und namentlich die Befürchtung weiterer unheilbarer Zwischenfälle durch etwaige Erhöhung des Fehlbetrages und dergleichen nicht schwinden läßt, leistet den Spekulationen natürlich großen Vorschub. Es kommt hinzu, daß besonders aus der Montanindustrie weitere ernste Klagen über Abnahmestückung und Notwendigkeit von Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen, verbunden mit weiteren Arbeiterentlassungen vorliegen. Dem paßt sich unvorteilhaft an, daß auch die Reichsbahn rückgängigen Güterverkehrs feststellen muß und infolgedessen für den Monat Mai trotz

gesteigerten Personenverkehrs und erhöhter Personentaxen ein enttäuschendes Einnahmegergebnis zu verzeichnen hat. Gleichzeitig ergibt der Reichseinnahmeausweis für den Monat Mai zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder einen Aufschubbedarf, obgleich die Einnahmen sich im Mai noch weiter erhöht und die beiden ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres bereits ein Viertel des gesamten Jahresbills ausmachten, also den Voranschlag wieder um ein Vielfaches überschritten haben. Aber auch von größeren Zahlungsverpflichtungen an der Getreidebörse im Bankengewerbe und in der Industrie war wieder verschiedentlich die Rede, jedoch scheint in allen Fällen bis jetzt wenigstens das Meiste noch rechtzeitig abgewandt worden zu sein. Wie an der Börse Gerüchte stets in großer Zahl aufstauten und schnell an Einfluß auf die Stimmung gewinnen, so trugen auch zur Befestigung hauptsächlich Verlautbarungen ähnlicher Art bei, deren Stichtätigkeit sich nicht immer mit Sicherheit feststellen ließ. Tatsache ist allerdings, daß die Reichsbahn nach alljährlichem Zögern offenbar wegen ihrer ebenfalls nicht besonders günstigen Finanzlage jetzt endlich eine größere Bestellung von Eisenbahnerbaustoffen herausgegeben hat, die mit einem Wert von 50 Millionen Reichsmark zwar recht ansehnlich ist, im Vergleich zu der großen Zahl der hierbei in Betracht kommenden Werke und deren Leistungsfähigkeit aber trotzdem nur bescheiden genannt werden kann. Abzuwarten bleibt nun, ob die Gerüchte, daß die Reichsregierung zur besseren Bedienung der industriellen Lage alsbald weitere und erheblichere Bestellungen machen werde, sich verwirklichen. Das Gleiche gilt von den Hoffnungen auf eine Belebung der Industrie, die sich an die Verbandsbildungen in der Eisenindustrie knüpfen, deren Fortschritte ebenfalls nur langsam erfolgen. Gleichzeitig wird gegenüber den wiederkehrenden Klagen über fortgesetztes Wegfallen der Kohlevorräte auf den Zeichen neuerdings behauptet, daß sich der Kohlenabfuhr nach dem Auslande in der letzten Zeit gebessert habe und daß überdies eine Beilegung der Kohlenvorräte seitens des Reiches zur Milderung der finanziellen Nöte der Bergwerke geplant sei, eine Behauptung, die bis jetzt noch gänzlich jeder näheren Begründung und Befestigung ermangelt. Aber auch in außenpolitischer Beziehung machte sich in den letzten Tagen auf Grund der weiteren keineswegs schon wirklich klaren Nachrichten aus Frankreich eine freundlichere Beurteilung der Lage geltend. Hierbei kam besonders in Betracht, daß die deutsch-französischen Industrieverhandlungen in letzter Zeit ebenfalls wieder eine günstige Wendung genommen haben sollen. Trotz der schon angedeuteten manderlei Anweisungen sah sich die Spekulation zu Deckungsläufen veranlaßt, die von Tag zu Tag an Umfang gewannen und bei dem nunmehr ausbleibenden spekulativen Angebot schnell zu beträchtlichen Kurssteigerungen führten. Auch für ausländische Rechnung machte sich wiederholend die Befestigung der Börse geltend, denn es verlautete gleichzeitig, daß Verhandlungen über einen 10 Millionen-Dollar-Kredit für die deutsche Landwirtschaft durch Vermittlung der Raif-Eisenbank nunmehr vor dem Abschluß stehen, sodas man auch in der Frage der in letzter Zeit ganz ins Stocken geratenen Auslandskredite wieder hoffnungsvoller gestimmt wurde, zumal die Geld- und Kreditnot leider noch immer in hohem Maße andauert und das deutsche Wirtschaftsleben unter schwerem Druck hält. Außer den U-

ktion der größeren Industriegeellschaften konnten sich auch die Kurse der deutschen Staatspapiere, namentlich der Kriegsanleihe gegen Wankenschlag wieder erheblich bessern, da man in der Frage der Aufwertung ebenfalls neue Hoffnungen hegt.

Dresdner Börsenbericht

Für einen Teil unserer Auflage wiederholt. Dresden, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Effekten überwiegen fast, Anleihen regen gesucht. Die Dresdner Effektenmärkte verkehrten heute weiter freundlich, die meisten Papiere konnten auf Grund von Deckungsläufen der Spekulation und von Kaufordern der Privatbankhäuser weiter im Kurse anziehen. Die Tendenz war verschiedenen Schwankungen unterworfen. Der Grundton blieb jedoch fest. Reges Interesse bestand für Anleihen. Am Vormerkmarkt interessierten wieder Reichsbankanleihe, die weiter von 123,25 auf 128 anjagen. Im übrigen waren noch Deutsche Bank, 119-120, gesucht. Maschinenfabrikanten verkehrten überwiegend fest. Abgeschlossen lagen Sächsische Brauerei, 75-72,25. Sächsischer Gußstahl, 115-10,125. Begehr waren Kohl, 52,75-54, Lukan und Zeffen, 23,25-27,25, Kohlröhre, 68,5-71, und Sächsische Kartonnagen, 46-47,25. Bei lebhaften Umsätzen zogen Anleihen weiter im Kurse an. Lediglich Kriegsanleihe notierten amlich schwächer, waren jedoch im Preisverkehr wieder zu höheren Preisen gelangt. 4% Reichsanleihe, die amlich von 0,585 gesucht, 4% Reichsanleihe, die amlich wieder mit 0,64 angeboten. 3 1/2% Reichsanleihe, 0,595-0,65 (variabel 0,64), 3% Reichsanleihe, 0,75-0,825 (variabel 0,80). Im übrigen interessierten Schatzgüteranleihen, 5,5-5,8, Sächsische Rente, 0,58 auf 0,605. Von Vorzugsanleihen wurden Preußische Hypothekendarlehen von 5,7 gegen einen letzten Kurs von 5,25 und Mittelboden, 5,5, gegen einen letzten Kurs 5,35 gefragt. Sächsische Bodenanlagen mit 5,42 um (letzter Kurs 5,1) und Preussische Zentralboden wurden mit 6,7 (letzter Kurs 6,1) gehandelt.

Notierte Werte.

Kapitalwert 2, Debas 0,05, Clog 0,06, Ellersdorf, 0,06, Graged, Holzindustrie 5, Grottschel u. Ulrich 0,06, Grimm u. Köhling 2,45, Grumbach 0,4, Janke u. Co. 3,3, Mähle u. Graef 3,5, Metallwert Lederan 0,9, Müllner u. Co. 0,06, Pannonen 5,6, Schachtel 0,9, Fritz Schlee 2, Sprig, und Preßherer 0,9, Heidenau 0,8-0,900, Tetra 0,06, Thiele u. Zieuner 1,76, Tröner 0,04, Weichbaler 3,0, Windstätt u. Bongelott 1,7-1,8, Winkelhausen 1,08, Wolfhaar 0,06, Haimden 1,00.

Deutsche Werstätten A.G., Heileran bei Dresden. Die Gesellschaft wird von der Verteilung der Dividende absehen und den Reingewinn des Geschäftsjahres 1924 auf neue Rechnung vortragen. Jetzt sind die Werstätten durch die Auswertung der Holzarbeiter betroffen. In den Zeitbestimmungen hat sich der Geschäftsgang gut entwickelt. Die Hauptversammlung soll in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfinden.

Berliner Börse vom 19. Juni.

Die Börse begann heute in sehr ruhiger Haltung. Das Kursniveau war insofern recht widerstandsfähig, vielfach sogar weiter erhöht. Während noch vor einer Woche ein übergroßes Angebot an den Markt gekommen war, herrscht jetzt in vielen Branchen ansehnlicher Stückemangel, der vielfach an Spekulationen führt. Dies gilt namentlich für die im Vordergrund stehenden Spekulationsmärkte. Neue Umsätze fanden von vornherein nur am heimischen Staatsanleihenmarkt statt, wo die 3 1/2% Reichsanleihe den höchsten Kurs wiederum die Führung hatten. An den Industriemärkten war die anfängliche Belebung allgemein. Lediglich Gold 8 bis 9 1/2 Prozent, Monatsgeld 10 bis 11 1/2 Prozent. Am Monatsmarkt hielten sich die Kursaufbesserungen in Grenzen von höchstens 2 Proz. Rohunter und Rombacher liefen ermäßig. Kalkulation anfangs noch geteilt, später durchweg erhöht. Chemische Werte, namentlich die Aktien des Kalk-Natronwerks, allgemein gebessert. Pulverkonzerne Werte dagegen 1 Prozent niedriger. Mitterwerke gaben von ihrer starken Vorkapitalisierung 3 Prozent der Elektrowerte unentschieden. Maschinenfabriken auf unangenehme Situation überhöher angeboten. Einzelne Papiere allerdings fest, wie Deutsche Maschinen, Danis-Flora und Körtina. Son-

stigen Industriekonten sind als fest hervorzuheben Deutsche Kabel + 3, Norddeutsche Woll + 3, Deutsche Petroleum + 4, Schiffahrtswerte recht fest. Von Banken Handelsanteile + 3,25. Auslandsrenten vereinigt herausgelesen. Deutische Renten später wieder leicht ermäßig. Im Verlauf der ersten Stunde wurden zunächst widerstandsfähige erste Kurse allgemein etwas unterboten.

Berliner Devisenmarkt vom 19. Juni.

In der internationalen Bewegung der italienischen Lire ist heute eine leicht rückläufige Bewegung eingetreten. Der französische Franc und die belgische Saluta lagen aber wieder schwächer. Die Reichsmark war in London, Zürich und Amsterdam nur unwesentlich verändert. Es war weiter etwas anzudeuten, hingegen Xaram wieder rückläufig. Am Berliner Platz hielten sich die Anforderungen an den Markt in dem üblichen Rahmen. Dollarkursparitäten 90,30, Golddollar 4,28, Schweizerkurs 20,61, Napoleons getrieben.

Berliner Produktionsbörsen vom 19. Juni.

Den wenig veränderlichen Preisen Amerikas standen neue Annotierungen amerikanischer Aktien gegenüber, die aber in Berlin wenig Eindruck machten. Insbesondere veranlaßte die Annahme der Zollvorlage durch das Plenum des Reichstages Verkäufer zur Beschränkung, zumal in Berlin die ausländischen eiforderungen weniger anders als geklärt lauteten und Inlandswirtschaft andauernd spärlich gegenüber guter Nachfrage offeriert wurde. Für Vieferwaren bestand einige Deckungsfrage. Roggen wurde auf prompte Abladung für Mitteldeutschland in alter Ware gefragt. Die Vieferung in solcher Weise sich höher als Abladung aus neuer Ernte. Vieferung ist, aber leicht befristet. Für Getreide und noch mehr für Hafer bestand einige Kaufkraft, Vieferung Hafer etwas nachgehlicher. Mehl blieb ruhig, in den Provinzen einzeln etwas besser gefragt. Futtermittel ohne Anregung.

Amliche Berliner Produktionswerte.

Getreide und Kleinfutten für 1000 kg, alles andere für 100 kg in 100. Weizen, märk., 200-200, Juni 204,5-204, Roggen, märk., 212-216, Juli 210-210,5, Gerste, märk., Sommergerste 230-242, Winter- und Futtergerste 200-215, Hafer, märk., 232 bis 240, Juli 191-192, Mais, 100 (waggonfr. Berlin) 207-211, Weizenmehl 35,75-36,25, Roggenmehl 29,25-30,5, Weizenkleie 18,20, Hafermehl 11,00-11,10, Raps 300-370, Bittererbsen 26,00-30,00, 81, Sojabohnen 25,00-26,00, Futtererbsen 21,00-24,00, Gelbsenf 21,00-23,00, Ackerbohnen 21,00 bis 22,00, Widen 28,00-28,00, Lupinen, blaue 10,00-11,00, Lupinen, gelbe 18,50-19,50, Sojabohnen 15,00-15,80, Feinfutten 22,40 bis 22,80, Trodenfischmehl 10,20-10,40, Torfkraut 30,70 10,00, Kartoffelflocken 19,40 bis 19,60.

Produktenbörsen zu Dresden.

Amliche Notierungen vom 19. Juni 1925. Weizen, inkl. Dosis 74 kg, 267-272, fettig, Roggen, inkl. Dosis 72 kg, 228-233, ruhig, Sommergerste, 285-290, still, Winter- und Futtergerste 230-235, ruhig, Hafer, inländ., gut, 250-260, fett, mittel 235-240, fett, Raps, scharf, trocken geschäftlos, Mais, La Plata 225-230, ruh., dergl. anderer Herkunft 205-210, ruh., Eingangst 255-265, Widen 26,50-27,50, fett, Lupinen, blaue 15,00-16,00, Lupinen, gelbe, 18,00-18,50, Futterlupinen 13,00-15,00, ruhig, Pelusken 25,50-26,50, fett, Erbsen, Heine 28,50 bis 29,50, fett, Trodenfischmehl 11,50-12,00, Zuderfischmehl 19,00-21,00, Kartoffelflocken 23,00-23,50, Weizenkleie 13,20-13,70, Roggenkleie 14,00-15,00, Weizenmehl: Bädermühlmehl 40,50-41,50, Inlandsmehl Type 70°, 37,50-39,50, Roggenmehl, Type 70°, 34,00-35,50, ruhig.

VOGEL-SCHLEGEL, Maschinenfabrik, Dresden. BENN-Reibungs-Kupplung, Betriebssicher - dauerhaft. DRESDEN-PLAUNEN, Amt. Maschinenbau.

Dresdner Kurse vom 19. Juni

In Reichsmark-Prozenten		(Ohne Gewähr)	
Festverzinsliche Werte			
Goldanleihe	129,5	129,5	129,5
Deutscher Reichsbank	100,0	100,0	100,0
3% Reichsbank	100,0	100,0	100,0
4% do.	100,0	100,0	100,0
5% do.	100,0	100,0	100,0
6% do.	100,0	100,0	100,0
7% do.	100,0	100,0	100,0
8% do.	100,0	100,0	100,0
9% do.	100,0	100,0	100,0
10% do.	100,0	100,0	100,0
11% do.	100,0	100,0	100,0
12% do.	100,0	100,0	100,0
13% do.	100,0	100,0	100,0
14% do.	100,0	100,0	100,0
15% do.	100,0	100,0	100,0
16% do.	100,0	100,0	100,0
17% do.	100,0	100,0	100,0
18% do.	100,0	100,0	100,0
19% do.	100,0	100,0	100,0
20% do.	100,0	100,0	100,0
21% do.	100,0	100,0	100,0
22% do.	100,0	100,0	100,0
23% do.	100,0	100,0	100,0
24% do.	100,0	100,0	100,0
25% do.	100,0	100,0	100,0
26% do.	100,0	100,0	100,0
27% do.	100,0	100,0	100,0
28% do.	100,0	100,0	100,0
29% do.	100,0	100,0	100,0
30% do.	100,0	100,0	100,0
31% do.	100,0	100,0	100,0
32% do.	100,0	100,0	100,0
33% do.	100,0	100,0	100,0
34% do.	100,0	100,0	100,0
35% do.	100,0	100,0	100,0
36% do.	100,0	100,0	100,0
37% do.	100,0	100,0	100,0
38% do.	100,0	100,0	100,0
39% do.	100,0	100,0	100,0
40% do.	100,0	100,0	100,0
41% do.	100,0	100,0	100,0
42% do.	100,0	100,0	100,0
43% do.	100,0	100,0	100,0
44% do.	100,0	100,0	100,0
45% do.	100,0	100,0	100,0
46% do.	100,0	100,0	100,0
47% do.	100,0	100,0	100,0
48% do.	100,0	100,0	100,0
49% do.	100,0	100,0	100,0
50% do.	100,0	100,0	100,0
51% do.	100,0	100,0	100,0
52% do.	100,0	100,0	100,0
53% do.	100,0	100,0	100,0
54% do.	100,0	100,0	100,0
55% do.	100,0	100,0	100,0
56% do.	100,0	100,0	100,0
57% do.	100,0	100,0	100,0
58% do.	100,0	100,0	100,0
59% do.	100,0	100,0	100,0
60% do.	100,0	100,0	100,0
61% do.	100,0	100,0	100,0
62% do.	100,0	100,0	100,0
63% do.	100,0	100,0	100,0
64% do.	100,0	100,0	100,0
65% do.	100,0	100,0	100,0
66% do.	100,0	100,0	100,0
67% do.	100,0	100,0	100,0
68% do.	100,0	100,0	100,0
69% do.	100,0	100,0	100,0
70% do.	100,0	100,0	100,0
71% do.	100,0	100,0	100,0
72% do.	100,0	100,0	100,0
73% do.	100,0	100,0	100,0
74% do.	100,0	100,0	100,0
75% do.	100,0	100,0	100,0
76% do.	100,0	100,0	100,0
77% do.	100,0	100,0	100,0
78% do.	100,0	100,0	100,0
79% do.	100,0	100,0	100,0
80% do.	100,0	100,0	100,0
81% do.	100,0	100,0	100,0
82% do.	100,0	100,0	100,0
83% do.	100,0	100,0	100,0
84% do.	100,0	100,0	100,0
85% do.	100,0	100,0	100,0
86% do.	100,0	100,0	100,0
87% do.	100,0	100,0	100,0
88% do.	100,0	100,0	100,0
89% do.	100,0	100,0	100,0
90% do.	100,0	100,0	100,0
91% do.	100,0	100,0	100,0
92% do.	100,0	100,0	100,0
93% do.	100,0	100,0	100,0
94% do.	100,0	100,0	100,0
95% do.	100,0	100,0	100,0
96% do.	100,0	100,0	100,0
97% do.	100,0	100,0	100,0
98% do.	100,0	100,0	100,0
99% do.	100,0	100,0	100,0
100% do.	100,0	100,0	100,0

Eisenbahn-Fahrplan.

Radebeul - Radeburg und zurück.

W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S
7.14	9.40	12.21	1.30	3.01	5.03	6.15	8.38	11.26	11.56	12.48	1.30	3.01	5.03	6.15	8.38	11.26	11.56
7.29	9.40	12.27	1.36	3.07	5.10	6.22	8.44	11.32	12.02	12.54	1.36	3.07	5.10	6.22	8.44	11.32	12.02
7.36	9.58	12.34	1.43	3.14	5.17	6.29	8.51	11.39	12.09	13.01	1.43	3.14	5.17	6.29	8.51	11.39	12.09
7.51	10.16	12.41	1.51	3.21	5.24	6.36	9.01	11.47	12.17	13.09	1.51	3.21	5.24	6.36	9.01	11.47	12.17
7.58	10.34	12.48	1.58	3.28	5.31	6.43	9.08	11.54	12.24	13.16	1.58	3.28	5.31	6.43	9.08	11.54	12.24
8.04	10.52	12.55	2.05	3.35	5.38	6.50	9.15	12.01	12.31	13.23	2.05	3.35	5.38	6.50	9.15	12.01	12.31
8.11	11.10	13.02	2.12	3.42	5.45	6.57	9.22	12.08	12.38	13.30	2.12	3.42	5.45	6.57	9.22	12.08	12.38
8.18	11.28	13.09	2.19	3.49	5.52	7.04	9.29	12.15	12.45	13.37	2.19	3.49	5.52	7.04	9.29	12.15	12.45
8.25	11.46	13.16	2.26	3.56	6.00	7.11	9.36	12.22	12.52	13.44	2.26	3.56	6.00	7.11	9.36	12.22	12.52
8.32	12.04	13.23	2.33	4.03	6.07	7.18	9.43	12.29	13.00	13.51	2.33	4.03	6.07	7.18	9.43	12.29	13.00
8.39	12.22	13.30	2.40	4.10	6.14	7.25	9.50	12.36	13.07	14.00	2.40	4.10	6.14	7.25	9.50	12.36	13.07
8.46	12.40	13.37	2.47	4.17	6.21	7.32	9.57	12.43	13.14	14.07	2.47	4.17	6.21	7.32	9.57	12.43	13.14
8.53	12.58	13.44	2.54	4.24	6.28	7.39	10.04	12.50	13.21	14.14	2.54	4.24	6.28	7.39	10.04	12.50	13.21
9.00	13.16	13.51	3.01	4.31	6.35	7.46	10.11	12.57	13.28	14.21	3.01	4.31	6.35	7.46	10.11	12.57	13.28
9.07	13.34	13.58	3.08	4.38	6.42	7.53	10.18	13.04	13.35	14.28	3.08	4.38	6.42	7.53	10.18	13.04	13.35
9.14	13.52	14.05	3.15	4.45	6.49	8.00	10.25	13.11	13.42	14.35	3.15	4.45	6.49	8.00	10.25	13.11	13.42
9.21	14.10	14.12	3.22	4.52	6.56	8.07	10.32	13.18	13.49	14.42	3.22	4.52	6.56	8.07	10.32	13.18	13.49
9.28	14.28	14.19	3.29	4.59	7.03	8.14	10.39	13.25	13.56	14.49	3.29	4.59	7.03	8.14	10.39	13.25	13.56
9.35	14.46	14.26	3.36	4.66	7.10	8.21	10.46	13.32	14.03	14.56	3.36	4.66	7.10	8.21	10.46	13.32	14.03
9.42	15.04	14.33	3.43	4.73	7.17	8.28	10.53	13.39	14.10	15.03	3.43	4.73	7.17	8.28	10.53	13.39	14.10
9.49	15.22	14.40	3.50	4.80	7.24	8.35	11.00	13.46	14.17	15.10	3.50	4.80	7.24	8.35	11.00	13.46	14.17
9.56	15.40	14.47	3.57	4.87	7.31	8.42	11.07	13.53	14.24	15.17	3.57	4.87	7.31	8.42	11.07	13.53	14.24
10.03	15.58	14.54	4.04	4.94	7.38	8.49	11.14	14.00	14.31	15.24	4.04	4.94	7.38	8.49	11.14	14.00	14.31
10.10	16.16	15.01	4.11	5.01	7.45	8.56	11.21	14.07	14.38	15.31	4.11	5.01	7.45	8.56	11.21	14.07	14.38
10.17	16.34	15.08	4.18	5.08	7.52	9.03	11.28	14.14	14.45	15.38	4.18	5.08	7.52	9.03	11.28	14.14	14.45
10.24	16.52	15.15	4.25	5.15	7.59	9.10	11.35	14.21	14.52	15.45	4.25	5.15	7.59	9.10	11.35	14.21	14.52
10.31	17.10	15.22	4.32	5.22	8.06	9.17	11.42	14.28	14.59	15.52	4.32	5.22	8.06	9.17	11.42	14.28	14.59
10.38	17.28	15.29	4.39	5.29	8.13	9.24	11.49	14.35	15.06	15.59	4.39	5.29	8.13	9.24	11.49	14.35	15.06
10.45	17.46	15.36	4.46	5.36	8.20	9.31	11.56	14.42	15.13	16.06	4.46	5.36	8.20	9.31	11.56	14.42	15.13
10.52	18.04	15.43	4.53	5.43	8.27	9.38	12.03	14.49	15.20	16.13	4.53	5.43	8.27	9.38	12.03	14.49	15.20
10.59	18.22	15.50	4.60	5.50	8.34	9.45	12.10	14.56	15.27	16.20	4.60	5.50	8.34	9.45	12.10	14.56	15.27
11.06	18.40	15.57	4.67	5.57	8.41	9.52	12.17	15.03	15.34	16.27	4.67	5.57	8.41	9.52	12.17	15.03	15.34
11.13	18.58	16.04	4.74	5.64	8.48	9.59	12.24	15.10	15.41	16.34	4.74	5.64	8.48	9.59	12.24	15.10	15.41
11.20	19.16	16.11	4.81	5.71	8.55	10.06	12.31	15.17	15.48	16.41	4.81	5.71	8.55	10.06	12.31	15.17	15.48
11.27	19.34	16.18	4.88	5.78	9.02	10.13	12.38	15.24	15.55	16.48	4.88	5.78	9.02	10.13	12.38	15.24	15.55
11.34	19.52	16.25	4.95	5.85	9.09	10.20	12.45	15.31	16.02	16.55	4.95	5.85	9.09	10.20	12.45	15.31	16.02
11.41	20.10	16.32	5.02	5.92	9.16	10.27	12.52	15.38	16.09	17.02	5.02	5.92	9.16	10.27	12.52	15.38	16.09
11.48	20.28	16.39	5.09	5.99	9.23	10.34	12.59	15.45	16.16	17.09	5.09	5.99	9.23	10.34	12.59	15.45	16.16
11.55	20.46	16.46	5.16	6.06	9.30	10.41	13.06	15.52	16.23	17.16	5.16	6.06	9.30	10.41	13.06	15.52	16.23
12.02	21.04	16.53	5.23	6.13	9.37	10.48	13.13	15.59	16.30	17.23	5.23	6.13	9.37	10.48	13.13	15.59	16.30
12.09	21.22	17.00	5.30	6.20	9.44	10.55	13.20	16.06	16.37	17.30	5.30	6.20	9.44	10.55	13.20	16.06	16.37
12.16	21.40	17.07	5.37	6.27	9.51	11.02	13.27	16.13	16.44	17.37	5.37	6.27	9.51	11.02	13.27	16.13	16.44
12.23	21.58	17.14	5.44	6.34	9.58	11.09	13.34	16.20	16.51	17.44	5.44	6.34	9.58	11.09	13.34	16.20	16.51
12.30	22.16	17.21	5.51	6.41	10.05	11.16	13.41	16.27	16.58	17.51	5.51	6.41	10.05	11.16	13.41	16.27	16.58
12.37	22.34	17.28	5.58	6.48	10.12	11.23	13.48	16.34	17.05	17.58	5.58	6.48	10.12	11.23	13.48	16.34	17.05
12.44	22.52	17.35	5.65	6.55	10.19	11.30	13.55	16.41	17.12	18.05	5.65	6.55	10.19	11.30	13.55	16.41	17.12
12.51	23.10	17.42	5.72	6.62	10.26	11.37	14.02	16.48	17.19	18.12	5.72	6.62	10.26	11.37	14.02	16.48	17.19
12.58	23.28	17.49	5.79	6.69	10.33	11.44	14.09	16.55	17.26	18.19	5.79	6.69	10.33	11.44	14.09	16.55	17.26
13.05	23.46	17.56	5.86	6.76	10.40	11.51	14.16	17.02	17.33	18.26	5.86	6.76	10.40	11.51	14.16	17.02	17.33
13.12	24.04	18.03	5.93	6.83	10.47	11.58	14.23	17.09	17.40	18.33	5.93	6.83	10.47	11.58	14.23	17.09	17.40
13.19	24.22	18.10	6.00	6.90	10.54	12.05	14.30	17.16	17.47	18.40	6.00	6.90	10.54	12.05	14.30	17.16	17.47
13.26	24.40	18.17	6.07	6.97	11.01	12.12	14.37	17.23	17.54	18.47	6.07	6.97	11.01	12.12	14.37	17.23	17.54
13.33	24.58	18.24	6.14	7.04	11.08	12.19	14.44	17.30	18.01	18.54	6.14	7.04	11.08	12.19	14.44	17.30	18.01
13.40	25.16	18.31	6.21	7.11	11.15	12.26	14.51	17.37	18.08	19.01	6.21	7.11	11.15	12.26	14.51	17.37	18.08
13.47	25.34	18.38	6.28	7.18	11.22	12.33	14.58	17.44	18.15	19.08	6.28	7.18	11.22	12.33	14.58	17.44	18.15
13.54	25.52	18.45	6.35	7.25	11.29	12.40	15.05	17.51	18.22	19.15	6.35	7.25	11.29	12.40	15.05	17.51	18.22
14.01	26.10	18.52	6.42	7.32	11.36	12.47	15.12	17.58	18.29	19.22	6.42	7.32	11.36	12.47	15.12	17.58	18.29
14.08	26.28	18.59	6.49	7.39	11.43	12.54	15.19	18.05	18.36	19.29	6.49	7.39	11.43	12.54	15.19	18.05	18.36
14.15	26.46	19.06	6.56	7.46	11.50	13.01	15.26	18.12	18.43	19.36	6.56	7.46	11.50	13.01	15.26	18.12	18.43
14.22	27.04	19.13	6.63	7.53	11.57	13.08	15.33	18.19	18.50	19.43	6.63	7.53	11.57	13.08	15.33	18.19	18.50
14.29	27.22	19.20	6.70	7.60	12.04	13.15	15.40	18.26	18.57	19.50	6.70	7.60	12.04	13.15	15.40	18.26	18.57
14.36	27.40	19.27	6.77	7.67	12.11	13.22	15.47	18.33	19.04	19.57	6.77	7.67	12.11	13.22	15.47	18.33	19.04
14.43	27.58	19.34	6.84	7.74	12.18	13.29	15.54	18.40	19.11	20.04	6.84	7.74	12.18	13.29	15.54	18.40	19.11
14.50	28.16	19.41	6.91	7.81	12.25	13.36	16.01	18.47	19.18	20.11	6.91	7.81	12.25	13.36	16.01	18.47	19.18
14.57	28.34	19.48	6.98	7.88	12.32	13.43	16.08	18.54	19.25	20.18	6.98	7.88	12.32	13.43	16.08	18.54	19.25
15.04	28.52	19.55	7.05	7.95	12.39	13.50	16.15	19.01	19.32	20.25	7.05	7.95	12.39	13.50	16.15	19.01	19.32
15.11	29.10	20.02	7.12	8.02	12.46	13.57	16.22	19.08	19.39	20.32	7.12	8.02	12.46	13.57	16.22	19.08	19.39
15.18	29.28	20.09	7.19	8.09	12.53	14.04	16.29	19.15	19.46	20.39	7.19	8.09	12.53	14.04	16.29	19.15	19.46
15.25	29.46	20.16	7.26	8.16	13.00	14.11	16.36	19.22	19.53	20.46	7.26	8.1					

JAHRESSCHAU
DRESDEN 1925
WOHNUNG
SIEDLUNG



MAI BIS SEPTEMBER

Überall hörst Du
WASSERFALL

9 Min. vom Postplatz
Dresden-A. Canalgasse 3
Eine Stunde Frohsinn mit
Schlager-Neuheiten
und Internationalem Verkehr.

Steinstr. 15
A. d. Marschallstr.
Eldorado
Dresden
Jeden Freitag u.
Sonntag
ausgewählter
öffentlicher
TANZ

Man bogert sich
Schweizerhäuschen
Schweizerstr. 1. Dresden. Fernruf 41 118.
Sonntag u. Mittwoch:
Feiner Ball.
Neues Gatteln
Minütlich des Sängersfestes beginnt
der Ball erst um 7 Uhr.

Bier- u. Speisehaus
Schloßstraße 23
Salvator-Ausschank
Reichhaltige Mittag- und
Abend-Speisekarte
Inhaber Gustav Hanke

Kafé Held, Dresden
5 Wilsdruffstr. 15
Täglich
Künstler-Konzert
Eintritt frei! Telefon 27506

Bauernschänke u. Museum
DRESDEN, gegenüber dem neuen Rathaus, Franzstr. 11
Größte Sehenswürdigkeit
an exotischen Schmetterlingen und Käfern.
Noch nie dagewesene Briefmarkenlandschaft
"Laubsäge-Kunstwerk"
Stimmungsmusik Humoristischer Erklärer
Georg Schwarzbach Hans Grohberger.
Josephus Linke bleibt Josephus Linke
jeden Tag anwesend.

Kein Erdteil ohne Löwenbräu
SPEZIAL RUSSENBÄR
Münchener Löwenbräu
Dresden, Moritzstr. 1b, Landhausstr. 6
Ausschank des weitberühmten
St. Pennebräues in Friedensgüte

Jedenwöchentlich
Alt-Dresden
Jedenwöchentlich
Alt-Dresden
Alt-historische Gaststätte

"Quint-Friedensbrunnen"
(früher Durckeller)
Dresden A. A. Jadenholz
Original-Getränk
Küche zu mäßigen Preisen
Auswahl von Bier, Weine und Liköre
internationaler Charakter
Lächliche Stimmungsmusik
Gesellschaftungslokal
Ordnung

ZOO
Allen-Paradies
Amisenbär
Neu! Flamingo-Herde
Täglich nachmitt.
und abends:
Helbig-Konzert
Auf dem Schaustellungsplatze vor- und nachmittags Vorstellung
Letzter Schaustellungs-Sonntag der
Wild-West-Schau
ohne Nachzahlung.
Tribünenplätze 50 und 30 Pfennige.

PARK-KONFITOREI
GULK
DRESDEN
Die vornehme Verkehrs-
stätte im Vergnügungspark
Täglich
Tanz im Freien
Kapelle Bernhard Etté
Bes. Otto Fritsche

Gasthof Roßthal
Des Alltags Sorgenlast und Qual
vergeht beim Tanz im Rittersaal
Tanzbändchen. Tanzmarken.

Theater - Bohnenpflanz
vom 21. bis 29. Juni 1925.
Sächsische Staatstheater.
Opernhaus.
Sonntag, den 21. Juni: Zum 400. Male:
Der stiegende Holländer (148); außer Anrecht;
199, 939-1011; 199, I: 233-237. Montag:
Die Boddme (148); (Müll): Rich. Tauber als
Gast; Anrechtstreibe B. Dienstag: Die Ent-
führung aus dem Serail (148); Anrechtstreibe
B; 199, I: 1012-1077; 199, I: 237-240 und
251-252. Mittwoch: Für den Verein Dresd-
ner Volkshäuser: Sittliche Hausrede;
Copelia (148); kein öffentlicher Kartenverkauf;
199, I: 1078-1077. Donnerstag: Der Zigeuner-
baron (17); (Saudor Varintan: Rich. Tauber
als Gast); Anrechtstreibe B; 199, I: 1578-1600;
199, I: 253-257. Freitag: Tristan und
Isolde (6); außer Anrecht; 199, I: 1001-1005;
199, I: 257-260 und 271-272. Sonn-
abend: Der Zigeunerbaron (17); (Saudor Va-
rintan: Rich. Tauber als Gast); außer Anrecht;
199, I: 1006-1007; 199, I: 273-278. Sonn-
tag: Tannhäuser (6); außer Anrecht. Montag:
Tiefland (148); (Pedro: Rich. Tauber als Gast);
außer Anrecht; 199, I: 1702-1705; 199, I: 278
bis 282.

Schauspielhaus.
Sonntag, den 21. Juni: Die heilige Johanna
(7); außer Anrecht; 199, I: 7491-7512; 199, I:
1051-1050. Montag: Louis Ferdinand Prinz
von Preußen (7); Anrechtstreibe B; 199, I: 7513
bis 7577; 199, I: 1051-1050. Dienstag:
Maria Magdalena (148); Anrechtstreibe B; 199,
I: 7578-7577; 199, I: 511-510. Mittwoch:
Louis Ferdinand Prinz von Preußen (7); An-
rechtstreibe B; 199, I: 7578-7610; 199, I: 1411
bis 1425. Donnerstag: Louis Ferdinand Prinz
von Preußen (7); außer Anrecht; 199, I: 7611-
7660; 199, I: 541-600. Freitag: Don Carlos
(147); Anrechtstreibe B; 199, I: 7661-7722; 199,
I: 1426-1490. Sonnabend: Dantes Tod (148);
Anrechtstreibe B; 199, I: 7723-7747; 199, I:
1491-1490. Sonntag: Louis Ferdinand
Prinz von Preußen (7); außer Anrecht; 199,
I: 7748-7820; 199, I: 1481-1540. Montag: Der
Berg nach Davos (148); außer Anrecht; 199,
I: 7821-7902; 199, I: 1541-1640.

Neustädter Schauspielhaus.
Sonntag, den 21. Juni: Heimliche Braut-
fahrt (148); 199, I: 1801-2000; II: 381-380;
199, I: 8251-8250. Montag: Julia und der
Teufel (148); 199, I: 2001-2200; II: 421-420;
199, I: 8251-8250. Dienstag: Heimliche Braut-
fahrt (148); 199, I: 9051-9150. Mittwoch: Unsere
Frauen (148); 199, I: 3001-3200 und 3501-
3600; II: 381-400; 199, I: 9451-9650. Donner-

Steinholzfußboden
Wenn Du Steinholzfuß-
boden hast im Haus,
breiten sich weder
Schwamm noch Flecken aus
Heine & Freyer
Steinholzfußboden
Dresden-A 3, Fährplatz, 2a
Ruf 13 257.

Verbands-Bänder
Fahnen-Bänder
National-Bänder
Fahnen-Seide
empfiehlt
Seidenhaus
Carl Schnelder
Dresden-A, Altmarkt 6

Ein Wort an die Frauenwelt!
Kort mit allen wertvollen
Angeboten auf das und
sonstige Gebiete. Können
Sie sich nicht irreführen
durch vielversprechende,
hoch klingende Anpreisungen,
wenden Sie sich ver-
trauensvoll unter Dar-
legung Ihrer Wünsche an
mich. Sie werden mir
dankebar sein.

Ein Wort an die Frauenwelt!
Kort mit allen wertvollen
Angeboten auf das und
sonstige Gebiete. Können
Sie sich nicht irreführen
durch vielversprechende,
hoch klingende Anpreisungen,
wenden Sie sich ver-
trauensvoll unter Dar-
legung Ihrer Wünsche an
mich. Sie werden mir
dankebar sein.

Frau Gena Reil
Hamburg 212,
Steindamm 39.

Neues Theater.
Sonntag, den 21. Juni: Familie Danne-
mann (148); 199, I: 10701-10917. Montag und
Dienstag: Familie Danneemann (148); No.:
199, I: 200; II: 199, I: 4001-4200. Mittwoch:
Geschlossene Verlobung (148). Donnerstag
bis Montag: Familie Danneemann (148); Do.:
199, I: 4201-4400; Fr.: 199, I: 4401-4600; Sa.:
199, I: 4601-4800; So.: 199, I: 4801-5000; No.:
199, I: 5001-5200.

Residenz-Theater.
Sonntag, den 21. Juni: Gräfin Mariza
(144); Das Radiomädel (148). Montag: Glorio
oder Der Schrei nach dem Rinde (148). Dica-
tag: Das Radiomädel (148). Mittwoch: Grä-
fin Mariza (148). Donnerstag: Das Radio-
mädel (148). Freitag: Glorio (148). Sonnabend:
Das Radiomädel (148). Sonntag: Gräfin Ma-
riza (148); Das Radiomädel (148). Montag:
Glorio (148).

Central-Theater
Wegen Vorbereitung zu dem vom 1. Juli
an vom Neuen Theater stattfindenden Uirburg-
Gastspielen geschlossen.

Theater am Wasaplatz
Ein Festtritt oder Wer ist der Vater?

Nur einen Höflichkeitsakt begehen Sie
und der Inszenier wird Ihnen
dankebar sein, wenn Sie sich
bei Einkäufen und Bestellungen
Richt auf die Anzeigen in diesem
Blatte beziehen, denn die An-
zeige bedeutet eine Aufmerksam-
keit, die Ihnen erwiesen wird.

Eine Liebe ist der anderen wert.

Annensäle
Sonntag - Montag - Mittwoch
Die großen Ballabende
Für Vereine 53le noch frei
Dresden, Fischhofplatz 10
2 Minuten vom Postplatz

Hollands Etablissement
Dresden, Königsbrüder Straße 10.
Jeden Sonntag und Donnerstag
Der große Ball

Wo man gut und preiswert - Im?
Braunschweiger Hof
Dresden, Freiburger Pl., Ecke Rosenstr.
Empfehle Vereins- und Fremdenzimmer auch für
Emissionen.

Kristall-Palast
Dresden, größt. Ballsaal
Schäfersgasse 45.
Sonntag und Sonntag
Großer BALL

Brauns Gasthof Dölzichen
Witbefanat. Familien-Garten-Resort.
Sonntag Konzert und Ball
Ruf. 40030 / Vereinen bestens empfohlen.

Westend
Dresden-Plauen - Chemnitz Straße
Ballage:
Sonntag u. Mittwoch.

Gasthof Reichschmied
Dresden, Königsbrüder Str. 20/21.
Schöner Saal der Umgebung
Dr. Verringszimmer, Regalbad
Gezelliger Konjertgarten
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
FEINER BALL!
Gezignet für Vereine, besonders für Maskpartien.
Paul Am. auf.

Tanzpalast Gasthof Dr. Modritz.
5 Minuten v. d. Endstation Hbf. d. Linie 5
Jeden
Sonntag
Feiner BALL!
Leitung - Tanzbändchen: Herr. 1.50, Dom. 0.50
Nachmittags Carionkonzert.

Moderne Tänze
lehren in 2-3 Std. billig u. gründl. im ein-
zigen (f. Besuche) hies. ungeniert
Dir. Henker u. Frau.
Ammerstr. 16
nahe Hauptpl.

HARLEY-DAVIDSON
sofort lieferbar
die beste (klass.) in der Welt
Frage den, der eine fährt
Vertr.: **C. Killig, Dresden-A.**
Striesener Str. 19
Telephon 35917

Für Küche u. Schlachthof!
kaufen Sie gute und preiswerte
Gewürze u. Därme
bei
Georg Buch, Dresden-A. 1
Ostra-Allee 17, Nähe Postplatz / Straßenbahn 2, 100

Fabriken
in jeder Lage und Branche
Fischer & Co., Dresden
Johannstr. 9, I
Mitglied des R. D. F.

Empfehlenswerte Ausflugsorte!

Unter dieser Überschrift veröffentlichen wir im Sommerhalbjahr Beschreibungen Gasthofsbesitzer, welche Interesse daran haben, anschließend an die Beschrei-



über lohnende Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Hoteliers und Gasthofsbesitzer, welche Interesse daran haben, anschließend an die Beschrei-

in entlegener Waldheimat an wasserrei- chen Gebirgsbächen lustig das kurrrende Räderchen gehen, das mit dem plätschernden Waldbächlein und dem Heulen der Nodden- bestürme eine einfache melancholische Melo- die gab. So z. B. gibt eine im Zechgrunde bei Oberwiesenthal gelegene Halbe Kunde davon, daß einst bis Mitte der 70er Jahre hinein eine Mühle als Einzelanwesen dort gestanden hat; ja man hatte dort auf der im angebaute Schuppen befindlichen Tenne so- gar Gelegenheiten, ein „Längchen“ beim Klän- ge einer manchmal verstimmten Harmonika zu riskieren. Eine ähnliche Ansiedlung war auch das jetzt zu einem kleinen Dörfchen bez. zu einer bekannten und vielfach besuchten Sommerfrische gewordene „Krehscham- Rothensehma“, am Fuße des Fichtel- berges an der Straße bzw. an dem Schie- nenstrang der Granzahl-Oberwiesenthaler Se- landerbahn gelegen. (Ist in den letzten Jah- ren durch Kauf in Besitz einer Krankenkasse

übergegangen.) Nach chronikalischen Auf- zeichnungen war Krehscham in uralter Zeit ein Gasthof mit dazu gehöriger Mühle, wel- che sogar mit verschiedenen Vorrechten und Privilegien belohnt und ausgestattet war. Weiterhin soll diese Einzelanwesenung Zeu- ge gewesen sein von der Errettung des Prin- zen Albert aus den Händen des Ritters Kunz von Raufungen im Jahre 1455. Auch heute zeigt man noch in der Nähe eines ver- witterten Marmorbrüchens den bekannten Fär- stenbrunnen, woselbst der tapfere Kähler Triller oder Schmidt genannt, seinem eh- rlichen Handwerk oblag. Von dem damals residierenden Kurfürsten soll ihm gestattet worden sein, an der alten böhmischen Stra- ße den „Gasthof Krehscham“ zu erbauen und die auf diesem liegenden „Gerechtsamen“ aus- zuüben. Eine der letzteren sehr ähnliche An- siedlung ist die sogenannte „Heinzebank“ bei Marienberg, zwischen Grohsolbersdorf und Marienberg bez. Rautz an der großen Hee-

reststraße, die nach Böhmen führt, gelegen. Ein in der großen Gaststube genannten Gast- hofes hängendes kostbares altes Wandge- mälde verweist uns zurück in die Gründungs- zeit dieser gern besuchten Ansiedlung und gibt zugleich beredte Kunde von dem Leben und Treiben jener alten Zeit, von jener Zeit, wo noch kein Dampfstoß die Welt regierte, sondern das Fuhrwesen in vollster Blüte stand und die sonst einsamen Landstraßen be- lebte und für die daran gelegenen Einzel- ansiedlungen nicht geringen Gewinn brachte. Viele dieser Siedelungen sind dem Jahre der Zeit zum Opfer gefallen, einige aber auch noch bis auf den heutigen Tag wohl- erhalten und neu restauriert als Wahrzeichen längstvergangerer Zeiten! Ja: Das Alte stirbt, und Neues erblüht aus den Asche!

Von Sommerfrischen in alter Zeit

Wenn heute jeder, der es sich leisten kann, seinen Sommerurlaub oder seine Sommer- ferien dazu benutzt, um in eine „Sommer- frische“, ein Bad zu reisen, so scheint es uns ganz selbstverständlich, und wir können es uns kaum vorstellen, daß es Zeiten ge- geben hat, in denen eine Badereise ein mit vielen Strapazen und Unforten, ja sogar unter Umständen mit Gefahren verbundenes Unternehmen war.

Noch vor etwa hundert Jahren reiste nur, wer es aus Rücksichten auf Gesundheit und Gesundheit durchaus mußte. Man blieb un- ter allen Umständen lieber zu Hause oder wenigstens in unmittelbarer Nähe der Hei- mat. Die Wohlhabenden der größten Städte besaßen vor den Toren Gärten und Land- häuser, die sie im Sommer bezogen; und es fiel zum Beispiel den Bewohnern Berlins nicht ein, weiter als nach Charlottenburg,

Preiskermühle

Haltestelle der Kleinbahn Waldruß-Weihen. Empfehlenswerte Einkehrstätte für Touristen, Familien, Schulen und Vereine, mit großem Kon- zertsaal und Gesellschaftssaal. Tel. Weihen 682. Besitzer H. Wälder.

Gasthof Diskowitz

Bekannteste Einkehrstätte mit Fleischerei, am Triebischthal, auf dem Verbindungs- wege Bahnhof Rittich-Roitzschen nach der Preiskermühle.

Gasthof Miltitz-Roitzschen

Die beliebteste Einkehrstätte im wunderbaren Triebischthale. 7 Minuten vom herrlichen Kantonienpark.

Restaurant und Café Holz

Klingenberg-C., am Bahnhof bringt den geachteten Ausflüglern u. Vereinen seine behaglichen Lokalkästen mit großer 150 Personen fassender Veranda in freundliche Erinnerung. Bäckerei u. Konditorei. Fernruf Amt Klingenberg Nr. 30. Um gütigen Zuspruch bitten. Emil Holz und Frau.

Seerentelegraphenwirtschaft

Herrlichste Lage im Wellenbura. Wald. Von Bahnh. Edle Krone auf schatt. Waldweg in 40 Min. zu erreichen. Gondelfahrt, Wasser- u. Luftbad. Gute Landl. Küche mit eig. Fleisch. Telefon Amt Tharandt Nr. 13. G. Heißner.

Gasthof u. Bahnhofswirtschaft

Preiskermühle

HOTEL WETTIN, am Bahnhof

Hermisdorf-Rehefeld. Sommer- und Winterbetrieb. Geffl. Verpflegung. 45 Betten. Fernruf: Hermisdorf 273. Nr. 3. Autogarage.

Gasthof zum Zollhaus, Hermisdorf

(Ergänzung) 700 Meter über N. N. 30 Betten. — Vereinszimmer. — Autogarage. Fernruf: Hermisdorf 273. Nr. 2.

FRAUENSTEIN

Interessante Burgruine Ausflugsort. 20 Minuten, 46 km von Dresden. Sonntagsfahrten. Zugfahrte von Dresden u. umg. 650 m Höhe. Draht. Fernruf.

Empfehlenswerte Einkehrstätten:

Hotel zum Stern Tel. Nr. 81

Hotel zum Löwen Tel. Nr. 10

Hotel zum Bohnhof Tel. Nr. 19

Börner's Garten-Restaur. Tel. Nr. 72

Schützenhaus

Verein verleiht Kammern.

Schönholz, Schöneberg und den anderen in nächster Nähe gelegenen Orten zu fahren. Der bekannte Theologe und Philosoph Schleiermacher lebte im Jahre 1824 seine Familie nach Sahnitz. Doch war das nicht so einfach wie heute, denn da dort keine- lei Einrichtungen für Fremde vorhanden waren, mußten Bettstellen und Betten sowie das ganze Küchengerät mitgenommen und erst zwei Häuschen von den Bewohnern pöb- lig geräumt werden, bis die Familie unter- kommen konnte. Als sich der Verleger Friedrich Bertels ein paar Jahre darauf in einem der ältesten thüringischen Bäder, Friedrichsroda, aufhielt, war er der ein- zige Fremde, und die Bewohner verdröben bei ihm den Kopf, was so ein alter Herr dort machen wollte, wenn er nicht Köhler oder Tischler war.

Auch das Bad Heringsdorf, in dem sich heute das denkbar eleganteste Bäderleben ab-

Gasthof Rothsönberg

im herrlichen Triebischthal gelegen. Saal, Vereins- und Fremdenzimmer. Gute Verpflegung bei billiger Berechnung.

Café Großmann, Ullersdorf

Empfehlenswerte Konditorei. Russifalische Unterhaltung.

GASTHOF FRIEDERSDORF

Küche und Keller vom Weizen. Vereinszimmer. — Saal.

Hotel Demnik, Loschwitz

Freitags und Sonntags nachmittags Konzerte. Abends große Ballsäle.

Große Gesellschaftsräume, Vereinszimmer, Kegel- bahnen, großer schattiger Garten. Sämtliche Räume sind vollständig neu eingerichtet.

Franz Rudmann u. Frau, früher Hotel Sächsenhof.

Hotel Burgberg, Loschwitz

Vorzügliches Speisehaus / Herrliche Rundschau. Fremdenzimmer / Abfahrschiffbahn.

Gesellschaftssaal / Angenehme Balkone. Jeden Mittwoch und Sonntag: Künstler-Konzert.

Dampfschiff-Restaurant Wachwitz

Beste, komfortablest an der Elbe. Großer Gesellschaftssaal. Schöne Gesellschaftszimmer.

Abfahrschiffbahn. Für Vereine, Schulen, Familien zu großen Festlichkeiten bestens empfohlen.

Gute Verpflegung in altrenommiertem Besse. G. d. Elbe. Telefon Loschwitz 71. Wehr. 1833. Wehr. 1833.

Keppmühle

Abwärts im Reggrund gelegen. — Mit Dampfschiff und Straßenbahn (Linie 18) von Postermühl bequem zu erreichen. — Fernsprecher: Pilsnitz 2.

Grossgraupa, Gasthof Erbgericht

bei Pilsnitz. / Schöner Garten. Herrlicher Rund- blick. Kunstspiel-Piano. Gute Verpflegung. Eigene Konditorei. Ballsaal kostenlos allen Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen. — Telefon: Amt Pilsnitz Nr. 123. Rud. Bürgel, Besitzer.

Gasthof Meix

Herrl. Ausflug durch Weitz, Trieb- schthal u. Vogelgrund, von Pilsnitz be- quem in 20 Minuten zu erreichen. Beste Verpflegung. Ge- sellschafts- u. Vereinsaal best. empfohl. Tel. Pilsnitz Nr. 51

Jeden Sonntag: Öffentliche Ballmusik.

Bergrestaurant Cossebaude

Schönster Ausflugsort, hält sich den weichen Aus- flüglern und Vereinen bestens empfohlen. Großer schattiger Garten mit Kegelbahnen. Jeden Sonntag feiner Ball. M. verw. Betriebskmd.

Cossebaude Pöhmühle-Waldfrieden

Schönste Einkehrstätte im Cossebauder Grund. Gesellschaftssaal. — Sommerfrische. — Telefon.

Waldschänke Hellaerau

Neu eingerichtet. Neue Einrichtung. Auf der Tanzfläche unter schattigen Linden

Jeden Sonntag Tanz

Neu! Zwei Verbandsorchestern. Neu! Bedeutendes Ziel für Sommerabende. Ruf 10 840. Straßenbahnlinie 7.

Höhenrestaurant Parkschänke, Cossebaude

ff. Kaffee, Obst- u. Sektweine. Gepflegte Bier. Saal kostenlos geachteten Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Telefon 122. Oster Gärtner.

Gasthof Weitztropf

herrl. Spaziergang u. Elbia. Schöner Ausflugs- ort. Großer schattiger Garten. Jeden Sonntag feiner Ball. Wälder Saal in der Umgegend.

Gute und billige Verpflegung. Eigene Fleischerei. Telefon: Cossebaude 28.

Amsterdam bleibt Amsterdam

Dresden-Laubegast

der berühmte Ball.

Forellenschänke

bei Langebrück

Das herrliche Waldidyll / Weg gelb mark. 45 Min. / Täglich frische Forellen. / Fernsprecher Radeberg 2992

Gasthof Schlossschänke, Moritzburg

früh. Au bon marché

— Direkt am Schloß —

Erstkl. Haus. — Fremdenzimmer (mit Pension). Saal und Vereinszimmer.

Küche und Keller besten Rufes. Garage. — Ruf 11. — Ausspannung.

Radeberg :: Gasthof Lotzdorf

Von Bahnhof Radeberg in 30 Min. zu erreichen. Von Bahnhof Langewitz in 50 Min. zu erreichen.

Ge. Ballsaal. Sonntags ab 4 Uhr feiner Ball. Groß. schatt. Bindengarten mit Karllisen. Abfahrschiffbahn. Anerkannt gute Küche. Gutgepflegte Bier und Weine. Fernruf: Amt Radeberg 2032.

Ref. Paul. verw. Niemer.

Gasthof Roitzschen

Jun. Kurt Plebinger

direkt am Bahnhof Rittich-Roitzschen und am neuerrichteten sehenswerten Kalkwerk. Gute Küche. — Vorzügliche Getränke.

— Eigene Fleischerei. —

Ausgangspunkt und Endstation für Bände- rungen durch das romantische Triebischthal und die wundervolle Grabentour.

spielt, hatte vor hundert Jahren nur vier massiv gebaute Häuser, und die Reise von Berlin dorthin dauerte drei Tage; zweimal, in Eberswalde und in Schwedt mußte man Nachtquartier nehmen. Noch 1839 schreibt die Schriftstellerin Fanny Lewald von He- ringsdorf aus an ihre Schwester: „Es ist hier eine zum Nachdenken geistreiche Gegen- d, ein idyllisch gelegenes Dorf mit ländlichen Sitten und ganz primitiven Einrichtungen.“

Auch in anderen jehigen Weltbädern war es nicht besser; Rißingen hatte, wenn es hoch kam, adzig bis hundert Kurgäste, und in Karlsbad, wohin die österreichische Aristokratie schon damals gern reiste, waren die meisten Wohnungen schmutzige kleine Löcher, während es die Einwohner bereits damals verstanden haben sollen, die Preise recht hoch anzusetzen.

Von den deutschen Bädern waren die- jenigen am besuchtesten. In denen das Glück-

spiel erlaubt war. Somburg, Ems, Wies- baden und Baden-Baden. Diese Bäder ver- sammelten ein internationales Publikum, und es waren eine Menge Glückswetter da- bei, die dort hofften, beim Spiel ihr Glück zu machen. Auch Bäderärzte gab es genug, und einer von ihnen, Doktor Helm- holtz in Baden-Baden, hatte in einer Karls- ruher Zeitung eine große Anzeige aufge- geben, nach der er „selbst in verzweifelter Füllen“, alle Krankheiten, die es gab, mit dem heißen Quellwasser behandeln wollte. Wie hoch die Rechnungen dieses weisen Jün- gers Ausklangs waren, geht schon daraus hervor, daß die Gräfin Galitzin aus Böh- men verzweifelt an ihren Mann, der sich in Karlsruhe aufhielt, schrieb: daß die Kon- sultation beim Bäderarzt mehr als zehnmal so viel, als man angenommen hatte, kostete, und er ihr schließlich durch einen Kurier Geld schicken müsse. Wie unbekannt selbst den

Schiebucksmühle im Pringbachtal

Romantisch gelegener Ausflugsort. 1/2 Std. v. Gaueritz. 1 Std. v. Niederwartha. Saal für Vereine. Esszimmer. Lindengarten.

Rehbockschänke b. Meissen

oberhalb Tschernichen gelegen, abwärts der Straße am bewaldeten Berghang mit wundervollem Blick auf die Elbe. Schöne Kolonnaden und Garten. Bekannt durch gute Küche und Getränke, eigene Fleischerei. Herrlicher Ausflugsort zwischen Meissen und Dampfschiffstation Scharfenberg. Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen.

Carl Meißner.

Gebhardt's Weinschänke „Stadtparade“ Meissen

Altgotische Weinschänke, erb. im 18. Jahrhundert, eigene Weinberge u. Kellerei. Billige Preise. Künstlerisch erleucht. Terrassengarten. Stim- mungslokal. Pfauen, Affen, Kleintier-Zoologie.

Wingenz Richter

Interessantestes Lokal von Meissen. Eig. Weinkellerei, Erdaut 1523, Altkellner.

Lugturnm

— Fernsprecher Nr. 2816 — Schulin, Zeuzitz und Dresden. Nebenempfehlung. Herrliche Fern- und Ausflugsort. Gute Verpflegung. Ausflugsort. Fernsprecher: Amt Meissen 35.

Niederfedlig

Lochmühle Liebethaler Grund

— Eine seltene Naturschönheit. —

Von Pilsnitz 2 Stunden, Pilsna 1 Stunde, Bahnhof Radeberg 15 Minuten. Radfahrer-Station, Schulen. Preisermäßigung. Telefon: Radeberg 35.

Büttner's Restaurant, Rathswalde (Nah. Schwitz)

An der Tour gelegen: Bastei, Schandebäder, Amelgrund, Rathswalde, Hofstein, Polenzthal ufo. Preiswerter Mittagstisch. Raum für 300 Personen. Fremdenzimmer für kürzere und längere Zeit. Telefon Amt Hohnstein Nr. 21. Jun. S. Franz.

Gasthof Stiller Feih, Walterdorf

(Schw.) Schweiz

(eigene Fleischerei) hält sich Konzisten und Vereinen bestens empfohlen.

Bad Hotel

hält sich allen Sommer- gästen, Touristen u. Ver- einen bestens empfohlen. — Gesellschaftssaal — Preiswerte Liebernahrung sowie Sommerwohnun- gen. Telefon Nr. 6.

Lugschenke auf Höhe

Herrliche Aussicht nach dem Elbia und der Schönen Schweiz. Weinschänke. Für Vereine zur Verfügung von Lang u. Kurz. Neben- empfehlung. Fernruf: Niederwartha 2911. Tel. Karl Schmidt.

Bahnhotel und Restaurant Weesenstein

Herrl. Ausflugsort im Pilsniththal, schatt. Garten, Gesell- schaftszimmer, laub. Ueberdachung. Sommerfrische, gut. Franz. Wälder, gute preiswerte Verpflegung. Tel. Weesenstein 23. Max Rodel und Frau.

Bombastur

Mundwässer • Zahncreme

ALCOHOLISCHES VOLKSWERK

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF

WILSDRUFF



„Dea“ - Korsett-Leibbinde

Es gibt nichts Besseres bei starkem Leib, Senkung innerer Organe, nach Operationen, bei besonderen Umständen, nach dem Wochenbett, bei Stuhlträgheit und zur Erzielung einer schönen, schlanken Figur.

Erstes Löbtauer Korsett-Haus :: M. Schütze
Dresden-Löbtau, Kesselsdorfer Straße 12 u. 34

la Seidentrikot
Meter von 2,90 an
Aussteuer-Wäsche, Frotteerwaren, Hemdenstuch
Trikothaus
H. Engemann, Dresden-A.
Pirnaische Str. 46 - Laden.



Der seinen Gästen etwas wirklich Gutes vorsetzen will kann nur **Müller-Liköre** kaufen.
Der Burgwart Windberg Gold Rothkopf Götze Jochhöb Schloßbitter
und meine vielen anderen Edel-Liköre erfreuen den vornehmsten Feinschmecker. Versand überallhin. Verlangen Sie Preisliste auch über mein reichhaltiges Lager von
Weißwein, Rotwein, Süß- und Medizinalein
Verkauf aller Sorten in Flaschen und ausgemessen.
Albert Müller
Weingroßhandel
Bismarckstraße
Freital, am Bahnhof Posthappel Tel. 202

„Vom Tode errettet...“

Lungenleidend! So urteilen Leidensgefährten:
„Ich habe jetzt schon von Ihnen die höchste Flasche bezogen, und ich muß sagen, der Nymphosan-Stein hat mich nach dem Tode errettet. Erst war ich 10 Wochen im Krankenhaus, da hatte ich hohes Fieber und sehr viel Husten; auch war ich so schwach, daß ich nicht mehr gehen konnte. Dann ging ich nach Oberdorf, und da hörte ich von einem Herrn E. von Ihrem Nymphosan-Stein. Sofort bestellte ich diesen. Ich habe 14 Pfund zugenommen, kein Fieber mehr und Husten hat auch nachgelassen und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Hochachtung G. B. I. D.“
So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankbriefe.
Best.: Myr. cps 3 %, Na. benz. 0,1 %, Na. br. 2 %, Ferr. pept. oxyd. liq. aa 1 %, Extr. Malt 24 %, Sacch. 16 % l. emuls. Preis pro Flasche A 8.-
Depot: Freital: Central-Apothek. Postfach: Gläuf-Apothek.
Hilfenhersteller:

Nymphosan A.G., München 38.

Franz Elström
Dresden-Altfeld
Große Zwingerstraße 22
Fernsprecher 21 220, 45 095

Spezial-Geschäft für Lacke und Farben
- Nur erstklassige Fabrikate -
- Reelle fachm. Bedienung -

Nettle gegen Haarausfall
von Hautärzten und anderen Autoritäten berechnet und empfohlen. Nur echt von **H. A. Funtke & Co.** in Leipzig. - Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften.

Fabrikation sämtl. Beleuchtungskörper
(auch nach gegebenen Entwürfen)

Deckenbeleucht. Kronen Züge Ampeln

Wand-arme Tisch-lampen Bureau-lampen

Richard Hattenort & Co.
Fertigp. 23917 Dresden-A., Sternplatz 8. Fertigp. 23917

33333 Zahnkranke
empfehlen meine Praxis der schonenden Behandlung und mäßigen Preise wegen.
Zähne 2 Mark
u. Plomben von 2 Mark an
auschl. Platte, ebenso Umarbeiten pro Zahn 1 M. Reparatur zerbroch. Gebisse 2 M. sofort. Auf diesen Zahnersatz 10 Jahre Garantie, das heißt, jede Reparatur in dieser Zeit kostenlos. Zahnziehen in örtlich. Betäubung od. Narkose.
Plattentloser Ersatz - Goldkronen
Teilzahlung von 1 M. an pro Woche. Kleine Anzahlung! Beratung kostenlos!
Zahnpraxis Flach, Dresden
Amalienstraße 3, am Pirnaischen Platz. früher auch Bautzner Straße früher
Sprechzeit 8-6. Sonntag 10-12 Uhr.
Fernruf 29 807.

Homöopathisches Heilinstitut
Augendiagnose - Homöopathie - Naturheilverfahren
J. Flink
Dresden, Schlüterstraße 37, Ecke Kipsdorfer Straße
(früher Wehlener Straße 72) - Fernsprecher 31768
Sprechzeit: wochentags von 10-1 u. 4-6 Uhr, außer Sonnabends.

Flügel - Pianos
in vollendeter Tonschönheit
Grammophone u. Platten
Musikinstrumente aller Art
A. Hartmann Nachf.
W. Beeg, Dresden-A., Stiftsplatz 3 / Ruf 11 952

Hoffmann & Kühne
Pianoforte-Fabrik
Dresden-Plauen
Würzburger Str.
(Ecke Hofmühlenstraße)

Pianos - Flügel

Seltener Wohlklang, wundervolle Ausgeglichenheit in allen Lagen, angenehme elastische Spielart, sind die Merkmale eines „Hoffmann & Kühne“-Pianoforte. Das auserlesene Material, die überaus sorgsame und feine Arbeit verbürgen außerordentliche Haltbarkeit und unübertroffene Stimmhaltung.
- Vorteilhafte Preise und Zahlungsbedingungen!

Julius Ronneberger
Dresden, Scheffelstraße 6

Seit über 50 Jahren bei Einkauf von

Möbeln

bevorzugt, da größte Auswahl, solide Arbeit, vornehme Formen, niedrige Preise.
Fachmann. Beratung :: Eigene Werkstätten
Fernsprecher 20 756

ZUNDAPP
DAS MOTORRAD FÜR JEDERMANN

Karmellergold AMOL
Im Hochsommer
gebraucht man gern den Karmellergold AMOL bei Ermattungen und Strapazen, da er angenehm erfrischt und belebt.
und auf Reisen

Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe
liefert schnellstens in neuem amtlich vorgeschriebenem Format
- Buchdruckerei dieses Blattes -

Schlösser & Kretzschmar
DRESDEN - A.
Georgplatz 8 - - - Telefon 21998

Va. Seidentrikot
in reicher Farbauswahl
:: Baumwolle- und Kamgarnt-Trikot ::
billig Trikot-Reste billig
Trikotagen, Strumpf u. Wollwaren
Trikot-Günther
Dresden, u. 40 Wilsdruffer Str. 40.
Dresden, u. 17 Hauptstraße 17.

Versteigerungen - Schätzungen
Geschäftsliquidationen
Verkaufsmittlungen, Häuser, Geschäfte, Nachlassverwaltungen
jeder Art, Versteigerung von Nachlässen, Warenlagern, Mobiliar, Wohnungseinrichtungen, Versteigerungsgegenständen, Schulden, Wäpche, Pectilien, Autos, Maschinen, Pianos, Musikinstrumente, sowie Lebens- und Genussmitteln usw. für Dresden und umwiegend übernehme ich zu den kulantesten Bedingungen und führe alles prompt aus.
CURT SCHULZ,
vom Rate verpfl. Versteigerer und Schlichter,
Geschäftsbüro: Dresden, Gertr. 44, 1. Stod.
Fernsprecher 34830. - Privatbüro: Dresden, Rosenstr. 23, 1. Stod.

Jalousien
in allen Konstruktionen
Rolläden
in Holz und Wellblech
Rollwände, Holzrollen,
Büromöbel, Rolläden,
Sämtl. Reparaturen billigst
Verkauf v. Reparatur-Material
Hans Honold, Dresden-N. 1
Königsstr. 7 - Fernspr. 13499
früher Franz Leipoldt & Co.

Schokoladen
kosten Sie in Dresden über am billigsten bei
Schokoladen-Tischer
Große Bräutigasse 37 (nahe Postplatz)
100-Gramm-Zafel von 15 Pfg. an

Aus Charandt und näherer Umgebung

Erfolg

Das Gewissen ist erwaht. Mit frohem Herzen und dem Gefühl der Befriedigung in der Brust leben es alle wahren Naturfreunde, wie die sanften Strauchpflücker vergangener Jahre nachgelassen hat. Die meisten Wanderer und Spaziergänger haben die Gefahr erkannt, die der heimtücklichen Schädlichkeit droht. Bewußt erhalten sie jetzt für sich und ihre Kinder den Reiz der blumigen Wiesen und der artenreichen Täler. Eine Kontrolle im Abendzug konnte keine einzige gefährliche Pflanze feststellen, aber auch andere Blumensträuße waren selten geworden. Gefahr droht nur noch von den bezaubernden Blumenpflücker, die mit Trachten auf Raub ausgehen. Gegen diesen Freizeitsport ohne Ideale wendet man sich am wirksamsten, wenn man auf Märkten und in Gassen diese Blumen nicht kauft. Oft werden die gefährlichen Pflanzen unter anderen Namen angeboten, um Käufer und Polizei zu täuschen. So werden Trollblumen im Gebirge meist "Pappeln", aber auch "Auroreblumen" genannt, die seltene Wiesenschönwiese "Niedermaus", die Knospenröhre oder Orchideen "Auroreblumen", der Farnkraut "Mien" oder "Heuerillen". Man solle auf diese bezaubernden Täuschungsbränder nicht herein. Die Händler wissen ganz genau, welche Blumen gefährlich sind und achten zum Teil auch zu, daß sie die Pflanzenschutzbestimmungen nicht zu achten mißachten sind. Man solle sich durch kein falsches Mißverständnis bewegen und seine diese Geschäfte-macher dem nächsten Polizeibeamten an, der die Pflicht hat, einzuschreiten.

Für die Fischerei. Die in den letzten Jahren ganz überhand genommen, scheinen wieder bessere Jahre zu kommen. Besonders die in unseiner heimischen Gewässern vorkommenden Forellen scheinen sich wieder erholt zu haben. Eine Suche, eine Art Furchung, hatte arg mit ihnen aufgeräumt. Auch die Achele, von denen ebenfalls in einer Menge viele zugrunde gegangen waren, scheinen jetzt wieder gesund zu sein.

Kirschenzuchtverfeinerung. Die diesjährige Kirschenzucht auf Mt. 3, 4 und 5 der Staatsstraße Grillenburg-Frauenstein wird am Dienstag, mittags 12 Uhr, im Gasthof Friedersdorf gegen Verzählung verweigert.

Städtische Volksbücherei. Die- selbe ist geöffnet Dienstag den 23. Juni abends nicht von 6-7, sondern von 7-8 Uhr.

Die Besuche. Es ist eine oft beobachtete Tatsache, daß sich Radfahrer an Land- wesen anhalten und sich so beizuguln lassen. Abgesehen davon, daß es nicht gerade angenehm und gesund sein kann, in dem Staub eines Kraft- wagens zu fahren, birgt diese Unsitte eine große Gefahr in sich. Folgender Fall möge zur Warnung dienen: Auf steter Straße kommt dem Land- wesen ein anderer entgegen. Das Landwirt miß- schauend fährt, bleibt zuletzt stehen und fährt rückwärts. Der Radfahrer, der in die Gefahr kam, wischen Auto und Straßenbaum geklemmt zu werden, sprang ab. Das Fahrrad wurde vom Landwirt vernichtet.

Der Jirius W. Weiss, auf einer Gastpflanzung befindlich, trifft am Montag in unserer Stadt ein und wird seine Zelte auf dem Marktplatz aufkristen. Das Unter- nehmen ist in unserer Gegend nicht ganz unbekannt; insbesondere die Einwohner von Bartha und Hinterzandort wußten seinerzeit über dessen Leistungen nur Anerkennung- des zu berichten. Zuletzt gastierte der Jirius in Wilsdruff. Auch hier erkrante er sich größten Zuspruchs und ungeteilten Beifalls. Nach einem Zeitungsbericht heißt es: "Die Eröffnungsvorstellung hatte eine zahlreiche erwartungsvolle Menschenmenge in das große Zweimallertier auf dem Schützenplatze geföhrt, und sie wurde nicht enttäuscht. Die Vorstellungen fanden sämtlich auf hoher Stufe. Den Anfang machte die afrikanische Balletttruppe W. Jackson mit einem schnei- digen Ballet-Akt, bei dem die elegante Körperhaltung der Reiterin besonders in Augenblicke trat. Großes Interesse erweck- ten die beiden indischen Fakir- künste und die zwei Serbinnen mit ihren sensationellen Kunststücken als Hand-, Kopf- und Leiterakrobaten. Ein besonderes Schau- stück waren die Freitrittsübungen des Di- rektors Weiss, der als seinen gelehrtesten Schüler das Wunderpferd Hans vorführte. Das Auge hier kann gut rechnen, weiß das Geld zu unterscheiden usw. Marianne Weiss schloß sich als Drahtkünstlerin, die Familie Weiss als Quartierakrobaten. Gro- ßartig dreistricig Hundemente und Louis Schulz als urolomischer Zentrierer. Nicht weniger als 15 Nummern bezeichnet das Programm und ihre Ausführung fand den vollen Beifall." - Am Montag abends 8 Uhr findet Eröffnungsvorstellung statt. (Siehe Anzeige.) Allen Freunden guter zirkulärer Kunst kann der Besuch nur empfohlen werden.

Postkarte. Pfarrereinweisung. Sonntag den 28. Juni findet die Einweisung des Pfarrers und befristigen Pfarrers Just aus Wilsdruff statt.

Grillenburg. Die Volkszählung ergab für Grillenburg folgende Zahlen: 74 männ- liche, 87 weibliche, zusammen 161 Einwohner. Wohnbereich: 27 Wohnhäuser (Sommerfrischler) 35. Wohnort sind 30 Häuser. Ausgefüllt wurden 31 Haushaltungen, 20 Land- und Forstwirtschafts- haugen und 6 Gewerbetreibenden.

Grillenburg. Sam Listban. Das Aufstellen der Masten macht große Fortschritte. Die Masten stehen sie bald alle. Insgesamt werden über 100 gebrucht. Da diese zum Teil in den Felsen gesetzt werden müssen, kann immer

nach genaue Zeit vergehen. Es ist zu erwarten, daß die Inzestaktionen und die Vermählung unge- fähr zu gleicher Zeit fertig werden. Anfang August kann ebenfalls mit der Inbetriebnahme gerechnet werden.

Herzdorf. Regelmäßige Reu- nion. Im Gasthof Herzdorf, der in Bezug auf Außenverhältnisse eine wesentliche Bervoll- kommung erfahren hat, werden bei günstigen Wetter jeden Mittwoch nachmittags regelmäßig Künstlerkonzerte im Garten abgehalten werden, denen sich Reunion anschließen soll.

Roborn. Endlich Straßentla- ser. Wie die an der Staatsstraße angefahrenen Klempnerwerkstätten erkennen lassen, soll diese viel benutzt, längs durch den Ort, fahrende Haupt- verkehrsstraße nun endlich abgeräumt werden. Schon der Anblick der großen Steinhaufen läßt die Be- wohner Roborn erheitern, die, soweit sie an der Straße nützen, im Freien wahre Müllberge bilden in regelmäßigen Tagen auszuheben dürfen. Aufwands von früh bis abends umlagerte bisher ihre Anwesen, in denen jede Gartenpflanze oder Frucht die Spuren der Kraftwagenfahrer dick auf- geladen hatte. Und heute noch: Wünschenswert ist es nur, daß die Platzierung rasch vorantre- tete, damit endlich die Roborner von der Staub- plage befreit werden, die infolge der unglücklichen Lage des Ortes wohl nirgends schlimmer sein wird als in unser Kalmühle.

Rabenau. Schühengefellschaft. Eine außerordentliche Versammlung hielt die Schühengefellschaft am Dienstag, welche von den Mitgliedern auf besucht war. In der Hauptfrage beschloß man sich mit dem bevorstehenden Schühengefest. Dasselbe findet bekanntlich vom 25. bis 28. Juli statt. Mit dem Zapfenstreich am Sonnabend soll ein Dampfpionz der Kinder verbunden werden, dafür fällt der sonst köstliche Dampfpionz am Dienstag weg. Für den Festzug am Montag nachmittags hat der Festauschuß schon jetzt die Vorbereitungen begonnen, so daß der Festzug etwas Besonderes zu bieten verspricht. Auch die Beteiligung der Schühensfrauen am Festzug ist erwünscht. Im direkten Anschluß an die Schühensfeier wird ein Schühengefest auf- gestellt, um mehr Raum zu schaffen. Auf dem Festplatz wird am Dienstag ein großes Feuer- erwerk abgebrannt. Als Festbeitrag wurden 5 Mark pro Mitglied festgesetzt, in welchem Betrag das Frühstück am Sonntag und Man- tag (ohne Getränke) inbegriffen ist. Zahl- reiche Bieranten haben sich für den Festplatz gemeldet, die gar nicht alle berücksichtigt wer- den konnten. Wenn der Wettergott zu den Festtagen günstig ist, so dürfte sich das Schühengefest dies Jahr wieder zu einem wirk- lichen Volksfest ausgestalten.

Rabenau. Turnisches. Ein halbes Jahrhundert ist mit diesem Jahre 1925 ver- gangen, seitdem deutsche Männer 1875 den Grundstein zum heutigen Männerturnverein "Vorwärts" legten. Sie führten das Wort des alten Freiheitskämpfers und Turnvaters Jahn, zur Erziehung der Jugend und Män- ner in körperlicher und geistlicher Hinsicht, auf turnerischer Grundlage bedacht weiter. Und um diesen verfloßenen 50 Jahren das rechte Gedenken zu geben, wird der Turnverein "Vorwärts" in den Tagen des Augusts ein Fest in größerem Ausmaße abhalten. Sämt- liche Vereine des 6. Mittelbezuges und darüber hinaus sind dazu geladen, damit dieses Fest etwas Großes werde.

Vom Sächsischen Sängerbundesfest

Das Programm des ersten Tages. 5 bis 11 Uhr nachmittags in der Festhalle Begrüßungskonzert der drei Dresdner Sän- gerbünde: Sächsischer Elbsängerbund, Ju- lius-Dittus-Bund, Sängerbund Dresden.

7 Uhr im Gewerbehause Sonderveranstal- tungen: Volklicher Liedertanz, Plauerer Männerchor, Döbelner Arion, Niedersäch- sischer Männerchor, Plauen im Vogelland, Leipziger Männerchor.

7 Uhr im Vereinshaus: Orpheus Chormusik, Concordia Leipzig, Dresdner Liederkreis, große Sänger und Lied hoch Dresden, Lann- häuser Dresden, Staatsbahndirektion Dresden.

Der Beu des Rehnards. Einen der Hauptgeschehnisse des Sängerbundes wird untrüglich der große Festzug bilden, der morgen Sonntag nachmittags statt- findet. Der Zug wird bekanntlich in zwei Teilen abgehen, 30 Musikchöre und viele Fest- wagen werden ihn beleben. Die beiden Teile des Festzuges stellen in der Nähe des Festplatzes, der erste Teil auf der Potzdamerstraße und in den Seitenstraßen, der zweite Teil auf der Hindenburgstraße und in den Nebenstraßen. Punkt 8 Uhr gehen die beiden Teile in Bewe- gung. Der erste Teil nimmt seinen Weg Mar- schallstraße, Rathenauerstraße, Ringstraße, Johannisstraße, Altmarkt, Schloßstraße, Georgen- tor, Augustusbrücke, Hauptstraße rechts, Al- bertplatz, Banauer Straße, Kurfürstenstraße, Aufmarschplatz, Albertbrücke, Schützenplatz, Feldbergstraße, Snelkenaustraße, Wühnisch- platz, Potzdamerstraße, Dertelstraße, Blum- menstraße, Festplatz. Der zweite Teil besteht dieselben Straßen, geht aber in entgegenge- setzter Richtung, also vom Schützenplatz über die Albertbrücke usw. Auf der Augustusbrücke treffen sich beide Teile und stehen einander gegenüber. Nur aus, weil ein Begegnen im Georantor nicht möglich ist, der zweite von der Augustusbrücke an den Himmel aber den The- aterplatz, Söblienstraße, Wilsdruffer Straße nehmen, wo er an der Döbelnerstraße wieder mit dem ersten Teile in Verbindung kommt. Nach der Rückkehr beider Teile auf dem Schützenplatz stehen sie auf dem weiteren Wege bis zum Festplatz nebeneinander her. Die Fest- wagen fahen dann vor der Potzdamerstraße aus, während die Sänger sofort vor die Schühen- halle marschieren und zur Ehrung der Sängerbund- veteranen von 1865 Aufführung nehmen. Hier werden auch die bestellten Fahnen und Banner mit der Festdenkmünze geschmückt.

Aus Wilsdruff und näherer Umgebung

Bericht über verschiedene Amtsstellen

in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925.

Beim Versicherungsamt sind in der Berichtszeit 844 Unfallanzeigen eingegangen, und zwar 364 über gewerbliche und 480 über landwirt- schaftliche Betriebsunfälle. Die Zahl der vorge- nommenen Unfalluntersuchungen betragen sich auf 252. Es waren 562 Anträge auf Invalidenrente bzw. Krankrente und 143 Anträge auf Leistungen an Hinterbliebene zu bearbeiten. - Beim Gewerbeamt war, wie auch im Vorjahr, ein lebhafter Geschäftsbetrieb zu verzeichnen. So wurde am Montag den 25. März, zur Verleihung der Schank- erlaubnis wurden 25 einträgt; nur ein Antrag wurde abgelehnt. Der überhandnehmende wilde Handel im Umtriebe, erforderte längere Maß- nahmen, so daß eine große Anzahl Wandergewer- betreibenden zu bearbeiten waren. Auch das wieder- holt beobachtete Ungehörig im Handwerk gab Anlaß zu Eingriffen. Die Entwidlung der dem Wirtschaftsministerium amtierenden Fachschulen, und zwar der Gewerbe-, Handels- und Garten- schule in Coswig und der Deutschen Schuhmacher- schule in Siebenlehn ist weiterhin günstig geblieben. - Schulfachen: Die Einstellung der Schulkinder für die Volksschule und Fortbildungsschule ist reiflich zur Durchführung gekommen. Erörterungen darüber, ob sich nicht die Einstellung eines oder mehrerer, nur für Schulzwecke tätiger Lehrer empfiehlt, sind im Gange. Die durch die Verziehung älterer Lehrer in den Ruhestand freigebliebenen Stellen können bis jetzt der Wohnungsfürsorge wegen noch nicht alle mit geeigneten Lehrern wieder besetzt werden. In Wilsdruff (Volksschule), Herzogswalde mit Raborn (nach im Gange). Der Neubau von Schu- len macht sich untrüglich in Döbeln, Reich- schenberg und Müllitz, die erforderlichen Vorar- beiten sind erledigt und die Gebäude selbst dem Ministerium für Vollendung mit der Bitte um Gewährung höherer Beihilfen und janzloser Dar- lehen vorgelegt worden. - Gemeindefachen: In der Berichtszeit war in 64 Gemeinden die Wahlzeit der Bürgermeister abgelaufen. Es wurden in 27 Gemeinden die bisherigen Bürgermeister wiedergewählt, in den übrigen 37 Gemeinden fanden Neuwahlen statt. In 14 Gemeinden haben die Ge- meindenräte ihre Amt freiwillig niedergelegt. - Aus dem Latenausgleichsstock sind im vergan- genen Jahre insgesamt 15 608,- Mk. unter 32 Gemeinden des Bezirks verteilt worden. Die hohensolze Rentenbestattung ist 1924 in 10 Gemein- den des Bezirks eingeführt und von 3 weiteren Gemeinden sind die Dringende eingereicht worden. In 6 Gemeinden wurde die Getränkesteuer ein- geführt und in 4 Gemeinden erfolgte eine Ab- änderung der Steuerhöhe der Vermögenssteuer. - Wegefachen: Wegverbesserungen wurden in einer Gesamtlänge von 85 715,- Mk. 52 Gemein- den gewährt, und zwar aus den Erträgen der Zugelssteuer. Die Veranlagung, betreffend die Verletzung der Fuhrwerke auf Kommunikations- wegen wurde am 14. April 1924 geändert. Diese jüngsten der Erhaltung der Gemeindewege erzie- lende Verordnung scheint noch nicht allenfalls be- achtet zu werden.

Wilsdruff. Öffentliche Stadverordneten- Sitzung.

Entschuldigt fehlten die Hrn. Sime- ons, Schumann und Gubler. Mitgeteilt wird, daß die Eisenbahndirektion das Gesuch, den früh 5,48 Uhr von Wargwitz nach Freital-P. verkehrenden Zug von Wilsdruff abzulassen, abgelehnt habe. Das Gesuch soll wiederholt werden. Auf eine Eingabe der Stadtverwaltung hin hat die Eisenbahndirektion genehmigt, daß der Zugzeit in schlechtem Zustande befindliche Jugungswege zum Bahnhof neplanziert wird. Eine Anfrage in Wohnnachrichten er- leichtigt sich durch die vom Vorstehenden gegebene Aufklärung. Mit Ausnahme eines Darlehens bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden ist man einverstanden. Nach den Vorarbeiten des Betriebsauschusses soll am Ehrenfriedhof eine Regulierung der Sanität erfolgen. Der Unter- suchung des Müllgrabens soll zugestimmt und die nach dem Anger verlegt werden. Man hofft hierdurch auch die Hochwassergefahr zu mildern. Punkt 5 der Tagesordnung, "Wohnungsbau", wurde abgelehnt. Es wird der Ein- gabe weiterer Kostenaufschläge erwidert. Der 1. Nachtrag zum Ortsgesetz, Zahlung von Auf- wandentschädigungen an Stadträte, Stadt- verordnete und Ausschussmitglieder, ist genehmigt worden. Einer neuen Polizeiverordnung für den gesamten Bezirk der Amtshauptmann- schaft über Kadaverbeseitigung wird zuge- stimmt. Für die geplante Autolinie Dresden- Wilsdruff wird die geforderte Garantieüber- nahme bewilligt. Der Bürgermeister teilt mit, daß man hofft, die Verhandlungen entweder mit dem Staat oder mit der Stadt Dresden bis Anfang Juli zum Abschluß zu bringen. Als Hauptpunkt der Tagesordnung stand die Errichtung eines Fließbades zur Verhandlung. Der Ausschuss hat seine Arbeiten zum Abschluß gebracht und empfiehlt den Kollegen: a) das Projekt zur Errichtung eines Freiluftschwimmbades zu genehmigen, b) die Verhandlungen zur Errichtung einer Erwerbsgesellschaft, die zunächst aus Stadtgemeinde und Naturheil- verein bestehen soll, aufzunehmen. Nach län- gerer Aussprache wurde beschlossen, sich grund- sätzlich mit den Vorschlägen des Ausschusses einverstanden zu erklären, jedoch mit der Forderung, daß die Arbeiten erst dann in An- griff genommen werden, wenn die Mittel übergestellt sind.

Wilsdruff. Die Ortsgruppe Wils- druff des Bundes Deutscher Boden- reformer hat für heute Sonnabend 1/8 Uhr abends nach dem "Adler" eine öffent- liche Versammlung einberufen, in welcher der Vorsitzende des Allgemeinen Sächsischen Siedlerverbandes, Wagner - Dresden, über Wohnungsnot und Siedlungsweisen sprechen wird.

Wilsdruff. Die Sänger - Orts- gruppe (Gesangvereine "Liedertafel" und "Sängertrio") wird heute nachmittags 2 Uhr vom Ledungslotale Gasthof zum "Löwen" unter Mitnahme ihrer Fahnen in Stärke von gegen 50 Mann nach dem

Bahnhofe marschieren, um den 2.17-Zug nach Dresden zum Besuch des Sächsischen Sängerbundes zu benutzen.

Wilsdruff. Gedächtnis-Gottes- dienst. Bei dem am Mittwoch zum Jos- hannisfest abends 1/8 Uhr geplanten Got- tesdienst zum Gedächtnis unserer Gefallenen auf dem Ehrenfriedhof wird die Stadt- kapelle wie in früheren Jahren die allge- meinen Gesänge begleiten und der Kirchen- chor wird zur Feiert entsprechende Gesänge darbieten.

Wilsdruff. Zum Schühengefest. Für den Festgottesdienst anlässlich des dies- jährigen Schühengefestes am 19. Juli hat die Sängervereinigung Wilsdruff (Liedertafel und Sängertrio) ihre Mitwirkung zugesagt und wird den Chor "Groß und die Bogen und Drausen gar sehr" von Ernst Friedrich Richter, der als 16. Chor bei der 2. Haupt- aufführung zum Dresdner Sängerbund am Montag gefungen wird, zur Aufführung bringen. Den weiteren Sängern gebührt schon heute dafür Dank.

Wilsdruff. Morgen kein Markt- konzert. An Stelle des Marktkonzertes für Sonntag findet am Dienstag den 23. Juni abends von 1/27 bis 8 Uhr Konzert im unteren Park statt.

Wilsdruff. Ferkelmarkt. Eingeb- racht wurden 55 Stück. Preis pro Rillo- gramm 2.20 Mark.

m. Klipphausen. Venezianisches Rosenfest. Der an sich schon durch herrliche Decken- und Wandgemälde in venezianischem Stil geschmückte, weithin bekannte Saal des Rathhofes hat neuerdings eine zu diesen Gemälden wunder- voll passende weitere Ausschmückung erfahren durch Blumendekorationen, ebenfalls in venezianischem Stil mit bunten dekorierten Lichterketten von buntem dem Wert. Der Saal, welcher über 1000 Personen faßt, in der ganzen Umgebung der größte ist und um den manche Großstadt das Dorf Klipphausen beneiden kann, ist eine Sehenswürdigkeit. Auf feinen tadellosen Parkett wird morgen als erste Ver- anstaltung in seiner Pracht ein venezianisches Rosenfest gegeben. Bei den rührigen Wirt und die Berlin kennt, weiß, daß da wieder einmal etwas Ergiebiges geboten wird. Der Gasthof ist bereits seit über 65 Jahren in der Bewirtschaftung der Familie Schöne.

w. Rauschadt. Großes Preis-Vo- gelschießen und Damen-Vierschießen, verbunden mit großem Gartenkonzert, Ver- losungen und feinem Ball, veranstaltet die Mitglieder des Tanzvereins "Fortuna" am 21. Juni im Gasthof zu geistlichem Treiben. Als 1. Preis ist ein Hamm ausgesetzt.

w. Polenz. Dem Welter des Gastwirts Colar Klingner hat sich heute morgen ein fettes Schwein geopfert, um bei den Klängen eines Gartenkonzerts morgen nachmittags un- ter den Baumstümpfen auf der Poelwitz eine eben den Wert um seine vielen Mitgliedern und langen feinen Würste zu verursachen. Der besonders gedachte Fischbraten wird die Panzen des Konzerts und des Abends der Schützen angenehm ausfüllen, und der Abend wird Männlein und Weiblein willkommenen Geselligkeit geben, in rhythmischem Reigen das Tanzbein zu schwingen. Also fort mit den Grillen und Sorgen, in Polenz laßt und der Morgen! Auf zum Gasthof Polenz am 21. Juni!

w. Reinsberg. Gasthausbejuch. Welcher Beliebtheit sich die auch als Sommerfrische vielbesuchte Gaststätte 30 11ba us Lieberke in erfreut, geht daraus hervor, daß in nächster Zeit dabeist einige Herrenbesuche von Vereinen an- gemeldet sind. So kommen am Donnerstag die Freiburger Bergkletterer, Freitag der Döbelner Autoklub, Sonnabend das Kasino Deutschboia und Sonntag ein Dresdner Eigenheim-Siedlungs- verein in unsere Ort, um seine Schönheiten zu genießen.

w. Siebenlehn. Wegen Abtrei- bung verurteilt. Am 18. d. M. fand die Verurteilung des Versicherungsagenten Henne und 3 Genossen aus Siebenlehn vor dem Schöffengericht Freiberg wegen Abtrei- bung statt. Henne wurde wegen Abtrei- bung mit tödlichem Ausgang in zwei Fällen und Beihilfe dazu zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt; 4 Monate der Untersuchungsfrist wurden angerechnet. Die Arbeiter Weirich und Volk wurden wegen Beihilfe zu je 2 Mo- naten und die Ehefrau Volk zu 9 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

Lezte Meldungen

Der Aufrast in Chile

Nach einer Meldung aus Santiago wurden 50 Aufrehrer bei dem letzten Aufrast in den nördlichen Provinzen von Chile geföhrt. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Die Regierungskorpsen brachten Artillerie in An- wendung, um die Aufrastenden und ihren Stellungen zu vertrieben.

Niederdruck-Dampf- und Warmwasserheizungen
Etagenheizungen mit Narg- und Caminokessel
Fabrikheizungen — Luftheizungen

Warmwasserbereitungen mit und ohne Bad
Trockenanlagen — Hochdruckleitungen
Kartoffeldämpfanlagen in Kupfer und Eisen

Pumpenanlagen — Hauswasserversorgungen
Umbau veralteter Anlagen
Rohrleitungen aller Art und in allen Metallen
fertigt in allen Ausführungen und für alle Zwecke

Georg Schröder, Nossen
Fernsprecher 134
Kupfer- und Aluminiumschmiede
Spezialwerkstätte für Zentralheizungen.

Öffentliche Bekanntmachungen

Verkauf von Brot.
Die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 30. Mai 1908 werden erneut in Erinnerung gebracht.
Insbesondere ist nach § 4 auf den Broten durch Einkochen in den Teig die Angabe des Gewichts und der Tag der Herstellung anzubringen. — Zusatzerhandlungen werden unzulässig bestraft werden.
Meißen, am 18. Juni 1923. Gw. Allg. 30.
Brotbäuerinnenschaft Meißen.

Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 21. Juni
Feiner Ball
Küche und Keller sind bestens versehen!

Gasthof Steinbach bei Mohorn

Jeden Sonntag
Feine Ballmusik
Küche und Keller bieten das Beste.
Mit herrlichen Tischbischeln geladen.
Es laden ein
Otto Lange und Frau.

Gasthof Polenz.

Sonntag, den 21. Juni
Großes Schweinsbraten-Vogelschießen
verbunden mit Gartenkonzert und Ball.
Beginn 2 Uhr.
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Es laden freundlichst ein
Carl Klingner und Frau.

Einträger und Anhefter

zum sofortigen Antritt gesucht.
Geb. Malky,
Glashüttenwerke, Freital-Deuben.

Kirchliche Nachrichten.

für Sonntag, den 21. Juni 1923
(2. Sonntag nach Trinitatis).
Freibergsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; auch: Jugendunterredung.
*
Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die weibliche Jugend. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch, den 24. Juni: Johannistag. Abends 8 Uhr Gottesdienst zum Gedächtnis unserer Gefallenen auf dem Ehrenfriedhof, bei ungünstig. Wetter in der Jakobskirche. Danach Abendmahlsfeier.
Reßfeldsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pf. Heber. Nachm. 2 Uhr Taufen.
Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Jahrsfeier von Luther's Heirat. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. — Mittwoch, abends 8 Uhr, auf dem Friedhof Johannistag unter Mitwirkung des gemischten Chores und des Posaunenchores.
Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Lange. Mohrdorf. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Rößsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenverein.
Simbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Blankenfeld. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Gerzsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 21. Juni
Großes Rosenfest
im neubereiteten, mit venezianischen Lustfesten versehen. Saal.
Gefüllige Küche. Eigene Schenkerei mit Kühlenanlagen.
Schöne handgezierter Garten mit Kaffeehaus und launigen Rosenläden.
Kassierern, Sommerkassieren, Vereinen halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
Großes Saal d. Lang. Tel. Wilsdruff 420.
Otto Schöne und Frau.

Zirkus W. Leiseck

Achtung! Der allbekannte
Zirkus W. Leiseck
ist mit seinem neuen Zirkuszelt in Wilsdruff eingetroffen und gibt auf dem Schützenplatz seit dem 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr seine
Haupt- und Gala-Vorstellungen
mit erstklassigen Nummern. Vollständiges Orchesterprogramm: H. a. F. Klein, Maxika Joran, die Schöne Rosalia, Volhagen-Reiterin & La Richard.
Die Vorstellungen finden bis Sonntag, den 21. Juni statt. Sonntags 2 Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr Kinder- u. Familienvorstellung, abds. 8 1/2 Uhr gr. Hauptvorstellung. Kinder zahlen für die Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise, abends volle Preise.
Musik angeführt von der eigenen Hauskapelle.
Es laden ergebenst ein
die Direktion W. Leiseck.

Gasthof Simbach

Sonntag, den 21. Juni
Großes Schweinsbraten-Vogelschießen
Anfang 3 Uhr
Freies Gartenkonzert
mit Karussell-Vorstellungen
Abends Tanz
Gute Küche, gepflegte Getränke — Schöner schattiger Garten
Herrlicher Ausblick, Wanderung vom Bahnhof Wilsdruff aus durch die Wälder Stroth und durch herrliche Wälder.

Zollhaus Bieberstein

herrlich am Wald u. Wasser gelegenes Etablissement
Saal und Gesellschaftszimmer · Bräutiger Garten
Fremdenzimmer · Ausspannung usw.
hält sich dem geehrten Publikum und Vereinen bestens empfohlen.
Jeden Sonntag 3 Uhr
Reunion
Jeden Mittwoch Gartenkonzert und Reunion.
Telephon Amt Reinsberg 55. Hugo Diehl.

Preiskermühle

Telephon Meissen 682
Haltestelle der Kleinbahn Meißen — Wilsdruff.
Empfehlenswerte Einkehrstätte
Jeden Sonntag nachmittags ab 4 Uhr Gartenkonzert der gesamten Meißner Stadtkapelle. — Im Saal gleichzeitig Ball.
Besitzer Max Richter.

Otto Mondschein

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Spezialität:
Einbau von Drechanlagen, Getriebrücken
Oberens-Deutschendorf (Sa.)
Fernsprecher Nossen Nr. 168.

Staff Karten.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Ehreungen in Wort und Schrift sowie Geschenke sagen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank.
Besonderen Dank dem Militär-, Gefangs- und Frauenverein sowie dem Pohnannchor und dem Freitagsklub.
Grumbach, den 15. Juni 1923.
Louis Kästner u. Frau
nebst Kinder.

BRUNO SENEWALD
DRESDEN-JOHANNST. TATZBERG 23
Ecke ARNOLDSTR. STRASSENBAHNEN 1, 3, 16, 20. GEGR. 1857
STADT- LAND- u. FERNTRANSPORTE
MITTELS GESCHIRR, EISENBÄHN u. MOBELWAGENAUTOS
EINLAGERUNG, VERPACKUNG, SPEDITION
PERNSCHNEIDER 32674

Drucksachen jeder Art

für den privaten und geschäftlichen Bedarf bestellen Sie preiswert unter Garantie in toller Ausführung und prompter Bedienung bei den
Wilsdruffer Nachrichten
Albert Schillers Buchdruckerei
Wilsdruff, Dresdner Straße 62.
Bei Bestellung, Ausgabe von Abonnements und Anzeigen genügt telefonischer Anruf unter Amt Wilsdruff Nr. 445.

Bau- u. Möbelschlerei

Curt Kretschmar
Blankenstein
Fenster, Türen, Einzeilmöbel, Büffets, Küchen, Schlafzimmer in modernsten Ausführungen, solid :: preiswert :: modern.
Erschl. Fabrikat
Möbel in vielseitiger Ausführung, Eiche oder Nubb, auch Zahlungserl.

Reparaturen

Max Jilgen,
Freital-Deuben, Bahnhofstraße 19.

Lüchtige Maurer

nach der Baustellen Siedlung Sandberg und Kunstmöbelfabrik Siecht sofort gesucht.
Baumeister Gotthelf Wohrab,
Freital.

Hast Du 1 Mark verdient,

dann lege sie in Anzeigen an, um damit zehn weitere zu verdienen.